

PODIUM

INTERNATIONALE FACHZEITSCHRIFT FÜR
MUSIK · FILM · FUNK · FERNSEHEN

VERPFA...
ABON...
M...ERN 9 48.-
POSTZUSCHUNG)

AUS DEM INHALT:

Copyright und Plagiat

Besuch bei Hans
Martin Majewski

Star zweier Welten:
Hilde Güden

Musikalienhandel
damals und heute

Story von den drei
„Spitzbuam“

King of Swing:
Benny Goodman

Elfi Mendelson +
Fernseh-Aktionen

Elfi

Mendelson

Wie so tragisch aus dem
Leben geschiedene
österreichische
Jazzsängerin
exklusiv auf

HARMONA

Schallplatte





Fred Clement

UND SEIN ORCHESTER

MIT *Jacqueline Abgrall*

UND *Eddie Vitouch*

ALS SÄNGER

SOWIE MEISTERPIANISTEN

Lulu Solymosi

SOMMERSAISON 1958

GRAND HOTEL WERZER, PÖRTSCHACH AM WÖRTHERSEE

Permanente Adresse: Fred Clement, Wien, V., Pannaschgasse 7/22, Telephon 43 45 99

Hammond-Orgeln
sind sehr begehrte Allround-Instrumente

Für Sie unerreichbar ???

Wir geben Ihnen die Hammond-Orgel
mietweise

Hammond-Chord-Orgel, mtl. Miete . . DM 160.-
Hammond-Spinett-Modell, mtl. Miete . DM 250.-
Hammond-Standard-Modell, mit Ton-
kabinett (und Echoanlage) mtl. Miete . DM 450.-

Erfragen Sie alle weiteren interessanten
Einzelheiten bei der

DEUTSCHE HAMMOND INSTRUMENT GMBH.

Hamburg 36, Jungfernstieg 38 III

**AEG
UNION**



TELEFUNKEN

KL 65



2 Geschwindigkeiten

Jetzt

7 PUNKTE
sorgfältig durchdacht
im KL 65 verwirklicht

- ① Solidität und Präzision
- ② Hervorragende Klangqualität
- ③ Jahrelange Betriebsbereitschaft
- ④ Ausbaufähiges Grundgerät
- ⑤ Einfache und leichte Bedienung
- ⑥ Formschön und handlich
- ⑦ Preiswert bei überragender Qualität

AEG-UNION ELEKTRIZITÄTS-GESELLSCHAFT

oder, wie es vielleicht vielsagender übergetitelt heißen könnte, Copyright und Urheberschutz (im Kampfe gegen das Plagiat, ist ein heikles Thema, ein sehr heißes sogar).

Vorerst die Definition der drei angeführten Begriffe: Urheberschutz ist das ausschließliche Recht des Urhebers eines bestimmten Werkes gegenüber anderen Personen.

Copyright ist der Schutz vor unbefugtem Nachdruck in den USA.

Plagiat ist der geistige Diebstahl, d. h. die unerlaubte Aneignung fremder Geistes-schöpfungen unter Verschweigung des Urhebers.

Während in allen Städten der Welt die bemitleidenswerten Briefträger am Tage und die armen Verlagspropagandisten bei Nacht, die Adjektiva können auch vertauscht werden, Berge von Musiknoten den unworbenen Musikern zustellen, liegen bei Gerichten, Autorengesellschaften und gleichgerichteten Organisationen Türme von Musiknoten. Bei letzteren sind jedoch zwei Exemplare immer fein säuberlich zusammengeheftet. Eines davon klagt an, das andere will unschuldig sein.

Nun gibt es einen treffenden Sophismus, der eigentlich alles aufklärt und weit über die allseits bekannte und meistens angewandte These der Duplizität der Ereignisse hinausgeht. Er stammt sogar aus einer Zeit, wo es noch keine Massenproduktion gab. Also:

„Wenn unendlich viele Affen auf unendlich vielen Schreibmaschinen unendlich lange Zeit tippen, wird einer von ihnen Goethes Faust, erster und zweiter Teil, geschrieben haben.“

Womit wir nunmehr bei Begriff Permutation glücklich angelangt sind. Definition: Alle möglichen Zusammenstellungen aus einer begrenzten Zahl von Elementen. Buchstaben- und Notenfolgen können permutiert werden, wobei es einleuchtend ist, daß die Zahl der Möglichkeiten in der Musik astronomisch größer ist, als die bereits astronomische Zahl bei Buchstabenfolgen. Es fragt sich, ob überhaupt berechenbar, da der Umfang weder nach oben noch nach unten limitiert ist.

Bei Worten, also Buchstabenfolgen, hat der Mathematiker keine Mühe, die Formel (Fakultät heißt diese in der Fachsprache) anzuwenden. Man nehme zum Beispiel das Wort „Podium“, addiere die Buchstaben, also 6, setze dahinter ein Ausrufungszeichen, also 6! was zu bedeuten hat:

$$1 \times 2 \times 3 \times 4 \times 5 \times 6 = 720$$

Wo aber beginnt man die Berechnung im Bereich der Töne, von den Pausen, Taktarten, Betonungen, Bindungen, Tempi gar nicht zu reden?

Doch grau ist alle Theorie, denn in der Schlager-, gehobenen Unterhaltungs-, Opernsymphonischen und sogar Zwölfton-Musik gibt es doch betreffend Umfang und Takteinteilung zumindest ein auf die Gegenwart zu beziehendes Limit. In der Schlagermusik kommen noch zwei Faktoren hinzu, erstens das für das „moderne Ohr“ schier unerläßliche 4-8-16-32-System und, was bedeutend zum Plagiat, gewollt und ungewollt, zweitens beiträgt, die Sucht keine großen Sprünge zu machen, also für die Gesangsstimme möglichst innerhalb der fünf Linien, die auch eine Welt bedeuten, zu bleiben.

Permutiert man hier, dann schrumpft die astronomische Zahl enorm zusammen. Im Verhältnis zum mathematischen Unendlichkeitszeichen, der liegende Achter, ist sie sogar kleinwinzig. Ferner bedenke man: „Dieselbe Tonfolge in einer anderen Tonart, ist als dieselbe zu beurteilen!“

Wenn man also beim Komponieren – Sie verstehen: gleichbedeutend mit Notenfolgen permutiert – auch beim ehrlichsten Willen, schon Dagewesenem aus dem Wege zu gehen, auf das Geleise des vielgeschmähten Plagiats gerät, so ist noch lange kein Unglück geschehen und noch lange nicht irgendeinem anderen schreiendes Unrecht zugefügt worden.

Das Plagiat an sich wäre nicht nur vom Fachmann und Juristen in drei Gruppen zu unterteilen. 1. absichtlich: Zu werten als schmutzigste Handlung überhaupt und dementsprechend zu bestrafen. 2. Unabsichtlich: In diesem Falle muß ein Beschwichtigungs-Hofrat einen beide Parteien „nicht befriedigenden“ Ausgleich schaffen. 3. Zwingend: Jede Sprache hat ihre Eigenart und jedes Wort seine Betonung, um welche Tatsachen der Komponist nicht herumkommt. Gegen den Wind kann man nicht Klavierspielen.

Das p. t. Publikum selbst, also die höchste Instanz in jedem Plagiatstreit, beurteilt die gegebene Sachlage genau genommen am richtigsten. Der Durchschnittsmensch fragt sich nämlich, ob die neue „gestohlene“ Nummer besser oder schlechter als die Originalnummer ist.

Deshalb darf man in vielen Fällen den Plagiator loben, jawohl – loben! Er hat bei einer wahrscheinlich sogar gesetzlich geschützten Permutation einen kleinen chirurgisch-musikalischen Eingriff vorgenommen und die bessere Fortsetzung gefunden. Erst

durch diese Operation entstand der „hit“ mit den segensbringenden Tantiemen. Aus moralischen Gründen sollte in einem solchen Falle der Doktor-Chirurg-Plagiator dem Patienten-Originalkomponisten einen Anteil an dem Segen gewähren. Aber wenn's um schnöden Mammon geht, hat keiner das Herz dazu.

In den meisten Fällen ist dies der unmittlere Klageanlaß, da ausdrücklich ein Paragraph im Urhebergesetz bestimmt, daß jede Benutzung eines musikalischen Werkes dann untersagt ist, wenn die so entnommene Melodie erkennbar ist. Quod erat demonstrandum sagten schon die alten Lateiner. Stammt dieses Zitat vielleicht gar aus einem Plagiatsprozeß im alten Rom? Mit Ausnahme der Bedeutung des Wortes Plagiat hat sich seither eigentlich nichts geändert, denn man verstand darunter ursprünglich „Menschenraub“. Gar keine schlechte Idee: Man kidnappe ganz einfach den Autor und den Komponisten, sperre diese ein und lasse sie schuffen.

Es gab, gibt und wird aller menschlichen Voraussicht nach immer Plagiatoren mit Absicht geben. In der weitaus überwiegenden Anzahl sind es absolute Nietens, die der Meinung sind, sich auf diese Art und Weise durchs Leben schwindeln zu können, ohne arbeiten zu müssen. Trotz alledem, es gibt auch in diesem, wenn auch strikte abzulehnendem Fache, „Genies“. Es könnte sogar sein, daß sie sich der Unredlichkeit ihres Tuns gar nicht recht bewußt sind. Da gab es so um die Dreißigerjahre herum einen, sehr Erfolgreichen sogar, der – man kann sagen – ehrlich, unehrlich war. In aller Seelenruhe kam er mit einigen, eben eingelangen, New Yorker Musikalien zu mir und sagte: „Wenn man diese Melodie so und so umstellt und so und so fortsetzt, müßte sie erst ein richtiger Schlager werden.“ Wer weiß, wo er jetzt ist.

Eine zweite Gruppe dieser unliebsamen Weggenossen auf dem Gebiete der Unterhaltungs-Industrie, die allerdings harmloser ist, wurde in der Ära der Massenproduktion geboren. Sie stiehlt nicht Melodien, sondern, so unfassbar es klingt, sie stiehlt – die „linke Hand“. Die Rechte weiß also nicht, was die Linke tut. Es wird so gemacht: Der „Komponist“ schreibt ganz einfach die Klavierbegleitung, die linke Hand, ab und „erfindet“ sodann eine ganz neue Melodie. Wenn dieses linke Hand Arrangement von einem erstklassigen Bearbeiter stammt, dann kann es auch mit einem schwächeren Permutationseinfall in der rechten Hand gut

1 Jahr Garantie für alle

Austin-Automobile

Fragen Sie jemanden, der einen Austin fährt!

Unverbindliche
Probefahrt bei

O. W. Anlauf, Wien I, Schuberttring 3

Telephon: 46 31 96, 46 31 98

Ersatzteillager u. Servicestation

Wien XIV.

Heinrich-Collin-Straße 8-10
92 66 31

Landesvertret. u. Ersatzteillager
in allen Bundesländern

wirken - und was die Hauptsache ist, das wird keiner merken. Noch ein „Vorteil“ - eine finanzielle Ersparnis. Die Menschen werden schlauer und diese „Komponisten“ immer gerissener. In der ersten Musik dürfte dieser modus compositoris noch nicht versucht worden sein, da wäre es denn doch zu kompliziert.

Gesetze werden gemacht, um umgangen zu werden, hat ein unbekannt gebliebener Zyniker irgendwo irgendeinmal behauptet. Ein Paragraph, der das gewaltsame Aufbrechen eines Banktresors unter Strafe stellt, läßt sich spielend leicht auch von einem Nichtjuristen formulieren. Nach bestimmt reichlicher Überlegung wählen die Juristen bei Melodie-Plagiat das Wort „erkennbar“. Da war es schon bedeutend schwieriger, den richtigen Text zu finden. Erkennbar ist ein dehnbarer Begriff. Fehlt da nicht „von wem“ erkennbar? Auch hört man oft - und erstaunlicherweise aus dem Munde von Personen in unserer Branche, daß „so und so viele Takte erlaubt sind“. Das ist purer Nonsense. Wo dieses Märchen, es wäre ja zu schön, um wahr zu sein, entstanden ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Es geistert seit Jahrzehnten in Fachkreisen umher.

Der Plagiator schmückt sich, wie aus dem Vorhergehenden klar ersichtlich ist, mit fremden Federn. Es können schlechte, gute, kostbare und verbesserte Federn sein. Es gibt, wie schon erwähnt, drei Untergruppen.

Und doch wäre noch eine vierte Gruppe anzuprangern. Zugegeben, daß die deutschsprachige Definition in diesem ganz speziellen Falle nicht inhaltlich auch diese umfaßt, so ist sie doch rein gefühlsmäßig so zu benennen. Die Wortzusammenstellung Bindestrich-Komponisten ist zutreffend. Es ist ohne weiteres denkbar, daß, während Sie diese Betrachtungen ablehnend oder akzeptierend lesen, ein Radiosprecher in Peru gerade ansagt: „Sie hören jetzt den Slowfox Salome von Stolz - (Bindestrich) - Gonzales. Ich kenne den Gonzales nicht, er hat mir auch nichts angetan, er existiert nur in meiner Phantasie. Was hat er aber wirklich getan? Er hat arrangiert. Wahrscheinlich sogar zu einem bestehenden Arrangement die Stimme eines Instrumentes von Bergbauern in den Anden hinzugefügt.“

Treffend war die Antwort, die mir der verewigte Maestro Furtwängler gab, als ich

PODIUM Erscheint monatlich

Nr. 125 11. Jahrgang Mai 1958

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Metropol-Verlag - Chefredakteur: Herbert Weiss - Für den Inhalt verantwortlich: Kurt Kraus. Alle: Wien VII, Lindengasse 43, Telefon: 44 55 55. - Druck: A. Reissers Nfg., Kuzel & Schneeweiß, Wien VII, Siebensterngasse 32 - Direktion und Generalvertretung für Deutschland: Hans Lang, München 25, Nikolaiplatz 6, Tel. 531874, und München 25, Giselastraße 7/II, Tel. 361577.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. - Darf in Lesezirkeln ohne besondere Bewilligung nicht geführt werden. - Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur dann retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Mitarbeiter dieser Nummer:

Jimmy Jungermann (München), Friedrich Lothór (München), Else Brée (München), Walter Noack (Wiesbaden), Harald Götsche (Hamburg), Paul Schimanke (Berlin), Nando Franchi (London), Manfred Biedermann (Königshofen/B.), Ferdý Schimann (Mülheim/Ruhr), Dr. Nino Haerdil (Wien), Kplm. Wilhelm Braumüller (Wien), Emil W. Maass (Wien), Emil Max Baumann (Zürich), Hedy Karp (Hollywood), Alfred Mihats (Wien), Heinz Romeisen (Bonn), Rudolf Bohnen (München).

ihn auf diese Bindestrich-Komponisten aufmerksam machte. Er sagte: „Manche Leute wissen eben nicht, wie lächerlich sie sich machen können. Gewiß, Ellenbogentechnik und Effekthascherei sind aus unserer Branche nicht wegzudenken, aber dieses gedachte Beispiel ist leider Wirklichkeit.“

Der Einwand, schöpferisch tätig gewesen zu sein, trifft nur, falls überhaupt, in den seltensten Fällen zu. Der Rundfunk könnte hier mit gutem Beispiel vorgehen und tabula rasa machen. Das ist so widerlich, daß selbst der mit den eben eingelangten amerikanischen Noten sympathisch wirkt.

An Stelle der Wort-Kombination Bindestrichkomponisten könnte man auch die Bezeichnung „Halbplagiator“ verwenden. Selbst wenn die Melodie in Millionen Fetzen zerrissen wird und neu zusammengestoppelt anders klingt und wirkt, als es sich der Originalkomponist gedacht hat, selbst wenn der schöpferische Bearbeiter einige Takte ganz neu komponierte (so getan, um sein unruhiges Gewissen zu beruhigen), so muß trotzdem der Originalmelodist allein genannt werden. Ein Schwall von Worten über den Bearbeiter möge folgen und preisen, was er alles vollbracht hat. Zum Beispiel - beachten Sie den renovierten c-Dur-Akkord.

Gewiß kann man einwenden, daß diese Art Effekthascherei an und für sich harmlos ist, es sei denn, daß es vielleicht doch Zuhörer gibt, die da glauben, der Zweitgenannte sei tatsächlich „Mitkomponist“. Ich glaube nicht, daß es solche Einfaltspinsel gibt. Verjassen - nein, modernisieren - ja, das 1958-Ohr ist tatsächlich anspruchsvoller, das kann bei aller Wahrung europäischer Tradition gemacht werden, ohne Ausnahme. Und wird auch manchesmal sehr gut gemacht. Aber bitte ohne Halbplagiat.

Von Zeit zu Zeit tauchen auf so ziemlich allen Radiostationen der Welt Sendungen auf, die sich meist humorvoll mit Plagiat-Permutierungen befassen. Das kann man sich noch anhören. Wenn der Zwillingssuchende Verfasser solcher Sendungen aber den „gouvernanten Ton“ einschaltet, schaltet man besser ab.

Eine Ähnlichkeit in den Melodienfolgen aus der Schlagerproduktion heraus zu tüfteln, ist eine Kleinigkeit. Da muß man nicht den seligen Giuseppe Verdi („Nabucco“ noch dazu) durchstöbern, um höhnisch ansagen zu können, daß der nun folgende Schlager „angeblich“ von Herrn So und So „komponiert“ wurde. Ich bin überzeugt, er raucht Trabucco und kennt gar nicht Nabucco.

Schon bei der Kennmelodie dieser verunglückten Sendungen staunt man über deren Naivität. Eine Wendung in zwei Dreiviertel-Takten, in der Sendung einem französischen Klassiker als Originalerfinder aufoktroiert, die Josef Strauß und Ermund Eysler (sowie viele andere) X zur X-tenmal ebenso gebrauchten, wird dem Straus mit einem S, recte Oscar, vorgeworfen.

Um ein solches Programm zusammenzustellen, sind zwei Faktoren nötig: Treffende Beispiele und ein Schuß Humor. Gouvernante spielen ist Unsinn. Seriös aufgezogen, wirkt das Ganze unserios.

Ein absichtliches Plagiat ist meistens dadurch erkennbar, daß es fast genau so wie das Original ist, nicht besser, nicht schlechter. Ein unbeabsichtigtes Plagiat ist eigentlich eine Duplizität der Gedankengänge von zwei Komponisten. Ob nun der zweite Permutierer die Originalmelodie vor Jahren einmal gehört hat oder nicht, sie in ihm haften geblieben ist und er den Einfall für seinen

eigenen hält, ist Nebensache. Seine, sozusagen zweite Version, so sie ein Schlager wird, hat bestimmt ein oder mehrere Korrekturen zum Besseren.

Das ist auch der leicht verständliche Grund, weshalb sich der Durchschnittshörer nur wenig mit der Frage befaßt, ob gestohlen oder nicht. Das breite interessierte Publikum hat zwar ein gutes Ohr dafür, nimmt es aber gelassen hin. Wenn die Musicbox im Espresso neu aufgefüllt wird und die Teenagers vorerst einmal jede Nummer einmal spielen lassen, (das gibt's!), kann man den Boß sagen hören: „Das ist doch wie - fast wie - - es gefällt mir aber besser.“

Texter und Komponisten haben es gewiß nicht leicht. Das war aber bestimmt vor Jahrhunderten genau so, denn auch damals hat man so ziemlich alles „angedichtet“ und „ankomponiert“. Solange unsere Welt besteht, wird es auch fortgesetzt werden. Streit und Hader wird es ewig geben. Vielleicht wird der letzte Gerichtsprozeß bevor die Welt in Scherben fällt, eine Plagiats-Causa sein. Anzunehmen ist es.

„Dichtet und komponiert, auf daß es euch wohlgerhe auf Erden!“ Der Kadi (der Urheberrecht) bewahrt euch vor Schaden (dem Teufel in Verkleidung als Plagiat). Dem Reimer ist alles Reim, dem Melodisten alles Melodie.

Columbia-Film beschließt eigene Schallplattenauswertung

Die Columbia Pictures Corporation hat die Bildung einer eigenen Schallplatten-Abteilung bekanntgegeben, die bedeutenden Anteil haben soll an dem weltweiten Unterhaltungsgeschäft der Columbia, das amerikanische und ausländische Filmproduktionen, die Fernsehproduktion und die Columbia Pictures Music Corporation einschließt. Dieser Entschluß wurde nach einer langen Beobachtung des Schallplattenmarktes getroffen. Zum Leiter der neuen Abteilung, die ihre Arbeit am 1. Juli dieses Jahres aufnehmen wird, wurde Jonie Taps berufen, der auf eine lange Erfahrung im Schallplatten-geschäft zurückblicken kann.

PODIUM-Zweigstellen:

AUGSBURG: E. C. Frohloff,
Augsburg 2, Imhofstraße 65
BOURNEMOUTH / England: Nando Franchi, Bournemouth 7, Dean Park Road, Tel.: 4078
BERLIN: Kurt Grabau, Berlin-Steglitz, Steglitzer Damm 19, Tel. 72 37 51
BERLIN: Paul Schimanke, Berlin-Neukölln I, Postschließfach 88
MULHEIM/Ruhr: Ferdý Schimann
Mülheim/Ruhr, An den Buchen 2
WIESBADEN: Walter Noack, Kaiser Friedrich Ring 53, Tel.: 49 433
HAMBURG: Harald Götsche, Hamburg 13, Grindelhof 45, Tel.: 45 61 48
HEIDELBERG: Rudy Walther Heidelberg/N., Berghheimerstr. 90
KONIGSHOFEN/Baden: Manfred Biederman, Königshofen/B. Blumenstraße
KAISERSLAUTERN/Pf.: Fritz Jakob, Bruchstraße 14
OLDENBURG (Oldb.): Bobby Harings, Haareneschtr. 85.
ZÜRICH, Emil Max Baumann, Zürich 55, Im Wyl 44, Tel. 331655

Viele Stimmen für eine Stimme

Hilde Güden: Zehn Jahre Exklusiv-Vertrag mit der Decca - gefeierter Star der Alten und neuen Welt

Die in Europa ebenso wie in Amerika gefeierte Sopranistin Hilde Güden begeht im April den zehnjährigen Jahrestag ihres Exklusiv-Vertrages mit der Decca und gibt im gleichen Monat ihr erstes deutsches Gastspiel als internationale Sängerin der größten Opernhäuser beider Kontinente. Vom 9. bis 16. April gastiert Hilde Güden, Mitglied der Metropolitan Opera New York, der Mailänder Scala und der Wiener Staatsoper, am Württembergischen Staatstheater in Stuttgart und am 17. und 18. April in Hamburg. Außerdem wird sie im August in München bei der 800-Jahr-Feier mitwirken.

„Hilde Güden singt...“ Diese Ankündigung lockt wie ein Zauberwort überall in den großen Musikzentren der Welt unzählige Opern- und Konzertfreunde. In Europa beneidet man die amerikanischen Musik-Enthusiasten, wenn Hilde Güden gerade als Sophie in der „Met“ in New York auftritt - sie ist dort bereits das siebente Jahr verpflichtet - und in Amerika warten die Verehrer ihrer Kunst sehnsuchtsvoll auf ihre Rückkehr, wenn sie wieder einmal in der Mailänder Scala als Gilda oder in der Staatsoper in Wien als Traviata oder Pamina umjubelt wird.

Die Kritiker nennen sie bildschön. Ihr Spiel sei genau so hinreißend wie die tausendfältigen Nuancen ihrer musikalischen Gestaltung. „Im Ballettröckchen enthielt die unvergleichliche Hilde Güden eine Figur wie eine Tänzerin“, schrieben die Zeitungen, als sie vor drei Jahren in Salzburg die Zerbinetta in „Ariadne“ sang.

„Hundert Nuancen der Koketterie mischte sie als Spiel mit dem Elan der Verführung, dem Ausdruck der Tiefe und dem sicheren Bewußtsein des Ewig-Weiblichen. Und darüber die Stimme: Gold- und Silberglockentöne, Perlen-Colliers der Koloratur, Soubretten-Stickerei, mozartisches Arioso und sämtliche Register des Kunstgesanges: die Souveränität der Grazie.“

Ebenso angetan war auch Richard Strauß, der sie in den vierziger Jahren zum ersten Mal als Despina in „Cosi fan tutte“ hörte. Etwas zögernd willigte die damals noch wenig bekannte Sopranistin ein, als der Maestro sie fragte, ob sie bereit sei, die Sophie in seinem „Rosenkavalier“ einzustudieren. Sie wurde mit stürmischem Beifall gefeiert. Hilde Güden trat zum ersten Mal in das Scheinwerferlicht der Opernwelt. Das war zwei Jahre nach ihrem ersten Engagement. Kurz vorher, 1941, hatte der damalige Opernchef in München, Clemens Kraus, Hilde Güden als erste Opersoubrette und Nachfolgerin von Adele Kern aus Zürich herübergeholt. „Meiner Sophie Güden“ lautete die zärtliche Widmung des alten Richard Strauß an „seine Entdeckung“.

In München begann für die Wienerin Hilde Güden eine großartige Karriere. Bei ihrem Debut in Rom sang sie im königlichen Opernhaus unter Tullio Serafin die Sophie in italienisch, an der „Met“ in New York in englischer Sprache. Es gibt heute wenige Sängerinnen, die wie Hilde Güden sowohl das lyrische Fach wie auch das Fach der Koloratur-Soubrette singen können. Sie beherrscht die Rolle der Pamina in der „Zauberflöte“, des Evchens in den „Meistersinger“ und der Sophie ebenso wie Suzanne im „Figaro“. Sie singt die Zerline in „Don Giovanni“, die Gilda, die Traviata und Zerbinetta. Außerdem singt sie Konzertsarien und Lieder aus dem Reich der Wiener Operette und Volkslieder. In dem großen Mozart-Film war es Hilde Güden, die ihre

Sopran-Stimme Hannerl Matz lieb, der Darstellerin der Anna Gottlieb. Hilde Güden sang in diesem Film die große Arie der Pamina und das Duett mit Papageno. Von unzähligen Schallplattenaufnahmen ist die Stimme Hilde Güdens auch bei denen beliebt, die sie selbst nie gesehen haben.

Unermüdlicher Fleiß steckt hinter dieser vielseitigen künstlerischen Begabung. Hilde Güden, 1917 in Wien geboren, wuchs mit der Musik auf. Vater und Mutter waren dem Theater verbunden. Ihre Eltern sind italienischer und ungarischer Abstammung. Als die Tochter Klavierspielen und Fremdsprachen lernte, war sie sechs Jahre alt. Mit vierzehn begann sie Gesangsstudien. Ihr erstes Engagement war 1939 in Zürich, ihre erste Rolle die des Cherubin in Mozarts „Figaro“.

Begeistert schrieben amerikanische Kritiker kürzlich über die charmante Sängerin, die 1946 bei den ersten Salzburger Festspielen nach dem Kriege mitwirkte, 1947 Mitglied der Wiener Staatsoper und des Ensembles der Mailänder Scala wurde, 1950 den Titel einer Kammersängerin der Wiener Staatsoper erhielt und 1951 zum ersten Mal an der New Yorker „Met“ singt: „She is a top-hit“. Eine Schallplattenaufnahme vom „Rosenkavalier“, in der Erich Kleiber die Wiener Philharmoniker dirigiert und die Wienerin Hilde Güden die Sophie singt, erhielt den Grand Prix du Disque.

Und privat: „So sehr ich mich freue, den Menschen aller Welt Freude zu machen, so



Star zweier Welten: Hilde Güden

stimmt es mich doch oft traurig, daß ich zu wenig Zeit für meinen Mann und meinen Sohn habe. Verträge, Pflichten und Freunde verfügen auf Jahre hinaus mehr über meine Zeit als ich selbst.“ Die große Sängerin teilt ihre Zeit zwischen Europa und Amerika. In Europa streift sie gern durch Antiquitätenläden und sucht etwas Passendes für ihre Barock-Wohnung in Wien. Ihre zweite Wohnung in New York ist in altenglischem Stil eingerichtet. Viele Briefe treffen bei ihr ein. In allen Sprachen, in allen Nuancen der Begeisterung: Viele Stimmen für eine Stimme.

Lehar, Fall, Strauß, Kalman - Schundkomponisten?

An der vor einiger Zeit erschienenen Kritik einer Schweizer Zeitung, worin über den Wert „bezaubernder klassischer Operetten“ und den Unwert der „Schundoperette, jenes schlüpfrigen, heulfreudigen Zeugs, dieser Schweinerei, die ein Militärkapellmeister komponieren durfte“ (sic), gemeint ist Lehar's „Friederike“, diskutiert wurde, kann man in Wien, der Stätte von Lehar's Wirken, nicht ganz ohne Kommentar vorübergehen. Dies um so weniger, als auch bei uns in Wien von seiten gewisser Kritiker in den letzten Jahren versucht wird, den Ruf der Operette als Kunstgattung zu untergraben. So hat erst kürzlich der Rundfunk einen Vortrag eines bekannten Kritikers unter Mitwirkung einer Burgschauspielerin und eines allseits geschätzten Schauspielers der „Josefstadt“ gebracht, in welchem die Operette mit dem 2. Akt der „Fledermaus“ als „gestorben“ hingestellt wurde. Alles, was nachher kam und den Durchschnittsbürger viele Jahre entzückte, waren daher lauter künstlerische „Leichen“. Mit spürbarer Wonne wurde einundeinhalb Stunden das ganze Genre zerpfückt und kein gutes Haar daran gelassen. Es fehlte auch nicht der sattsam bekannte Ausspruch Schönbergs über den „Puccini nachäffenden Lehar“, wohlweislich verschwiegen aber wurde, was Dvorak über Lehar dachte. Den Operettenkomponisten des „silbernen Zeitalters“ wurde u. a. auch der Vorwurf gemacht, daß sie ihre Texte unterlegen ließen, d. h. daß also die Musik zuerst da war. Mir will scheinen, daß gerade dieser Umstand eine Stärke bedeu-

tete, denn der Einfall blieb dadurch unbeeinträchtigt, ohne Fessel, souverän. In jedem musikalischen Werk vielleicht, sicher aber in der Operette, gebührt der Musik der absolute Vorrang. Auch die Anklage, daß die Operetten jener Epoche mit der Oper seriä kokettiert hätten, will mir nicht stichhältig scheinen. Wo steht es geschrieben, daß Operette gleichbedeutend mit opera buffa zu setzen sei, man kann das Wort Operette durchaus sinngemäß mit „Kleine Oper“ übersetzen. Lehar übersetzte es so!

Zurückkommend auf den angeblichen Tod der Operette im 2. Akt der „Fledermaus“: So mancher unserer Zeitgenossen wird von diesen Sophistereien angesteckt und stimmt im Brustton verachtungsvoller Überzeugung und als „moderner“ Mensch in dieses „Nieder mit der Operette“-Geschrei ein. Das sind dieselben Leute, die dann in irgend einem der üblichen öden „Musik-Filme“ (Ausnahmen bestätigen die Regel) ihr „Kunst“-Bedürfnis stillen. Kunst in der Operette endet natürlich mit keinem bestimmten Zeitabschnitt, also auch nicht mit dem 2. Akt der „Fledermaus“. Kunst ist überall unabhängig von Zeit und Genre möglich, wenn sie eben aus dem Herzen geschöpft ist (gibt es überhaupt eine andere?).

Ob es eine glückliche Idee war, Goethe in persona auf die Bretter zu stellen, bleibe dahingestellt, aber außer Zweifel steht, daß Lehar eine seiner feinst ziselierten Partituren dazu geschrieben hat, die von Einfällen, wirklichen Einfällen überquillt. Wenn

diese kunstvollst gemeißelte Melodik von der Schweizer Kritik als „ranziges Fett“ abgetan wird, wie soll man dann die nicht zu überbietende Larmoyance mancher heutiger Schlagerkomponisten (vorwiegend amerikanischer, eine der Ausnahmen ist Youmanns) nennen? Diese Art von Musik kennt in der Hauptsache zwei Extreme, nämlich synkroptierte Lärmrhythmik und maßlos outriertes Schmachtfetzengewinsel. Wir wollen nicht untersuchen, in welche „Fettkategorie“ somit letzteres einzureihen wäre.

Daß man im Ausland Franz Lehár so abwegig verkennt, ist für viele fürs erste verwunderlich, aber doch zu erklären. Um Lehárs inniges Sentiment, das aus dem Born echter, landschaftlich und rassisch bedingter Melancholie schöpfte, zu erfassen, muß man wohl selbst einen Tropfen wienerschen, slawisch angehauchten Blutes in den Adern haben. Wie sagte Weinheber so treffend: Wir Österreicher san traurig! Nur manchmal g'fällt uns die schöne Welt und da wer'n ma lustig, aber traurig san ma immer, immer... Lehár hat dies, wie kaum ein anderer erfüllt und in nobelste Musik gesetzt. Auch Leo Fall, in Mähren geboren, hat diesen gewissen Unterton slawischer Schwermut in manchem seiner Werke, wie etwa der „Dollarprinzessin“, ganz zu schweigen von Kálmán, der die Weite der ungarischen Tiefebene und ihre „tristesse“ wie kein zweiter auch in seinen $\frac{3}{4}$ -Takt-Rhythmen unverkennbar vor uns erstehen läßt,

während Oscar Strauß' Musik mehr die wienersche Traurigkeit ausstrahlt.

Und die bezaubernde Melodik dieser vier großen Meister, dieser Könner der leichten Muse wird heute von einigen verständnislosen Totengräbern in das Gebiet der Schmutzle, des Kitsches gedrängt! Wahrhaftig eine Blasphemie!

Im übrigen las ich einmal in einer Wiener Zeitung im Zusammenhang mit einer Diskussion über den Wert oder Unwert von Gemälden folgenden Satz, der für jedes Kunstwerk schlechthin Gültigkeit hat, und der jedem, der sich zur Kritik berufen fühlt, geläufig bleiben sollte: „Zur Beurteilung der Kunstwerke an sich, es gibt kein Kunstwerk von allgemeiner und für alle Menschen gleichwertiger Bedeutung. Auch eine Kritik ist schließlich als individuelle Äußerung eines Menschen nur Zeugnis für seine persönliche Einstellung zum Werk und läßt sich daher kaum verallgemeinern. Sie gewinnt nur dadurch, daß sie in der Presse veröffentlicht wird, das Odium der allgemeinen, der öffentlichen Meinung. „Ein sich selbst als endgültig und allgemeingültig hinstellendes Urteil über ein Kunstwerk abzugeben, ist daher sehr problematisch. Es soll schon vorgekommen sein, daß ein in Grund und Boden verdammtes Werk seine Kritiker überdauerte. Richard Wagner lebt noch immer, aber Hanslick ist schon lange, lange tot...“ F. Fertó.

Nebenbei gesagt...

Dem Bertelsmann-Verlag in Gütersloh wurde jetzt eine eigene Schallplattenfirma angeschlossen, und zwar mit dem Namen „Sonopress“. Auf dem Programm stehen Eddie Constantin, Zarah Leander, Lale Andersen, Lionel Hampton, Josephine Baker und Hazy Osterwald. Die Produktion soll jährlich mehrere Millionen Schallplatten umfassen.

Bei der Philips-Schallplattenfirma nahm vor einigen Tagen das Orchester Thomas Wendlinger die bekannte „Stutz-Polka“ von Lutz Helger auf.

Hans-Joachim Rhinow, ein junger Berliner Komponist und vielbeschäftigter Arrangeur, konnte von seinen in den Grabau-Musikverlagen erscheinenden Orchesternummern, Tanzkompositionen ohne Text, „Man nehme... 3 Töne (es-f-b)“, „Bounce“, „Colorado“, „Der Student von Rom“, „Klaus“, nicht nur am SFB und RIAS-Berlin Aufnahmen mit dem SFB-Tanzorchester William Greihs und mit dem RIAS-Tanzorchester Werner Müller und dem Rediske-Quintett bekommen, sondern auch am Hessischen Rundfunk vom RTO Willi Berking, am WDR Köln vom RTO Adalbert Luczkowski und dem Harald Bamber-Ensemble, am NDR Hamburg vom RTO Franz Thon und den Günter Filisch-Solisten.

Klaus Groß, der vom Rundfunk bestbekannte Bariton, Lieder- und Schlagersänger, produzierte am Radio Saarbrücken einige sehr interessante Tanzliedertitel, u. a. „Wenn zwei wie du und ich...“ von Müller/Osten, „Die Sonne in meinem Leben“ von Horst Ackermann/Petersen, „Alles, was ich tue“ von Kassbon/Grabau, „Wenn die Gitarren erklingen“ von Kurt Engel/Richter, „Wenn zwei Herzen füreinander schlagen“ von Müller/Osten, „Traum meiner Sehnsucht“ von Grunert/Ull, „Du bleibst bei mir“ von Harry Winkler/Danis, „Kleiner Stern am Himmelszelt“ von Liljeberg/Scharf, „Bleibe noch ein Weilchen hier“ von Gerhard Winkler/Grabau, mit dem Saarländischen Tanz-Funkorchester unter Leitung von Manfred Minnich; und die Tangolieder „Sie hieß Ramona“ von Alois Reich/Kaderka/Schnelle, „Drei kleine Liebesworte“ von Alois Reich/Jannak/Kaderka mit dem Tanz- und Unterhaltungsorchester Edmund Kasper.

Der Lilli-Palmer-Farbfilm „Eine Frau, die weiß, was sie will“ (Regie Arthur Maria Rabenalt) erhielt von der Filmbewertungsstelle das Prädikat „wertvoll“.

Der Leiter der Hamburger Bezirksdirektion des Internationalen PODIUM, Herr Harald Götsche, wurde als Mitarbeiter für die Fernsehsendung „Toi, toi, toi“ in die Jury zu dieser Sendung herangezogen.

Unter der Leitung von Kerry Daves (Pseudonym für einen im In- und Ausland bekannten Dirigenten) wurde in München in Verbindung mit dem K. I. T.-Kreis das Mündner Novitäten-Orchester (M. N. O.) begründet, das sich u. a. zur Aufgabe gemacht hat, in besonderen Konzerten Uraufführungen zu bringen. Namhafte Verleger und Autoren haben bereits ihre Mitarbeit zugesagt, jedoch sollen insbesondere auch Werke von unbekanntem Autoren mit jungen Interpreten gebracht werden.

Die kleinen Rechte für das Musical „My Fair Lady“, von dem die Welt spricht, wurden von Chappell & Co., Musik-Verlag, München, erworben. Für Europa wurde dieses Werk am 30. April 1958 im Londoner Drury-Lane-Theater uraufgeführt, das bereits jetzt für 6 Monate ausverkauft ist. In USA lief dieses Stück zwei Jahre und die Autoren wurden dabei vielfache Millionäre. Der Komponist Friedrich Löwe stammt übrigens aus Berlin und wanderte vor 20 Jahren aus.

Die von Lutz Helger vertonten Gedichte von Peter Paul Althaus bringt der Bayerische Rundfunk in der „Schwabinger Sendung“ unter Leitung von Helmut Kirhammer. Die verbindende Musik wird von Lutz Helger am Flügel improvisiert.

Johanna von Hancke hat mit den im K. I. T.-Kreis einstudierten und dort zum ersten Male gebrachten „Küchenliedern“ weiterhin große Erfolge und war kürzlich auch in ihrer ersten Rundfunksendung zu hören. Wie man sieht, hält Helmut Kirhammer Wort, indem er tatsächlich immer wieder jungen Künstlern Startmöglichkeiten verschafft, sofern sie was können.

Josef Preissler, München, Musikverleger und Komponist, erhielt anlässlich des 25jährigen Bestehens seines Akkordeon-Klubs von der Stadtverwaltung München für seine Tätigkeit auf kulturellem Gebiet als Ehrengabe einen silbernen Leuchter überreicht.

Musikalienhandel — damals und heute

Der Musikalien- (Noten-)handel war der einst als es noch kein Radio gab und Gramophon und Schallplatte — von anderen neueren und neuesten „Tonträgern“ überhaupt zu schweigen — noch in den Kinderschuhen steckten, ein blühendes Gewerbe. Alt und Jung war dem häuslichen Musizieren ergeben und in zahllosen Vereinen wurde von Dilettanten lebende Musik gepflegt. In keiner Familie, ob „Bourgeois“, Kleinbürger oder „Proletarier“, fehlte ein Klavier oder gar die Violine oder sonst irgendein Volksinstrument, wie etwa die Zither. Das Akkordeon wurde erst später populär. Aber auch jede „bessere“ Gaststätte, jedes Café und vor allem jedes Filmtheater beschäftigte eine Kapelle, jedes „Beisel“ einen Klavierspieler oder ein Schrammel-Ensemble, und diese Musiker zählten nicht zu den schlechtesten Kundschaften des Musikalienhändlers. Es gab damals noch keine industrialisierte Schlagerproduktion und die Berufsmusiker wurden seitens der Verleger nicht mit „Künstler-Erempfaren“ überschwemmt. Die Musiklehrer, namentlich jene mit anerkannt pädagogischen Fähigkeiten, waren gesuchte Leute und der Beruf nährte seinen Mann. Aber auch das musikalische Theater, in erster Linie die Operette — es gab in Wien einmal an die zehn Operettenbühnen — verlieh dem Musikalienhandel mächtigen Auftrieb und nach jeder Premiere wurden die Handlungen förmlich gestürmt und jeder Musikbessene wollte womöglich als erster im Besitze des Klavierauszuges oder des Potpourris, zumindest aber der „Schlager“ der letzten Novität sein. Bald wurden deren Melodien von jeder Drehorgel („Werkel“) kolportiert und jedes Klavier plimperte und jede Geige kratzte das „Wilja-Lied“ oder die „Walzerträume“. Daß daneben die gediegene Hausmusik, vor allem die Klassiker, und hier nicht zuletzt die Kammermusik, namentlich das Streichquartett, zu ihrem vollen Rechte kam, ist

selbstverständlich. Dies gehörte in gebildeten Kreisen einfach zum guten Ton. Besonders die Lehrer- und Beamtschaft huldigte mit Treue und Hingabe dieser zur Tradition gewordenen Leidenschaft. Auch das Chorgeswesen stand in hoher Blüte.

Daß unter diesen Umständen der Musikalienhandel — wie ehemals auch das Handwerk — „einen goldenen Boden“ hatte, liegt auf der Hand. Jedoch haben hier die letzten Jahrzehnte durch politische und wirtschaftliche Revolutionen gründlich Wandel geschafft. Die soziologischen Entwicklungen nach den Kriegen bedingten eine mentale Umstellung der breiten Massen, eine materielle und geistige Verarmung des Bürgertums und eine Neuorientierung der meisten Wohlhabenden. Der Lebensstil aller Schichten erfuhr eine intensive Wandlung, die Kontemplation wich dem Tempo und — die persönliche Betätigung der Mechanisierung.

Diese Metamorphose trat klarerweise auch auf musikalischem Gebiet sehr einschneidend in Erscheinung. Das Klavier mußte vielfach dem Radioempfangsgerät, dem Plattenspieler oder dem Magnetophon weichen, und das Violinspiel wird fast nur mehr von Leuten betrieben, welche die Berufsmusikeraufbahn ergreifen. Auf diese Weise sind die Notenkäufer auf eine dünne Schicht zusammengeschmolzen, was sich auf den Musikalienhandel katastrophal auswirkte. Wohl bilden Schallplatte und Apparate einen teilweisen Ersatz, aber der Handel mit diesen erreicht bei weitem nicht das Volumen der Notenumsätze von früher und die von den Musikverlegern veranstalteten Auflagen sind entsprechend gering.

Die Aussichten für die Zukunft? Ob hier wieder eine Wendung zum Besseren eintritt, wird davon abhängen, ob sich die Menschen wieder auf wahre kulturelle Werte besinnen und auf diese Weise von der „Motoritis“ und anderen Zeitkrankheiten geheilt werden.

G. E.

MGM's „The Seven Hills of Rome“

Von Hedy Karp (Hollywood)

Hier ist ein Musical, das alles hat, was man sich wünschen kann, vielleicht mit Ausnahme eines erstklassigen Drehbuchs. Das für „The Seven Hills of Rome“ ist etwas schwach, aber wer Zeit hat, daran auch nur zu denken, wie sich die schönste aller Städte auf Großleinwand in herrlicher Photographie entfaltet und noch dazu wenn Lanza singt, singt, singt. Er singt Rock 'n' Roll und Walzer, populäre Musik und halb-klassische, aber er singt fast die ganzen 107 Minuten, die der Film dauert — und er war nach Ansicht aller, die ihn sahen, zu kurz. Das Ganze ist lebendig, charmant, ein musikalischer Genuß und eine Augenweide. Der Produzent Lester Welch wußte genau, daß die Stadt Rom als Schauspielerin nicht überboten werden kann und er zeigt sie vom Flugzeug, vom Helikopter und durch Spaziergänge. Man sieht die herrlichen großen Plätze und Monumente, die kleineren engen malerischen Gassen. Und nach den vielen Schwierigkeiten und Absagen, an die man von Lanza gewöhnt ist, haben sich Welch und der Regisseur Roy Rowland doch daran gewagt, mit Lanza zu arbeiten. Das Resultat ist fabelhaft. Rom und Lanza sind ein Team, das mitreißen muß, gleichgültig, wo es gezeigt wird.

Lanzas Mitspieler sind fast ausschließlich Italiener und sie sind gut und so „italienisch“ wie nur möglich. Neu — für die Staaten — und ganz reizend ist die hübsche junge und sexbetonte Marisa Allasio und ganz ausgezeichnet in einer komischen Rolle Renato Rascel. Ein Film



Marisa Allasio, die neue italienische Sexbombe, ist Lanzas Partnerin wie „The Seven Hills of Rome“ ist mitreißend. Und das blasierte Pressepublikum war mitgerissen und enthusiastisch. Wie gesagt: Rom, Lanza und eine hübsche junge Frau und gute italienische Darsteller — was kann da schief gehen? Daß es wunderbar ging, ist MGM's Verdienst.

St. Louis Blues

Von Hedy Karp (Hollywood)

Paramount hat mit „St. Louis Blues“, das nicht weniger als 15 musikalische Nummern enthält, die zu verschiedenen Graden Jazznummern sind, einen Film geschaffen, der wohl ausschließlich Jazzliebhaber interessieren wird. Das Drehbuch ist an sich nicht sehr interessant. Es behandelt die Geschichte des Neger-



Nat „King“ Cole als W. C. Handy

Musikers W. C. Handy, der übrigens nur wenige Tage, ehe der Film der Presse gezeigt wurde, im Alter von über 80 Jahren in New York starb. Wir sehen in dem Film den kleinen Buben, der schon in früher Jugend nicht nur Jazzmusik liebte und spielte, sondern auch komponierte. Wir verfolgen seine Laufbahn, die durch seinen engstirnigen, von Furcht vor dem Teufel besessenen Vater, der ein protestantischer Geistlicher war, sehr erschwert wurde und wir treffen die Menschen, die ihm teils hinderlich, teils sehr behilflich in seiner Laufbahn waren. In der Auswahl dieser Darsteller war Paramount sehr geschickt. William C. Handy selbst wird von Nat „King“ Cole gespielt und gesungen. In anderen sehr wichtigen Rollen sieht man Eartha Kitt, die wie immer ganz erstklassig ist. Ferner Cab Calloway, Ella Fitzgerald, Mahalia Jackson, Juano Hernandez und viele andere, die sich ihrer Rollen gesanglich und darstellerisch sehr gut entledigen. Die größte Nummer ist natürlich „St. Louis Blues“, die zu einem Höhepunkt gegen Ende des Filmes gebracht wird, zu dem sie langsam ansteigt. Die Nummer ist in verschiedenen Variationen durch die Dauer des Filmes schon ziemlich von Anfang an zu hören. Beale Street Blues, Harlem Blues usw. sind Nummern für die zahlreichen Liebhaber der Blues, während „Careless Love“ eine andere Nummer ist, die oft wiederkehrt und immer größer und größer aufgemacht und vorgetragen wird. Es versteht sich von selbst, daß dieser Paramount-Film die Liebhaber von Jazz und Blues, von glänzenden Neger-Darstellern vorgetragen, anziehen wird. Die werden sicherlich sehr befriedigt von „St. Louis Blues“ sein.

Fernseh-Aktionen

Die Sensation eines vollen Nachmittags-, Abend- und sogar Nachtprogramms von insgesamt acht Stunden hatten wir — den Berliner Kindern zu verdanken. Wieder war die Aktion „Ferienfreiplätze“ auf voller Fahrt im Fernsehen. Leider waren die Beiträge der einzelnen Stationen recht unterschiedlich. Erstaunlich blaß und matt wirkte „Kuli“ (während er zwei Wochen später bei einem Frankfurter Abend wieder strahlend glänzte): Man sieht — selbst Kulenkampff kann eine von vornherein ungünstig disponierte Sendung nicht aufpulvern. Eine unbeholfene Mischung aus live und playback, das Köln servierte, ein müder Frankenfeld, bei dem Edith Hanke als Berliner Schnellzunge um so mehr glänzte, ein wenig Varieté aus Baden-Baden und allerlei anderes halfen der Aktion nur wenig.

Einsamer Höhepunkt war die dritte Ausgabe der immer besser werdenden Stuttgarter „Fräulein, pardon“-Sendung. Da saß wieder alles, da war wieder Tempo und Können. Lob über Lob dem Orchester Erwin Lehn, dem Südfunk-Ballett, dem Choreographen Kurt Jacob, dem Szenenbildner Rolf Illg, dem Regisseur Bernard Thieme, Helen Vita und Gerd Frickhoeffler!

Wir wünschen der Aktion für die Sommerferien mehr Erfolg, als ihr nach diesem Fernseh - Nonstop - Marathon - Programm beschieden war. Wie wär's, nächstes Jahr Ferienplätze für alle Großstadtkinder zu suchen —? Auch in Hamburg und München, in Düsseldorf und Nürnberg gibt es Kinder im Schatten des Wirtschaftswunders, die ihre Ferien in staubigen, muffigen Hinterhöfen verbringen.

Eigenartig: mit den so gut gemeinten und für eine gute Sache werbenden Aktionen hat das Fernsehen wenig Finger-spitzengefühl. Man fragt sich, ob die zweite Aktion innerhalb kurzer Zeit, das Konzert zum Wiederaufbau des Münchner Nationaltheaters, überhaupt für das Fernsehen geeignet war.

Aber abgesehen davon, daß man die unerfreuliche Tatsache, daß es der Stadt München nach 12 Jahren und diversen Jahren des Wirtschaftswunders nicht möglich war, das Nationaltheater aufzubauen — kleinere und ärmere, weit mehr verwüstete Städte waren dazu in der Lage —, nicht im Rahmen einer Eurovision-Sendung in alle Windrichtungen hinausposaunen sollte, kam die Veranstaltung über das Niveau eines mittleren bunten Abends nicht hinaus. Das vorzüglich musizierende Staatsopern-Orchester wäre einer dankbareren Aufgabe würdig gewesen; andererseits sollte man sich der Tatsache bewußt sein, daß nicht alle — auch noch so verdienten — Opernsänger für die Operette geeignet sind, gar nicht davon zu reden, daß mancher Kammer-sänger die Grenzen seiner eigenen Leistungsfähigkeit erkennen sollte, bevor er vor die Fernseh-Kamera tritt.

Der erfreulichste Augenblick des Abends war die noble Geste von Friscay: Als ihm ein „Kammerdiener“ ein Glas Sekt überreichte, hielt er spontan einen Toast auf die „Neue Oper“, trank das Glas leer und warf es in weitem Bogen auf die Bretter des würdigen Herkules-Saales. Das war eine liebenswürdig-temperamentvolle Aktion, deren spontane Urwüchsigkeit so mancher der großen Fernseh-Aktionen fehlt. Jungermann.

Die Story von den drei „Spitzbuam“

Eine Formation von besonderer Eigenart - Wie es zu dem Namen kam - Don Haselgruber ist böse

Wir berichteten schon mehrmals über den meteorhaften Aufstieg der drei Spitzbuam, die durch ihr Können heute bereits auf dem besten Weg sind, in das internationale Blickfeld zu gelangen. Anton Strobl (guit. voc.), Helmut Reinberger (b. voc.) und Helmut Schicketanz (acc. voc.) waren noch im Jahre 1952 nichts anderes als musikbegeisterte Amateure. Strobl, der zum Unterschied von Reinberger und Schicketanz, welche die moderne Note verkörpern, den Typus des Wiener Liedersängers darstellt, ging seinerzeit als Sieger aus einem Amateurwettbewerb hervor. Gerade diese Verschiedenartigkeit ergab eine interessante Mischung, als die drei sich im Jahre 1954 zusammenfanden und zusammenspielten. Ihr erster Start in der Gartenstadt Jedlese bei Sidlo war ein voller Erfolg. Die Stimmungsmusik mit moderner Note gefiel ausgezeichnet. Der Besitzer des bekannten Restaurants hatte nur eine Sorge. Er mußte seinen bei den Gästen so beliebten Musikern einen Namen geben. „Buam seid's“, bemerkte er treffend. „Aber unter den Musikern gibt's schon Herzbuam und so weiter. Wenn ich an die Gage denk, die ich euch zahlen muß, da kann ich nur sagen, ihr seid's Spitzbuam.“ Die drei hatten nur ihre Musik im Kopf, der Name war ihnen ziemlich egal und so blieb es bei den „drei Spitzbuam“. Bis zum März 1956 spielten sie abwechselnd entweder in Jedlese oder in Meidling beim Sidlo. Dann übersiedelten sie zum Wannemacher-Dorn nach Strebersdorf und begannen dort erstmalig mit ihrer Show, welche sie so populär machen sollte. Im Oktober eröffnete eine Bekannte von ihnen, Frau Kracher, das Heurigenlokal „Zitter!“ in Nußdorf mit ihnen. Die Shownummern der „drei Spitzbuam“ wurde die große Attraktion und so boten sie von nun an Abend für Abend ihr Spezialprogramm, woran sich dann die Stimmungsmusik schloß. Bald konnte man die Prominenz von Kunst und Industrie als Stammgäste der „drei Spitzbuam“ in Nußdorf sehen.

Natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß Fernsehen, Rundfunk, Schallplattenindustrie und diverse Impresarios auf die Nußdorfer Formation aufmerksam wurden, die so ganz von dem üblichen Rahmen dessen, was man bei einem Heurigen zu hören gewohnt ist, abwich. Das Auftreten der drei Spitzbuam im Kolosseum bei der Calypso-Show, welche die rührige Schallplattengesellschaft Harmona veranstaltete, wurde für sie ein triumphaler Erfolg. Der Chef der Harmona, Herr Kremel, entschloß sich in dankenswerter Weise zu Plattenaufnahmen, welche beim Publikum großen Anklang finden. Neben einer Langspielplatte gibt es fünf Einzeltitel, und zwar „Buona sera“, „Wo meine Sonne scheint“, „Melodie d'amour“, „Casetta in Kanada“ und „In der Bodega von Langenlois“. Und hier beginnt nun eine neue Geschichte.

In den Kindheitstagen des Schreibers dieser Zeilen gab es einen überaus populären Komiker namens Eisenbach. Dieser kam eines Tages mit seinen zwei Pudeln auf die Bühne — anscheinend hatte er einen Groll auf die bekannte Speditionsfirma —, jedenfalls erklärte er, der eine

Pudel hieße Caro, der andere Jellinek. Die Firma ließ sich das nicht bieten, klagte und Eisenbach wurde zu 50 Gulden Strafe verurteilt. Am gleichen Abend kam er wieder mit seinen zwei Pudeln und sagte: „Dieser Pudel heißt Caro und wegen dem anderen bin ich gerade zu 50 Gulden Geldstrafe verurteilt worden.“ Ganz Wien lachte, sogar die Chefs der Speditionsfirma schmunzelten insgeheim über den gerissenen Komiker. Damals hatte man nämlich noch Humor. Die „drei Spitzbuam“ wollten eine Parodie auf den Zeisner-Schlager „In der Arena von Guayaquil“ schreiben, und so entstand „In der Bodega von Langenlois“. Ihr Don Estebano sollte natürlich einen urösterreichischen Namen haben und so verfielen sie durch Zufall auf Don Haselgruber. Das Lied wurde wegen seiner Drolligkeit ein ausgesprochener Publikumsschlager. Aber siehe da, plötzlich meldete sich ein Herr Haselgruber, nicht etwa aus Langenlois, sondern aus Wien, seines Zeichens Eisengroßhändler und Millionär. Dieser fand, daß der Gebrauch seines Namens in dem urkomischen Lied für ihn eine Kreditschädigung bedeute und klagte die „drei Spitzbuam“. Es ist anzunehmen, daß die Gerichtsverhandlung eine ausgezeichnete Reklame für „In der Bodega von Langenlois“ darstellen dürfte. Jedenfalls kann man nur mit Schaudern zurückden-

ken, was entstanden wäre, wenn alle Mayer wegen des Schlagers „Was macht der Mayer am Himalaya“ den Textdichter wegen Kreditschädigung geklagt hätten. Die „drei Spitzbuam“ hatten längst schon ihren Don Haselgruber durch ihr Liedchen populär gemacht, als sie erst von der Existenz eines Herrn Haselgruber aus Wien durch einen an sie gerichteten Brief des Eisengroßhändlers erfuhren.

Jedenfalls gehören die drei ausgezeichneten Musiker zu den interessantesten Formationen, denen wir in der letzten Zeit begegnet sind. Zu dritt im Teamwork bieten sie eine ausgezeichnete musikalische und humoristische Show. Jeder von den dreien besitzt aber auch seine Spezialität im Solo. Reinberger trägt glänzende musikalische Parodien vor, Schicketanz interpretiert hervorragend die letzten österreichischen, deutschen und amerikanischen Qualitätsschlager, während Strobl gesanglich die Wiener Note und in Prosa humoristische lustige Vorträge spritzig und witzig zu bringen versteht.

Wir halten die „drei Spitzbuam“ für Könner von internationalem Format, die sich auch im Ausland durchsetzen werden. Das einzige, was sie dazu benötigen würden, ist ein Name, der überall Geltung hat, denn die „drei Spitzbuam“, für Österreich bereits ein Begriff, sind selbst für das deutschsprachige Ausland ein nicht leicht auszusprechendes und sogar zu Mißdeutungen Anlaß gebendes Firmenschild, daher erscheint uns eine Umtaufung als Gebot der Stunde, um auch im Ausland die verdienten Lorbeeren einheimen zu können. K. K.

Edi Macku in der BBC

Hier irrte die österreichische Tagespresse

Knapp bevor die beiden Kapellen Edi Macku senior und Edi Mucku junior zur Weltausstellung nach Brüssel fuhren, wurden sie in einer Sendung des österreichischen Fernsehens vorgestellt. Es steht hier nicht zur Diskussion, ob diese Fernsehsendung besonders geglückt war oder nicht. Tatsache war jedoch, daß ein Teil der österreichischen Zeitungen mit sehr abfälligen Urteilen und stellenweise gehässigen Ausdrücken, die fast einem Rufmord gleichkamen, über die beiden Kapellen nicht sparte. Es geschah dies in der irrigen Annahme — Journalisten sollten sich doch gewissenhafter informieren —, daß die beiden Mackus als offizielle Repräsentanten österreichischer Musik im österreichischen Pavillon in Brüssel spielen würden und sozusagen aus Steuergeldern die Mittel erhalten hätten, um dort zu konzertieren.

In Wirklichkeit war die Sache natürlich ganz anders. Ein Belgier, der drei Luxus-Restaurants besitzt und ein Faible für Wien hat, beschloß, im Vergnügungspark der Weltausstellung ein Caféhaus „Blue Danube“ zu eröffnen, ähnlich den Konzertcafés, wie sie seinerzeit im Wiener Prater waren. Er kam nach Wien, hörte sich sechs verschiedene Orchester an und wählte die Mackus.

Einige Kollegen von der Tagespresse griffen aber auch in sachlicher Hinsicht mit ihrer Kritik daneben, denn bei dem beanstandeten Sänger der Tanzkapelle handelt es sich um einen Berufsmusiker, der nur ab und zu Refrain singt. Die Sänger von Kapellmeister Macku senior, der Operettenbuffo Josef Menschik, Vera Swoboda und Kurt Schuh,

sind als Kömmer international bekannt. Daß Vera Swoboda bei der Fernsehsendung ein Träger ihres Kleides riß, hat schließlich mit ihrem künstlerischen Können nichts zu tun.

Im übrigen beurteilt man die beiden Kapellen Macku sen. und Macku jun. im gesamten Ausland anders als es einige Wiener Journalisten taten. Das geht daraus hervor, daß die BBC London drei Sendungen, Radio Luxemburg 12 Sendungen mit den Kapellen abschloß und sie der österreichische Konsul in Brüssel für eine Party verpflichtete.

Am wesentlichsten aber dürfte es sein, daß das Kaffeehaus „Blue Danube“ Tag für Tag zum Biegen voll und das Publikum von den Mackus begeistert ist. Dies ist wohl ein Beweis, gegen den keine unsachgemäße oder ungerechte Zeitungskritik aufzukommen vermag.

Das Wirtshaus am Spessart auf Elektrola

Die Original Filmaufnahmen (Sound Track Recording) von dem erfolgreichen Film „Das Wirtshaus am Spessart“ mit Liselotte Pulver, Rudolf Vogel, Wolfram Neuß, Wolfgang Müller, sind auf Elektrola (His Masters voice) 7 EGW 8467 erschienen.

Friedrich Schiller auf Amadeo

Im Rahmen der Kunstförderung durch die Amadeo-Schallplatte und in Ergänzung der Serie „Österreichs geistiges Leben“ hat die Amadeo Schallplatten Gesellschaft Balladen von Friedrich Schiller aufgenommen. Albin Skoda versteht es, die Verse des unsterblichen deutschen Klassikers zu einem Erlebnis zu gestalten.

Hans Martin Majewski

Das Internationale Podium besuchte in seinem Heim in Hamburg-Altona einen der bekanntesten deutschen Filmkomponisten: Hans Martin Majewski.

Viele der täglichen Schlager- und Schmelzlieder, welche uns in den letzten Jahren gewissermaßen in den Ohren lagen, die man bei jeder Gelegenheit mitpfeif oder sang, sind längst vergessen und von neuen Liedern und Hits abgelöst. Diese Zeit- und Modeschlager steigen oft kometenhaft aufwärts, aber versinken desto schneller in unserer schnelllebigen Zeit.

Doch Komponisten, die wirklich gute Musik schreiben, die Bestand hat und dem Zuhörer etwas mit auf den Weg zu geben vermögen, gibt es nur recht wenige.

Heute darf ich Ihnen von einem Komponisten berichten, der uns solche wertvollen Melodien schon in vielfältiger Form geschenkt hat: Hans-Martin Majewski.

Hans-Martin Majewski versteht es nicht nur, uns herrliche Kompositionen zu schenken, nein, er ist darüber hinaus auch ein großartiger Gastgeber, der bei einer köstlichen Flasche Wein eine Plauderstunde zu einer wahren Feierstunde zu machen versteht.

Die Ruhe und die Beschaulichkeit und sein kleiner Garten vor dem Haus sind sein ein und alles. Aber noch mehr liebt er dann jedes Jahr aufs neue eine richtige Erholung an der Nordsee. Hier begeistert er sich am ewigen Rauschen der Nordsee, das, wenn man zu hören versteht, auch wie Musik klingt, er liebt die wäzige Luft der Insel Sylt, den weißen Sand, die Dünen, die stillen, vom Winde kaum berührten Mulden und das Meer!

Hier findet er alles, die Ruhe, die Erholung und neue Schaffenskraft, um immer wieder schöpferisch tätig sein zu können. Das ist eigentlich auch das ganze Geheimnis seiner wunderbaren Kompositionen. Hans-Martin Majewski meidet den Trubel nicht, aber noch lieber ist ihm ein ruhiges, stilles Plätzchen, wo er einmal ganz „Ich“ sein kann.

Darum liegt in seinen Melodien auch so viel begeisterter Schwung und etwas, das länger als nur eine Stunde gelingen hält. Es liegt etwas Wahrhaftiges in seinen Melodien und Musikstücken.

Hans-Martin Majewski selbst ist groß und blond und von einer großen Vitalität. Ein Mann in den besten Jahren, von dem wir uns noch vieles zu erhoffen wagen.

Keiner soll glauben, Hans-Martin Majewski sei alles so einfach in den Schoß gefallen. Keineswegs ist und war das der Fall. Alle seine Erfolge sind schwer erkämpft und es gab manche steile Stufe in seinem Leben, um diesen Weg nach oben zu schaffen! Es liegt viele harte und intensive Arbeit in seinen Kompositionen und daher konnte es nicht ausbleiben, daß auch der deutsche Film sich so einen Komponisten bald sichern würde.

Hans Martin Majewski und seine Filmmusik

Die ersten Film-Musiken komponierte Hans-Martin Majewski — geboren am 14. Jänner 1911 in Schlawe in Pommern — mit 28 Jahren. A. M. Rabenalt holte ihn zu seinem Terra-Film „Flucht ins Dunkel“ mit Hertha Feiler, Gottschalk, Klippstein, 1939. Dann folgten 1940 „Engel vom Himmel gefallen“ und kompositorische Mitarbeit an dem Terra-Film „Fronttheater“.

Vorangegangen war ein Musikstudium 1931 in Königsberg bei Joachim Ansorge und Traugott Fedtke (Sraube-Schüler), nachdem er kurz Medizin zu studieren begonnen hatte, und eine langjährige Ausbildung (1931 bis 1935) am Landeskonservatorium in Leipzig bei Kurt Thomas, Robert Teichmüller, Max Hochkoffler, Max Ludwig und Sigfrid Karg Ehlert in Theorie- und Kompositionslehre, Dirigenten- und Opernschule. Von diesen Lehrjahren in der Stadt des Thomaskantors blieb er ein begeisterter Kontrapunktiker und „Fugenfresser. Begeisterung ist eines der wesentlichsten Merkmale Majewskis und weil er selbst so begeisterungsfähig ist, vermag er auch seine Umwelt so hell zu entzünden und zu entflammen.

1935 kam er nach Berlin an das „Theater des Volkes“ und korrepetierte und dirigierte Operetten. Diese Gegenpole, die strenge, formale Gesetzmäßigkeit Bachs und die heitere, unbeschwerte, beschwingte, melodiose „Simplizität“ der Operette bestimmten sein kompositorisches Schaffen. 1938 wurde seine erste Operette „Insel der Träume“ uraufgeführt (Staatstheater Oldenburg, später Berlin, Zwickau usw.).

Nach Kapitulation und kurzer Kriegsgefangenschaft (1946 fünf Monate vom Tommy verhaftet wegen einer Namensverwechslung mit Helmut Majewski von der Reichsjugendführung) wurde Hamburg seine neue Heimat. Sein Ehrgeiz und seine Besessenheit, vor allem aber sein Fleiß und seine Produktivität, die sich mit seinem

persönlichen lebenswürdigen und liebenswerten Wesen vereinen, öffneten ihm in kurzer Zeit alle Herzen und Türen und machten ihn sehr schnell populär, weil seine Musik ihren Wesensgehalt aus der glücklichen Verbindung von volkstümlicher Einfachheit im wahrsten musikalischen Sinne und der beschwingenden temperamentvollen Vitalität bezieht. So wird seine Musik zwangsläufig ihren Weg machen, ohne auf die in der Praxis leider allzu oft anzutreffenden kommerziell forcierten Publikationsmethoden angewiesen zu sein.

Der Komponist literarischer Kabarettchansons (Herbst 1946 bis 1947) am „Kaleidoskop“ und der „Bonbonnière“ leitete in Hamburg am NWDR ein Jahr lang das vierzehntägig gesendete „Kabarett der Zeit“ und wurde sehr bald auch zu ernsthaften musikalischen Aufgaben herangezogen.

Zu dem Hörspiel „Die Rechenmaschine“ von Elmar Rice in der Bearbeitung von Kurt Reiss komponierte er 1947 eine durchgehende Musik. Sie unterteilt nicht, sie romantisiert nicht, sie fängt die Atmosphäre jeder einzelnen Szene, ja jeder Figur ein. So wie jeder Mensch seine eigene Sprachmelodie und seinen eigenen Rhythmus hat, sind hier die musikalischen Kontrapunkte gegeneinandergesetzt. Diese Musik ist mehr als tonangebend, sie verdichtet die Szenen, entmaterialisiert und vergeistigt sie, in ihr finden wir die Befreiung, zu der uns die Musik zu führen vermag.

Prägte sich der musikalische Stil früherer Epochen durch vorwiegend melodisch lineare Konzeption (Gothik und Bach) oder in der Blütezeit der Homophonie in akkordisch klanglichen Wirkungen aus (Klassik, Romantik, Nachromantik und Impressionismus), so macht sich in der Musik des 20. Jahrhunderts trotz immer noch verwirrender Stiluneinheitlichkeit die fortschreitende Vorherrschaft eines anderen musikalischen Urelements bemerkbar: der Rhythmus. Immer häufiger bildet der Rhythmus den inspirativen Grundstoff zu neuen musikalischen Einfällen. Die Ausdrucksskala rhythmischer Prägung reicht von der einfach pochenden oder schlagenden Motorik bis zu den differenziertesten Gebilden, wie sie sich in Partituren von Strawinski, Prokofiew, Honegger, Orff u. a. finden. Majewskis Rhythmus vereint sich mit einer Fülle intuitiver Melodik. Er rüttelt an den Grundpfeilern dieser bewegten Welt. Aber sein Melodienreichtum besänftigt, tröstet und erhebt gleichzeitig und führt den Hörer in die Regionen der Phantasie und des glücklichen Traumes.

Für den NWDR entstanden weitere Hörspielmusiken zu „Wie die Tiere“, „Vier Jahre und ein Tag“, „Tödliche Rechnung“ und im Goethe-Jahr zu „Faust I“ und „Die natürliche Tochter“, lerner „Die Rechenmaschine“, „Das vergessene Ich“, „Das Ei der Columba“, „Das Salzburger große Welttheater“, „Die Schnapsidee“, „Des Teufels Träne“, „Der Mann im Mond“, „Merlin“, „Hiob im Moor“, „Doppelkonzert“, „Zum goldenen Anker“, und für den Fernsehsender des NWDR „Prozeß in Dur“. Die Hamburger Kammerpiele übertragen Majewski die Kompositionen für die „Chinesische Mauer“ und „Kaiser von Portugalien“. Für A. M. Rabenalt komponierte er für das Berliner Metropol-Theater das abendfüllende Ballett „Die Jagd nach dem Glück“ nach der Choreographie von Rudolf Kölling (1948).

Nach 1948 schrieb Majewski weitere Bühnenmusiken, die über Hamburg hinaus stark beachtet wurden. Dazu gehören: „Am/Stram/Gram“ (Großes Schauspielhaus Hamburg), „Prozeß“ (Kafka), „Eine kleine Stadt“, „Leihhauslegende“, „Leocardia“.

Vor allem aber sieht Majewski im Film die Möglichkeit, seine musikalische Schaffensfreude zu verwirklichen. Nachdem er die Musik zu dem ersten Dokumentarfilm in der britischen Zone „Ruhrgebiet — Kraftquell Europas“ geschrieben hatte, der auf der Biennale in Venedig gezeigt wurde, komponierte er die Musik zu den Filmen „Blockierte Signale“, „Amico“ und „Liebe 47“ (einem Film von Wolfgang Liebeneiner nach dem Bühnenstück „Draußen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert). Hier hatte Majewski Gelegenheit, vom Chanson über Walzer und Jazz zu den dämonischen Visionen des Krieges und der gläubigen Hoffnung auf eine bessere Zukunft alle Register seines vielseitigen Könnens und seiner Kunst zu ziehen. Er ist nach wie vor ein chreurechtvoller Anhänger der Bachschen Kontrapunktik. Bei der Musik zu „Liebe 47“ spürt man nichts von der fast sprichwörtlich gewordenen

geistigen Trägheit der Nachkriegszeit, die sich meist hinter dem selbstgefälligen Begnügen mit dem Erreichten verschanzte, weil gültige Maßstäbe fehlen. Fehlen sie wirklich? Wir sehen und hören gute ausländische Filme, und fast scheint es so, als ob wir den Vorsprung aufzuholen nicht imstande sind, weil wir dem grenzenlosen Irrtum verfallen sind, an das anknüpfen zu wollen, womit wir aufhören. Das bezieht sich ganz besonders auf die Musik im deutschen Nachkriegsfilm. Was Majewskis Musik für den Film so wertvoll macht, ist über das Beherrschen der vom Bild her geforderten musikalischen Stilarten der formal klar festgelegte Eigenwert seiner Musik, der durch eine seltsame aphoristische, sprunghafte, irrealer Klangbildung wieder aufgehoben wird. So wirkt diese absolut empfundene und gestaltete Musik doch wieder illustrativ (zur Freude des Regisseurs), obschon sie keinen illustrativen Charakter hat. Leider wurde die Originalmusik zu „Liebe 47“ durch die vom Verleih geforderte Kürzung des Films in der Endfassung stark geschmälert.

Zahlreiche weitere Filmmusiken und Schlager entstanden zu den Filmen „Wenn eine Frau liebt“ („Alle Sterne dieser Welt“), „Gates of Power“, „0 Uhr 15, Zimmer 9“ („Ich bin vorbestraft in Sachen Liebe“), „Tobias Knopp“ (Junggesellenlied), „Blauer Stern des Südens“ („Ich habe endlich meinen Typ gefunden“), „Prämanerinnen“, „Meine Nichte Susanne“, „Weg zu Dir“, „Zerstreute Herde“ (abendfüllender Dokumentarfilm), „Klettermaxe“ („Mein Herz schlägt im Rhythmus der Liebe“), „Wochenend im Paradies“ („Liebe im Finanzamt“), „Postlagernd Turteltaube“, „Nachtgespenst“ („Ich weiß nicht, wie Du bist“), „Alster, Perle der Großstadt“. Aus dem Film „Amico“ wurde der Didy-Song „Ahoi, sie war die Heuer wert“ rasch populär. Eine neue musikalische Aufgabe wurde Majewski mit der Komposition der Filmmusik für den Buchholz-Vicas-Film „Weg ohne Umkehr“ (Occident-Trans-Rhein-Film) gestellt, der mit Ivan Desny, Ruth Niehaus, René Deltgen und Karl John im Spätherbst 1955 zur deutschen Uraufführung kam.

Die wertvollste und dankbarste Aufgabe für eine Gebrauchsmusik wie die Filmmusik liegt darin, den dramaturgischen Forderungen in vollem Umfang gerecht zu werden, den Filmschöpfern wie dem Publikum in gleichem Maße zu gefallen, ohne an Eigenwert einzubüßen. Je eigenwertiger und substanzreicher die Filmmusik ist, desto größer ist ihre Chance, einen längeren Zeitraum gültig zu überdauern.

Die letzten Filme von Hans-Martin Majewski: „Weg ohne Umkehr“ (hierfür wurde ihm für die beste Musik bei den IV. Internationalen Filmfestspielen im Juni 1954 der Bundesfilmpreis verliehen), „Männer im gefährlichen Alter“, „Sie“, nach dem bekannten Roman von Gabor von Vaszary, „Das fliegende Klassenzimmer“, „Ingrid, Geschichte eines Fotomodells“, „Drei vom Variété“, „Die verschwundene Miniatur“, „Die goldene Pest“, „Herr über Leben und Tod“, „Gestatten — mein Name ist Cox“, „Heldentum nach Ladenschluß“ (Episoden: „Captain Fox“ und „Romeo und Julia auf dem Tandeem“), „Hanusen“, „Urlaub auf Ehrenwort“, „Nacht der Entscheidung“, „Parole Heimat“ (Episoden: „Max und Leo“ und „Das Findelkind“), „Alibi“, „Ich sehe Dich“, „Ohne Dich wird es Nacht“, „Kitty und die große Welt“, „Heute heiratet mein Mann“, „Hochzeit auf Immenhof“, „Liebe“, „Stern von Afrika“, „Bekanntnisse des Hochstaplers Felix Krull“, „Ferien auf Immenhof“, „Haie und kleine Fische“, „Der Fuchs von Paris“, „El Hakim“, „Scampolo“, „Der Greifer“, „Nasser Asphalt“.

Ich glaube, daß dieser Lebensabriss über das Schaffen und Wirken Hans-Martin Majewskis alles aussagt. Die Vielzahl seiner Erfolge gaben seinem Bestreben, Gutes zu schaffen, recht. Wertvollere Musik ist doch die bessere und beständigere.

Hans-Martin Majewski glaubt an einen guten deutschen Film und, daß wir den Anschluß doch bald wieder rechtzeitig erreicht haben werden. Er wird sich auch weiterhin in den Dienst der deutschen Filmwirtschaft stellen, um durch seine Kompositionen den kommenden Filmen Achtung, Geltung und Gehalt zu verschaffen.

Meinen Dank Hans-Martin Majewski für diesen wohlgelegenen Nachmittag. Mein Dank gebührt auch gleichzeitig der charmannten Gattin des Komponisten.

Das Internationale PODIUM Hamburg wünscht Hans-Martin Majewski weiterhin gesunde und wirkungsvolle schöpferische Schaffenskraft und den großen Erfolg, den auch er sich jedesmal wieder bei einer Uraufführung eines seiner Werke von ganzem Herzen wünscht!

Harald Götsche.

Am 17. April 1958 starb Elfi Mendelson. - Es ist tragisch, wenn ein Künstler auf der Höhe seines Ruhmes plötzlich den Tod findet. Noch tragischer aber ist es, wenn ein Stern, der eben erst zu glühen beginnt und noch nicht seinen vollen Glanz erreicht hat, erlöschen muß. Denn dann ist die Welt um die Früchte harter Arbeit und schweren Studiums betrogen worden, dann hat ein unbarmherziges Schicksal ein zu frühes Ende gesetzt! - Bei Elfi Mendelson war das im wahrsten Sinne des Wortes der Fall.

Sie selbst wußte es am besten, daß ihr Stern erst zu glühen begann. Es war ihr nie darum zu tun, berühmt zu werden, sich einen Namen zu machen, ein Star zu sein. Sie wollte immer nur lernen und künstlerisch etwas leisten. „Wenn ich etwas kann, kommt alles andere von selber und wenn ich nichts kann, nützt alles andere nichts!“, pflegte

und ihre Mutter konnte es sich nicht leisten, Elfi die Erziehung und Ausbildung angedeihen zu lassen, die sie entsprechend ihrer Begabung hätte haben müssen. Aber sie tat, was in ihren Kräften stand und Elfi war ihr dafür immer dankbar. Sie war trotz der ärmlichen Verhältnisse, in denen sie aufwuchs, immer heiter und lebensfroh. Sie betrachtete jeden Tag als ein Geschenk Gottes und grübelte nicht Dingen nach, die ihr im Moment nicht erreichbar waren. Sie erlernte erst die Schneiderei, dann besuchte sie die Handelsakademie und trat in ein Büro ein. Durch ihr frohes Gemüt und ihr heiteres Wesen erwarb sie sich überall Freunde. Sie besuchte gerne Konzerte und kam dadurch auf den Gedanken, selbst Sängerin zu werden. Als sie hörte, daß die „Splendid-Bar“ eine Sängerin suche, ging sie hin und bewarb sich um den Posten. Der Kapellmeister hörte ihr

zu lange wahr. Sie hatte Tournée-Angebote nach fast allen Ländern Europas, aber immer wieder holte sie die Eden-Bar zurück, vor der sie bereits ein Teil war, und ihr Fehlen wurde von den Stammgästen nicht gerne gesehen. Sie war allen ans Herz gewachsen und sie näher kannten.

Allmählich aber wuchsen ihr Ansehen und ihre Beliebtheit über den Rahmen der Eden-Bar hinaus. Beim „Chanson-Festival“ in Venedig vertrat sie Österreich mit viel Ehre. Das INTIME THEATER in der Liliengasse bekannt für seine bissigen Kabarets, engagierte sie für „Brett! vorm Klavier“. Radio Wien begann sie mehr und mehr zu beschäftigen, denn was Elfi aufnahm, wurde ein Erfolg. Sie sang für einen Werbefilm. Sie unterzeichnete einen Vertrag mit der Schallplattenproduktion „HARMONA“. Dabei war sie nie auf materiellen Gewinn erpicht. Sie wollte nur lernen, singen, glücklich machen und dadurch selbst glücklich sein. Es war unleugbar, daß ihr Eifer, nur Bestes zu leisten, Erfolg hatte. Sie wurde von Tag zu Tag besser. War sie anfangs ein nettes, hübsches Mädchen mit einer lieblichen Stimme gewesen, so wurde sie nun langsam aber sicher eine Sängerin. Ihre Stimme wurde geschmeidiger und einschmeichelnder, ihr Phrasierung klüger und origineller, ihr Ausdruck und Gefühl tiefer und eindringlicher. Gäste aus der Eden-Bar, die einige Zeit abwesend waren und sie dann wieder hörten, waren jedesmal überrascht, wie sehr sie sich schon wieder verbessert hatte. Stimmen wurden laut, daß sie zu mehr berufen sei, als in einer Bar zu singen. Doch Elfi nahm kein Notiz davon. Sie blieb wie sie war, lernte weiter und freute sich ihrer steigenden Erfolge.

Elfi Mendelson †

sie oft zu sagen. Das mag auch der Grund sein, warum ihr Name noch nicht so geläufig war wie mancher andere. Sie war nicht eitel und sie war nicht besonders ambitios. Für eine große Karriere war das falsch, aber ethisch und moralisch gesehen war es das einzig Richtige.

Elfi Mendelson war kein konventioneller Mensch. Alles, was sie tat oder sagte, war auf den ersten Blick überraschend - manchmal auch unangenehm. Sie war nicht nur gegen sich selbst rücksichtslos ehrlich, sie war es auch anderen gegenüber. Große Namen oder Leute in einflußreichen Stellungen bedeuteten ihr nichts. Sie ließ sich nur von Leistungen beeindrucken. Kein Wunder, daß manche, die die Wahrheit nicht vertrugen, ihren Umgang mieden. Aber sie tat selten jemand unrecht, und wenn es dennoch vorkam, tat es ihr leid und sie versuchte sofort, es wieder gut zu machen. Leute, die ein offenes und kluges Kommentar suchten, konnten von ihr mehr lernen, als sie es sich selbst eingestehen wollten. Ein großer Schallplatten-Boss, der gewohnt war, von großen und kleinen Sängerinnen und Sängern umworben zu sein, konnte nicht verstehen, warum sich Elfi nicht mehr um ihn bemühte. Sie erklärte ihm: „Sie haben mich singen gehört, Sie haben meine Adresse, und wenn Sie mich engagieren wollen, werden Sie mir einen Kontrakt schicken. Alles andere ist uninteressant!“ - Sie bekam den Kontrakt nicht, aber das war ihr egal, solange sie die Genugtuung hatte, keine Falschheit begangen zu haben, sich selbst treu gewesen zu sein. So kurz angebunden sie mit Menschen war, die ihr außer materiellen Vorteilen nichts bieten konnten, so geduldig und generös war sie mit ihren Freunden. Ohne zu überlegen gab sie viel Geld aus, um jemanden eine Freude zu bereiten, ohne nachzudenken liebte sie das wenige her, das sie hatte. Geiz war ihr fremd.

Elfi Mendelson kam am 15. Juli 1932 in Wien zur Welt. Sie wuchs als Halbwaive auf

zu, dann sagte er: „Sie haben Talent, aber Sie haben nichts gelernt. Hier sind 20 Schlager. Lernen Sie die in einer Woche auswendig, dann kommen Sie wieder!“ - Er rechnete nicht damit, sie jemals wiederzusehen. Aber Elfi überredete einen seiner Musiker, mit ihr die Lieder einzustudieren. Da sie ein wunderbares Gedächtnis hatte, machte ihr das keine Schwierigkeiten und ihre Karriere begann.

Als ihr langes Engagement in der „Splendid“ zu Ende ging, dachte sie, sie müsse das Singen wieder aufgeben. Sie begann wieder in einem Büro zu arbeiten. Aber sie war gehört und bemerkt worden und erhielt bald darauf einen Vertrag für eine Tournée nach Deutschland. Zwei Jahre reiste sie kreuz und quer durch Deutschland, von Engagement zu Engagement, von Lokal zu Lokal, von Kapelle zu Kapelle. So erwarb sie sich die nötige Routine, die jeder Künstler braucht und damit legte sie den Grundstein zu ihren künftigen Erfolgen.

Elfi kehrte nach Wien zurück und erhielt sofort ein Engagement in Wiens Nobellokal, in der „Eden-Bar“. Und dort blieb sie. Es ist bestimmt keine Übertreibung, zu sagen, daß sie die Herzen der Gäste im Sturm gewann und daß viele nur ihretwegen kamen. Doch war sie nicht nur wegen ihres Gesanges so beliebt. In den kurzen Pausen zwischen den einzelnen Gesangsstücken war sie immer von einer Schar von Verehrern umringt, denn sie war immer lustig und voll Schabernack. Ihr heiteres Gelächter war dann immer hörbar, nie schien sie Kummer zu haben. Dabei war sie, was ihre Arbeit betraf, die Gewissenhaftigkeit in Person. Nie kam sie zu spät, gewissenhaft lernte sie alle neuen Schlager, war immer bereit zu proben, wenn es nötig war und perfektionierte sich in verschiedenen Sprachen. Oft, wenn es der Chef oder die Gäste wünschten, blieb sie lange über die ihr vorgeschriebene Zeit in der Bar und unterhielt die Gäste. Manchmal dachte sie, daß ihr Engagement am gleichen Platz schon

times machte ihr oft zu schaffen: Wenn sie sich leicht verkühlte, wie das bisweilen jedem Sänger passiert, legte sich die Erkältung sofort in die Nase und hinderte beim Singen. Sie konsultierte einen der ersten Wiener Hals-, Nasen- und Ohrenspezialisten, der Polypen feststellte und ihr zu einer Operation riet. Elfi gehorchte, doch verlangte sie, daß sie narkotisiert werde. Am 17. April war es so weit. Sie erhielt eine Lachgasnarkose, doch sofort bemerkten die Ärzte, daß etwas nicht in Ordnung sei. Ihr Puls ging zu schwach, ihr Herz setzte aus. Stundenlang bemühte man sich um sie - vergeblich. Ihr Tod war und bleibt rätselhaft. Bis heute weiß niemand genau, was eigentlich passiert. Man weiß nur, daß sie tot ist...

Für die vielen, die sie nicht persönlich kannten, ist ihr Tod ein Verlust, denn sie war jung und blühend und außerordentlich begabt und hätte mit ihrer Stimme noch vielen Menschen Freude geschenkt. Für alle, die sie persönlich kannten, ist ihr Tod unfaßbar. Dieses heitere, liebenswerte Wesen sollte plötzlich zu existieren aufgehört haben. Man kann und will es nicht glauben - und doch ist es so!

Für uns alle ist es zwar ein schwaches aber doch ein Trost, daß uns wenigstens Elfis Stimme erhalten bleibt. Es gibt noch doch schon eine Reihe von Harmona-Schallplatten, die ihre Stimme für alle Zeit aufbewahren. Die Titel dieser Lieder sind: „Dich werd' ich nie vergessen“, „Das ist die Hafemelodie“, „Die Welt war nie so schön für mich“, „Tammy“ und ihre letzte, knapp vor ihrem Tode gemachte Aufnahme „Die Sterne sehen alles“.

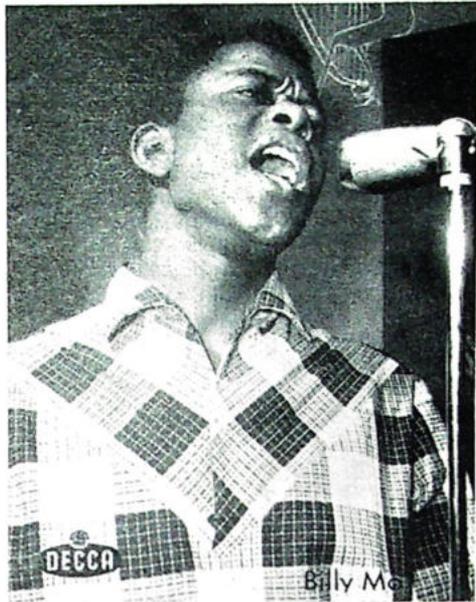
Jede einzelne dieser Schallplatten steuert Elfi Mendelsons hohes Können unter Beweis und setzt einer echten Künstlerin, einem Lieben, unvergeßlichen Menschen und einem vielversprechenden, jäh unterbrochenen Karriere ein unvergängliches, klingendes Denkmal.

Alles fragt:

Wer ist Billy Mo?

Der singende Trompeter aus Trinidad

Telefonanrufe, Fernschreiben, Telegramme, Briefe fragten bei der Teldec, als man seine erste Schallplatte mit „Buena Sera“ und „Oh Marie“ herausbrachte: „Wer ist Billy Mo?“ Das war noch nicht dagewesen:



48 Stunden nach dem Eintreffen der noch pressefrischen Erstlingsplatte interessierte man sich von München bis Berlin für diese eigenartige, von einem Armstrong-Sound

aufgeraute Stimme, die im nächsten Augenblick weich klingt wie verhaltene Sehnsucht.

Hier ist die ungewöhnliche Geschichte des kaffeebraunen Sängers, der Experten der leichten Muse im „Blauen Peter“ auf der Hamburger Reeperbahn aufgefallen war. Billy ist ein Trompeter. Aber das, was er da zwischendurch sang, war so reizvoll und faszinierend, daß die Teldec sich sofort entschloß, mit ihm einen Vertrag abzuschließen, der Gesangsaufnahmen und Trompeten-Titel vorsieht. Deutschland wirkt auf Billy wie ein Magnet. Irgendetwas zieht ihn mit geheimnisvoller Macht nach hier. Was mag nun die Ursache sein, daß sich der „Black Man“ aus Trinidad in Hamburg wie zu Hause fühlt?

Vielleicht dies: Billys Großvater stammt aus Deutschland. Er war, wie Billy aus der Familienchronik weiß, um die Jahrhundertwende Truppenbetreuungsoffizier der deutschen Kolonialarmee in Kamerun. Als der weiße Afrikaoffizier nach Deutschland zurückkehrte, ließ er ein schwarzes Eingeborenenmädchen zurück, das später nach Trinidad auswanderte und dort Billys Vater zur Welt brachte.

Billys Kinderjahre spielten sich im Waisenhaus ab, denn Vater und Mutter starben schon in seinem ersten Lebensjahr. Der musikalische Junge erlernte in seiner Heirat die Grundbegriffe der Musik, und als er 22 war, setzte er in London – das war 1945 – sein Studium fort, bekam die ersten Engagements als Trompeter in einer Kapelle, stieß auf die bekannte Ivor Curzen-Band und gründete nach seinen Erfolgen als Solotrompeter sogar ein eigenes Orchester mit 17 Musikern. Seine Latein-amerikanischen Rhythmen, von ihm komponiert und arran-



giert, fanden beim Sender Radio Luxemburg großen Anklang. Im Jahre 1956 fuhr Billy nach Hamburg und traf dort mit Victor Reschke, Schlagzeuger und Band-Leader von Funk, Fernsehen und Schallplatte zusammen.

Der sympathische „große Junge“ von der westindischen Insel ist nicht abergläubisch. Nur in einem Punkt macht er eine Ausnahme. Als er 1945 nach London fuhr, lernte er auf dem Schiff die damals noch unbekannte, heute weltberühmte Boogie Pianistin Winifred Atwell kennen. „Viel leicht hat mich ihr Glück angestochen?“ – „Wie – angesteckt? Ja, thank you. Wiedere etwas Deutsch zugelemt.“

BENNY GOODMAN „King of Swing“

Der berühmte amerikanische Jazzmusiker Benny Goodman gibt am 17. Mai um 20 Uhr im Deutschen Museum in München und am 18. Mai zwei Konzerte in Wien. Sie finden um 18.45 und 21.50 im Großen Konzerthausaal statt und werden in Wien von der Konzertdirektion EUROPA veranstaltet.

Benny Goodman, der „King of Swing“, Bandleader und Klarinettist, wurde am 30. Mai 1909 im Süden von Chicago als eines von elf Kindern eines Arbeiters der Bekleidungsindustrie geboren.

Benny war sehr jung, als er die ersten Klarinettstunden nahm. Einer seiner Lehrer war Franz Schoepf vom Chicago Symphonie Orchester. Mit zwölf Jahren hatte Benny sein erstes Engagement und verdiente fünf Dollar mit einer Parodie auf den Klarinettisten Ted Lewis.

Mit 14 Jahren das erste Engagement

Als King Oliver und Louis Armstrong aus New Orleans nach Chicago kamen, verbrachte Benny Stunden damit, ihnen zuzuhören. Mit 14 Jahren bekam er ein Engagement auf einem Vergnügungsdampfer, der auf dem Michigansee fuhr. Er spielte unter dem Jazztrompeter und Bandleader Bix Beiderbecke.

Im Sommer 1926 trat er ins Orchester von Ben Pollock ein, das damals als das beste große Jazzorchester Amerikas galt. Mit Pollock spielte er auch in Chicago und New York. Im Dezember 1926 machte Goodman mit diesem Orchester die ersten Schallplattenaufnahmen. Er spielte auch das Solo in „Deed I Do“. Diese Platte ist heute von Sammlern sehr gesucht.

Seit damals spielte Goodman nur mehr mit den besten Orchestern. Er machte eine Reihe von Schallplatten, so z. B. mit „Red Nichols and His Five Pennies“, die auch in Deutschland verkauft wurden. Dann wieder mit Ted Lewis und seinem Ensemble. 1931 machte er Aufnahmen mit den „Charleston Chasers“, und zwar den „Basin Street Blues“ und den „Beale Street Blues“, die von Jazzfans mit Begeisterung aufgenommen wurden. Zu den berühmten Musikern, die mit

Benny Goodman auf dieser Platte spielten, gehörten Jack Teagarden, Gene Krupa und Glenn Miller.

Im Jahre 1935 wurde Benny Goodman beauftragt, eine Studio Band zu gründen, die Jazzschallplatten für die British Columbia machen sollte. Diese Platten trugen bereits die Marke „Benny Goodman und sein Orchester“.

Der Mißverständene

Der Erfolg dieser Aufnahmen bewog Benny Goodman, ein eigenes Orchester zu gründen, um gute Jazzmusik zu spielen. Im Sommer 1934 wurde das große Orchester zusammengestellt. Das nächste Jahr brachte jedoch Schwierigkeiten und Enttäuschungen. Es war die Zeit, in der das Publikum sentimentale und kitschige Musik verlangte, und guter Jazz nur von einer kleinen Gruppe von Kennern geschätzt wurde.

Fast ein Jahr lang schien es, als ob das Publikum seine Absicht weder verstehen wollte noch konnte, obwohl er ausgezeichnete Arrangements von Fletcher Henderson spielte.

Benny Goodmans Orchester schien jedoch nicht fähig, sich der Spielweise anpassen zu können, die diese Arrangements forderten und die vorher von keinem weißen Orchester gemeistert worden waren. Goodmans erste Engagements mit diesem Orchester in New York waren kaum sehr erfolgreich. Da erhielt er den Auftrag, als eines von drei Orchestern in einer allamerikanischen Programmserie mitzuwirken. Ein Orchester spielte Unterhaltungsmusik, ein anderes kubanische und mexikanische Rhythmen und Benny Goodman und seine Musiker spielten guten Jazz.

An diesem Abend war das „Orchester mit dem neuen Klang“ unter Goodman erstmalig in ganz Amerika zu hören. In der nächsten Zeit arbeitete er systematisch an der Verbesserung seines Orchesters. Er engagierte Musiker, die in seinem neuen Stil spielen konnten und später zu Jazzstars wurden, wie Gene Krupa und der Trompeter Bunny Berigan.

Im Herbst machte das Orchester seine ersten Schallplatten, von denen jedoch noch keine den spezifischen Goodman-Stil zeigte. Erst im April

1935, als erstmalig ein Fletcher-Henderson-Arrangement aufgenommen wurde, hörte man plötzlich den Klang und Rhythmus, den sein Orchester später so vollendet beherrschen sollte. Jemand prägte damals dafür die Bezeichnung „Swing Music“.

Im Sommer 1935 unternahm Goodman mit seinem Orchester eine Tournee, während der die Zuhörer wiederholt von ihm Unterhaltungsmusik, Walzer und Rumbas zu hören verlangten. Schließlich versuchte er, völlig verzweifelt, das Publikum, das Jazz nicht verstand, durch Zugeständnisse zufriedenzustellen.

Schließlich spielte er am ersten Abend eines kurzen Engagements im Palomar Hall Room in Los Angeles nur die Arrangements, die von ihm und seinen Musikern als typisch für die neue Form der Jazzmusik empfunden wurden. Unplötzlich wurde das Publikum von Begeisterung erfüllt. Von diesem Tag im Herbst 1935 an rechnet man das Zeitalter der „Swing Music“. Goodmans Schallplatten wurden Bestseller. Einige nannten Goodman „King of Swing“, ein Titel der ihm erhalten blieb.

Gegen Ende des Jahres 1935 fand er sich mit dem Negerpianisten Teddy Wilson und einem Amateur an der Trommel in einem Haus vor Freunden zum Musizieren zusammen. Das Ergebnis dieses Zusammenspiels war die Gründung des Benny-Goodman-Trios mit Goodman, Teddy Wilson und Gene Krupa, das später durch Lionel Hampton, den Goodman in einem kleinen Café in Los Angeles entdeckt hatte, zum Quartett erweitert wurde.

Höhepunkt: Das Carnegie-Hall-Konzert

Auf dem Gipfel seiner Popularität stand Goodman, als er sein erstes Jazzkonzert 1938 in der Carnegie Hall gab. Es ist nur einem günstigen Zufall zu verdanken, daß Aufnahmen dieses Konzertes existieren. Goodman fand in einem alten Schrank diese Aufnahme vom Carnegie-Hall-Konzert, das 15 Jahre später auf Langspielplatten von der Columbia (Phillips in Österreich) herausgebracht wurde. – Viele andere Platten wie „B. G. in Hi-Fi“ spielte er am Capitol ein.

Die teure Geige des Jakob Stainer

Ein leidenschaftlicher Freund der Geige war Graf Trautmannsdorf, der Stallmeister Kaiser Karl VI. Er kaulte von dem berühmten Geigenbauer Jakob Stainer eine der besten Violinen unter folgenden Bedingungen: Der Graf zahlt dem Jakob Stainer 60 Karls-d'or, außerdem lebenslänglich jeden Sonntag und Feiertag ein gutes Mittagessen, jedes Jahr ein neues Kleid mit goldenen Tressen, zwei Faß Bier und freie Wohnung mit Beheizung und Licht, monatlich 100 Gulden bar und für den Fall, daß er sich verheiraten sollte, so viele Hasen als er für den Hausstand braucht, sowie jährlich 12 Körbe Obst für sich und ebensoviel für seine alte Amme. Jakob Stainer lebte noch 16 Jahre und so kam die Violine dem Grafen auf 20.000 Gulden zu stehen. Über 60 Jahre blieb die Violine im Eigentum des Käufers, dann ging sie in den Besitz eines Grafen Kolowrat und von diesem an den berühmten Violinisten Fränzel über. Sie kam dann nach Dresden, wo sie ein russischer Fürst um den Preis von 7500 Mark erwarb. Es ist der neuen Geigenbaukunst noch nicht gelungen, Instrumente von solchem Wohlklang herzustellen, wie es vor drei Jahrhunderten die Italiener Niccolo Armati († 1684), Guiseppe Guameri († 1718), Stradivarius († 1737) und der schon erwähnte Tiroler Jakob Stainer († 1683) verstanden.

Der Versuch, einem Instrument durch riesenhaften Umfang eine außerordentliche Klangwirkung zu geben, wurde auch mit der Pauke unternommen. Dieses Instrument, von dem seinerzeit jedes Reiterregiment einige zur Begleitung der Trompetenmusik mit sich führte (daher der Name Heerpauke), ist ebenso wie die Trommel uralte und fast allen Völkern bekannt. Von den Eskimos bis zu den Feuerländern, von den Tungusen bis zu den Südseeinsulanern, überall ist die Trommel wie die Pauke zu finden. Gefäße aus Metallblech, aus Ton, Holz oder aus Kokoschalen, überspannt mit den Fellen des Rentieres, des Kalbes, des Esels, genau so wie der Haut des Krokodils, liefern das beliebte Schallwerkzeug, in dessen Behandlung es manche Musiker bis zur Virtuosität brachten. Ein wahrer Koloß von einer Pauke wurde um das Jahr 1850 von Henry Distin in London unter dem Namen Monstre-pauke oder Gonggongtrommel öffentlich ausgestellt.

Gongong oder auch bloß Gong nennen die Chinesen ein mit dem Klöppel oder mit der Faust geschlagenes paukenartiges Instrument, das der europäischen Kesselkappe ähnlich ist. Davon entlehnte Distin den Namen für sein Werk. Im Kristallpalast in London ausgestellt, bildete es lange Zeit eine besondere Sehenswürdigkeit. Von vorne betrachtet glich es einem ovalen Ofenschirm mit Fußgestell. Der Horizontaldurchmesser betrug an die zweieinhalb Meter, seine Höhe über drei Meter. Die sehr flache, scheibenartige Trommel war aus 108 Mahagonistücken zusammengesetzt und mit 30 Schraubenbolzen oder Paukenschlüsseln zur Herstellung der nötigen Spannung versehen. Die Töne, die der kunstgeübte Schläger dieser Monstre-pauke entlockte, durchdrangen die weiten Räume des Kristallpalastes wie Kanonendonner.

Orgelexperimente

Am meisten unter allen Musikinstrumenten ist wohl mit der Orgel experimentiert worden, deren erste in Deutschland im Jahre 812 von Karl dem Großen im Dom zu Aachen aufgestellt wurde. Anfangs wurden

diese Instrumente nicht durch Wind, sondern durch Wasserdruck in Bewegung gesetzt und waren überhaupt sehr primitiv. Der byzantinische Kaiser Theoprophitus (829-842) ließ zwei Orgeln bauen, ausgeschmückt mit kostbaren Steinen und vergoldeten Bäumen, auf denen Vögel saßen, die die Stelle der kleinen Pfeifen vertraten. Im 16. und 17. Jahrhundert gab es Orgelwerke, die das Zwitschern der Vögel, die Stimme des Kuckucks, den Schall der Trommel nachahmten und in ihrer Front mit Adlern geschmückt waren, die die Flügel ausbreiteten, mit Engeln, die Trompeten an den Mund setzten oder die Pauke schlugen, mit Sonnen und Sternen, die, durch den Orgelwind getrieben, sich um ihre Achse drehten und kleine Glocken erklingen ließen.

Zur Zeit der Königin Christine von Schweden lebte in Stockholm ein Professor namens Maibom, der als großer Kenner des Hellenentums auch für die altgriechische Musik schwärmte. Er schrieb ein Buch über dieses Thema, das er der Königin widmete. Diese ließ nun auf seinen Rat altgriechische Instrumente anfertigen und ein Konzert nach altgriechischem Muster veranstalten, in dem Maibom selbst ein Lied sang, das ein anderer Professor, Naudäus mit Namen, durch einen altgriechischen Tanz begleitete. Aber gelernt ist gelernt, wahrscheinlich konnten es die alten Griechen besser, oder das Spiel klang doch so einfach, jedenfalls mußten sich die beiden Professoren mit dem Orchester unter dem Lachen der Zuhörer zurückziehen. Vor dem Abtreten von der Bühne gab Maibom dem Leibarzt der Königin eine schallende Ohrfeige. (Schluß folgt.)

Erstmalig Schlagerfestival in Grado

Wir haben regelmäßig in unserem „Internationalen Podium“ über den internationalen Chansonwettbewerb in Venedig und San Remo berichtet.

Erfreulicherweise hat sich nun die Kurverwaltung von Grado entschlossen, erstmalig am 4. und 5. Juni einen Liederwettbewerb zu organisieren, der nicht wie in San Remo ausschließlich auf den italienischen Schlager beschränkt ist, sondern auch ausländischen Komponisten und Musikern die Möglichkeit der Beteiligung gibt.

Die Kurverwaltung hofft, daß sich insbesondere aus Österreich und Deutschland eine starke Beteiligung an diesem Festival, über das wir noch näher berichten werden, ergeben wird.

Aus Italien selbst wird eine erstklassige Repräsentanz von Funk und Fernsehen für ein beachtliches Niveau des neuen Festivals sorgen. So haben bereits das Orchester Mil-leluci, die Sänger Marisa del Frata, Tonina Torrielli, Achille Togliani und Giuseppe Negroni ihre Zusage erteilt. Zwei der beliebtesten Conferenciers, Marlisa Borroni und Enzo Tortora, werden ihren funkenden Witz und Charme im Dienste des Festivals das im Rundfunk und im Fernsehen übertragen wird, stellen.

Die Fa. Tefi-Schallband Gesellschaft Porz bei Köln, legte uns einen Jahres-Katalog für 1958 vor, der ganz für sich spricht. Von der Oper über klassische Musik, Unterhaltungsmusik, Operette und Tanzmusik ist alles zu finden, was Rang und Namen hat. Vergessen wurden auch nicht unsere Kleinen, und zwar mit Märchen, doch wäre hier zu empfehlen, auch einmal nicht nur bekannte Namen heranzuziehen, zumal wir auf diesem Gebiet wirklich gute, neue Märchen haben. Wer ein Tefi-Gerät hat, sollte sich diesen Katalog bestellen und wer noch kein Tefi-Hörer ist, sollte dies bald werden, das können wir nur allen sehr empfehlen.



Trixon in aller Welt

Von Prominenten mit besonderer Freude gern gespielt! - Lionel Hampton zu Besuch bei der Firma TRIXON, Instrumentenfabrik

Der bekannte Lionel Hampton konnte es nicht lassen, auch die letzten Minuten in Deutschland dazu zu benutzen, um noch einmal den Belegschaftsmitgliedern des Hauses TRIXON seine tollen Eskapaden vorzuführen. Während der eine Trommelstock noch durch die Luft wirbelt, macht der andere gewissermaßen seinen letzten Trommelschlag in Europa. In der nächsten Minute mußte nämlich Lionel Hampton schon einen riesigen Sprung in seinen Wagen machen, um mit diesem im Riesentempo sein schon wartendes Schiff im Hamburger Hafen zu erreichen. Seine Gattin Gladys kennt ja ihren Lionel, daß er nicht von diesen einzigartigen Instrumenten wegfinden kann und verzeiht ihm immer wieder. Aber es ging alles gut. Er erreichte sein Schiff, konnte seiner wartenden Mamma in die Arme sinken und und der Fahrt in die Staaten stand nichts mehr im Wege.

Lionel Hampton spielt ausschließlich auf TRIXON-Instrumenten und weiß ihren weltweiten Ruf zu schätzen. Darum kommt er auch immer wieder oft und gern zu seinem Freund, dem Trixonfabrikanten, Karl-Heinz Weimer, nach Hamburg, wenn er wieder einmal auf Tourneereise in Deutschland ist.

Und hier weiß man seinen Besuch zu würdigen! Er ist ein gern gesehener Gast! Harald Götsche.

Die Hammond-Orgel im Theaterorchester

Bei einer Probe zu Fred Raymonds Operette „Maske in Blau“ im Jahre 1950 suchte ich für eine Szene im 5. Akt nach einer neuen Klangfarbe, die mir keines der üblichen Orchesterinstrumente geben konnte. Als letzter Ausweg erschien mir die HAMMOND-ORGEL, die bislang noch in keinem Theaterorchester benutzt wurde. Wohl hörte man das Instrument bereits im solistischen Einsatz oder in Bearbeitung moderner Unterhaltungsmusik.

Nun sollte die HAMMOND-ORGEL also auch ihren Einzug in das Theaterorchester halten. Ihre Vielseitigkeit in klanglicher Hinsicht berechtigt zu der Behauptung: Jedes Orchester, das auf eine moderne Interpretation Wert legt, sollte auf die Besetzung der HAMMOND-ORGEL nicht verzichten!

Gerade in der Operetten-Literatur mit ihrem leichten Genre finden sich viele Möglichkeiten, durch ein paar Hammond-Akkorde oder Übernahme einiger Melodiephrasen das Klangbild des Orchesters neu zu beleben. Natürlich ist die HAMMOND-ORGEL in den Originalpartituren nicht vorgesehen. Es bleibt also dem Geschmack des Dirigenten überlassen, in eigener Initiative dieses schöne Instrument einzusetzen.

Ich persönlich habe mein Dirigentenpult mit der Orgel vertauscht und freue mich täglich aufs neue, aus der Partitur heraus nach freier Improvisation die Orgel selbst spielen zu können.

Fritz Giesler,

1. Kapellmeister des Operettenhauses
Hamburg

FRED CLEMENT

hat große Pläne

Kapellmeister Fred Clement unseren Lesern vorstellen zu wollen, hieße Eulen nach Athen tragen. Er ist der Mann, der stets in den besten Häusern Engagements findet. Das Geheimnis ist höchst einfach. Abgesehen davon, daß er selbst ein Allround-Könner und ausgezeichneter Geiger ist, legt er auch stets größten Wert darauf, daß seine Ensembles aus Spitzensolisten zusammengesetzt sind. Dazu kommt noch sein umfassendes viel-

seitiges Repertoire, das selbst den verwöhnten internationalen Ansprüchen genügt. Fred Clement ist das beste Beispiel dafür, daß man auch bei dezentem Spiel, wie dies bei dem vornehmen Publikum der eleganten Etablissements unbedingt notwendig ist, dennoch durchaus modern sein kann.

Nach seiner erfolgreichen vielmonatigen Tätigkeit in der Casanova, Wien, wird Fred Clement mit seiner neunköpfigen Kapelle heuer die Sommersaison im Grand-Hotel Werzer in Pörschach am Wörthersee verbringen. Er weilte dort zuletzt vor seiner Indonesien-Tournée. Vielfach dürfte es nicht bekannt sein, daß Fred Clement 15 Jahre seines Lebens in den ersten Häusern Indiens spielte. Er freut sich sehr, heuer wieder Gelegenheit zu haben, im prachtvollen Rahmen des Grand-Hotel Werzer spielen zu können und ein Wiedersehen mit seinem seinerzeitigen Chef, Herrn Direktor Santner, der Seele dieses renommierten Hauses, feiern zu können. Im Herbst dürfte eine ausgedehnte Tournée nach Deutschland und der Schweiz, die der bekannte Manager Martin Klein-Viggo vermittelt, folgen.

Das diesmalige Ensemble des Kapellmeisters Fred Clement enthält eine Reihe von ausgezeichneten Solisten. Wir möchten hier insbesondere die reizvolle Jacqueline Abgrall und Eddie Vitouch, den wir seinerzeit als Sänger entdeckten, nennen. Vitouch, der unserer Ansicht nach weit mehr kann als so mancher bereits arrivierte Sänger, bringt unter anderem, gemeinsam mit Jacqueline Abgrall, überaus geschmackvoll interpretierte Duette. Ganz besondere Erwähnung verdient auch der ungarische Meisterpianist Lulu Solymosi, der zweifellos zu den besten Klavierspielern zählt.

Was Fred Clement als Komponisten betrifft, so hatte er mit seiner bei der Ravag uraufgeführten großen Operette „Der Tänzer von Bali“, die er mit Josef Petrak verfaßte, einen durchschlagenden Erfolg. Wie wir hören, interessieren sich einige deutsche Bühnen für diese Ausstattungsoperette im modernen Stil. Sie stellt ein Zwischending zwischen Operette und Musical dar, das noch durchgearbeitete Finale enthält. Um so bedauerlicher erscheint es, daß sich keine österreichische Bühne findet, die das Werk eines verdienten österreichischen Komponisten aus der Taufe heben

Da nach Ansicht des Kapellmeisters Fred Clement der österreichische Schlager es

Grüße aus dem sonnigen Süden an alle unsere Leser!

Mit dem fallenden Regen und der anhaltenden Kälte wuchs bei uns in der Redaktion von Tag zu Tag das „Fernweh“ nach Sonne, nach Wärme und so reisten wir kurz entschlossen dem Frühling entgegen.

Das Ziel durfte nicht weit sein, die Preise nicht zu hoch und die Gegend sollte jedem von uns seine Wünsche erfüllen. Ein ziemlich schwieriger Fall, aber wir haben ihn zu aller Zufriedenheit lösen können. Wir fuhren nach Milano Marittima, zwischen Ravenna und Cervia, eingebettet in Pinien, weißem Sand und Meer, eine grüne Küste an der blauen Adria.

Die Pineta von Milano Marittima ist wie ein großer Park, bestehend aus tausenden von Pinien, schattige Einsamkeit und sonnige Lichtungen wechseln sich ab. Der feine, weiße Strand, in der Sonne goldgelb leuchtend, ladet zu einem „dolce far niente“ ein.

Leider war es noch zu früh, um sich nicht zuletzt in die herrliche See stürzen zu können, doch vereinzelt fanden wir schon Mutige, die sich auch von einem Bad nicht abhalten ließen. Wir haben in dessen die vorzügliche italienische Küche ausprobiert und den wunderbaren Wein. Und bei dem letzten Glas haben wir beschlossen, bald wieder nach hier zurückzukommen, denn unsere Devise steht fest: Wenn Ferien, dann nur in Milano Marittima! Und das wollten wir Ihnen heute mit herzlichen Grüßen weitersagen. Die Redaktion München. +

Henri Selmer

Paris

Instrumente

haben den österreichischen Markt erobert.

Verlangen Sie in Ihrem Musikinstrumenten-Fachgeschäft nur

Henri Selmer

Paris

Generalvertretung:

Ferdinand Blau

Wien, XX., Klosterneuburgerstr. 18

Telephon 35 23 03

heute weit schwerer hat als der ausländische, um sich durchzusetzen, hat er sich in kompositorischer Hinsicht neuerlich diesmal einem richtigen Musical zugewendet, welches er wiederum, gemeinsam mit Josef Petrak, in den nächsten Monaten fertigstellen möchte.

Jedenfalls braucht einem um einen Mann wie Fred Clement nicht bang zu sein. Freuen wir uns, daß wir Qualitätsmusiker wie ihn besitzen.

Schlager-„Texte“

„In Paris küßt man auf jeder Straßebahn“ (da wird nicht viel zu küssen sein, denn in Paris gibt's keine).

„In Italien scheint am Tag die Sonne und in der Nacht der Mond“ (eine astronomisch wichtige Feststellung).

„Konstantinopel, Stadt der 1000 schönen Mädchen“ (zu wenig bei dem heutigen Fremdenverkehr).

„Auf Wiederseh'n Vienna — ich bleib' dir treu“.
Frage: Wie macht man das?

„Ich werde von Ihnen träumen und dir sagen...“ Frage: Ist er mit ihr per Du oder Sie?

„Trinkst du ein Glaserl Wein einmal ferne von uns zweien“ (das müßte der Texter einmal selbst vormachen).

An alle österreichischen Musikverleger, Komponisten und Textautoren!

Festival der modernen österreichischen Tanzmusik

Wie bereits berichtet, veranstaltet die HARMONA-SCHALLPLATTENPRODUKTION gemeinsam mit den Musikverlegern Österreichs im Herbst 1958 einen Schlagerwettbewerb unter obigem Titel.

Alle österreichischen Musikverleger, die gewillt sind, sich mit bisher noch unveröffentlichten Werken inländischer Komponisten und Textautoren an diesem Wettbewerb zu beteiligen, werden gebeten, sich raschest zwecks näherer Information an die Harmona-Schallplattenproduktion, Wien I, Kohlmarkt 2, Telefon 63 04 84 und 63 04 85 zu wenden.

Die Anmeldungen zur Teilnahme müssen bis längstens 30. Mai ds. Js. erfolgen. — Die von den angemeldeten Verlegern für den Wettbewerb vorgesehenen Werke müssen bis längstens 15. Juli 1958 bei der Harmona eingebracht werden.

Später einlangene Anmeldungen und Werke können nicht berücksichtigt werden.

Cha cha cha

Eigentlich müßten sich Bill Haven und Debbie Farmer lieben, denn sie scheinen füreinander geschaffen zu sein. Leider sind sie aber als Manager von Musikkapellen scharfe Konkurrenten. Bill entschließt sich, New York mit etwas völlig Neuem auf den Kopf zu stellen. Er reist deshalb nach Cuba und entdeckt dort den wilden, erregenden Nationaltanz Cha Cha Cha. Dieser wird besonders mitreißend von Perez Prado und seiner urchten Cuba-Band gespielt, während die schöne Sängerin Nita Munay mit ihrem heißen



Ein neuer Tanz im Feuer cubanischer Leidenschaft ist Cha-Cha-Cha, den Sylvia Lewis und Dante DePaulo im gleichnamigen Columbia-Film interpretieren. Mambo-König Perez Prado und sein Orchester geben den hämmernden Rhythmus. Foto: Columbia P 3

Ein
reizender
Musical-Film
der
Columbia



Lippenstiftspuren verraten der eifersüchtigen Dame, daß die Beziehungen des Herrn ihres Herzens zu der fremden Schönen nicht allein beruflicher Natur waren. Aus dem Columbia-Film „Cha-Cha-Cha“ mit Alix Talton, Steve Dunne und Sylvia Lewis (v. l. n. r.). Foto: Columbia P 4

Cha Cha Cha-Gesang alle Männerherzen betört. Fast scheint ihr dies auch bei Bill zu gelingen. Debbie, der ihr Konkurrent sehr abgeht, ist ihm heimlich nachgereist und kommt gerade dazu, wie er die schöne Cubanerin Nita im Arm hält.

Bill glaubt sein Ziel erreicht zu haben, als er mit der gesamten cubanischen Musical-Truppe nach New York reist. Aber zu seiner Enttäuschung fürchten alle Geldgeber das Risiko eines Durchfalls und so schwebt der tüchtige Manager diesmal am Rande des Ruins. In dieser Not erweist sich Debbie als großmütig. Sie ist sich nun darüber klar geworden, daß sie Bill liebt und kommt ihrem Freund zu Hilfe. In einer großartigen Schau siegen Perez Prado und seine Cuba-Band. Das Publikum rast vor Begeisterung, der Cha Cha Cha hat in dieser Nacht New York erobert und wird von hier seinen Siegeszug um die Welt antreten.

Debbie und Bill aber werden nicht nur Geschäftspartner, sondern Partner für das ganze Leben.

Dieser Film, der alle Liebhaber heißer Musik begeistern wird, ist bald in den Lichtspieltheatern zu sehen.



Foto: Manassée

Musikpädagoge

Paul Antoine

diesmal als Chansonier

Permanente Adresse: Wien, II., Circusgasse 39

FERRY BIENENSTOCK

DER 15-JÄHRIGE AKKORDEONVIRTUOSE
AUF MARINUCCI

DER SPRUNG IN DIE KARRIERE GEGLÜCKT



p. Adr.: Wien 17, Große Mohrengasse 16.II/V/24

MUSIKALISCHER RUNDGANG DURCH SALZBURG

Wenn man von dem pulsierenden Leben Münchens kommt, fällt einem der derzeitige geringe Betrieb in Salzburg doppelt auf. Während die lebensfreudigen Münchner gerne und viel von den zahlreichen Gelegenheiten einen angenehmen und gemütlichen Abend in einem ihrer unzähligen Lokale zu verbringen, Gebrauch machen, scheint dies den Salzburgern weniger Spaß zu machen. Da die Fremdensaison noch nicht begonnen hat, ziehen viele Besitzer von Salzburger Vergnügungsetablissemens die Konsequenz und eröffnen erst im Mai.

Im Konzertcafé Pitter spielt vorläufig noch Leo Mertens beste Unterhaltungsmusik. Kapellmeister Mertens teilt uns jedoch mit, daß er anfangs Juni in Pension geht und die Kapelle sich auflösen wird. Im Pitterkeller sind nach wie vor Kapellmeister Gall und Schomandl mit ihren Kollegen bestens um Humor und Stimmung bemüht. Die vornehme Vis à vis-Bar eröffnete ihre Pforten am 26. April, während die Winkler-Betriebe am Mönchsberg erst im Mai mit dem Betrieb beginnen werden. Beim Savoy steht zwar „wegen Umbau geschlossen“. Wie wir erfahren, wurde das Lokal jedoch verkauft und dürfte ein Geschäftshaus werden. Auch die Paracelsus-Stube wird zur Zeit umgebaut.

Im „Intermezzo“ ist der humorvolle Alleinunterhalter Luis Bangerl erfolgreich bemüht, seine Gäste mit guter Unterhaltungsmusik zu erfreuen. In dem bekannten Tanzcafé Astoria spielen das Trio Smoly, Kubis und Haiböck. Die benachbarte Bacchusstube gehört zu den beliebtesten Ausgehlokalen sowohl der Salzburger als auch der Fremden. Das ist nicht zuletzt auf die dort stets ausgezeichnete Musik zurückzuführen. Vorn im Stüberl spielt der Tiroler Spitzenakkordeonist Georg Wulz und schafft mit seiner Musik jene gemütliche Atmosphäre, bei der sich alle Besucher wohl fühlen. Einen besonderen Leckerbissen für musikalische Feinschmecker bietet Meisterpianist Herbert Halm. Regelmäßig kommen u. a. Größen der Kunstwelt eigens in die Bacchusstube, um seinem vollendeten konzertanten Spiel zu lauschen. Im Café Corso spielt nach wie vor die bewährte Kapelle Suchanek zum Tanz auf und es ist zweifellos ihr zuzuschreiben, wenn dieses Lokal ständig über ein treues einheimisches Stammpublikum verfügt. Stimmungskanone Willi Jelinek ist mit allerbestem Erfolg im Dauerengagement in der überaus originellen Papageno-Bar tätig. In der Flora-Bar spielt Meister Zikan, während in der Andreas Hofer-Weinstube der bekannte Alleinunterhalter Schmidtbauer zu hören ist. In der Kapuziner Wein-

stube trafen wir einen alten Bekannten, den hervorragenden Alleinunterhalter Bert Schmitz, während in der Schubert-Weinstube ein Spitzenduo, und zwar Rudolf Obereder und Vinzenz Dousek allerbestens für die Unterhaltung der Gäste sorgte. Dousek, der ursprünglich Operettentenor war, fiel uns durch seinen effektvollen Gesang und sein schönes Geigenspiel auf, während Obereder das Klavier und das Akkordeon gleichermaßen beherrscht.

Die Casanova ist das einzige Lokal in Salzburg, das auch ein umfassendes Kabarettprogramm bietet. Dieses wird nicht nur ausgezeichnet von dem Trio Kapellmeister Robert Polensky, Josef Sedlacek, Franz Anton Horejci begleitet, diese überaus erfahrenen Musiker, die bereits zum dritten Mal prolongiert wurden, bringen auch in den Pausen ausgezeichnete Konzert- und Unterhaltungsmusik. In der Casino-Bar spielt das Casinotrio überaus rhythmisch dezente Tanzmusik.

Zu den beliebtesten Lokalen Salzburgs zählt das Café Wernbacher. Einer der bekanntesten österreichischen Alleinunterhalter, Hans Kaszubski, bringt hier allabendlich in vollendeter Meisterschaft sein umfangreiches Repertoire zu Gehör. Allerdings wird Kaszubski auch heuer wieder im Sommer im Waldhotel Kreuzstein am Mondsee zu hören sein. Im Herbst dürfte er wieder ins Café Wernbacher zurückkehren. In der Bar des Hotel Winkler begegneten wir dem internationalen Pianisten Georg Gottschall, der kürzlich vom Parkhotel Pontresina aus der Schweiz gekommen war. Allerdings ist er schon für den 1. Juni an das Hotel Luisenbad in Reichenhall verpflichtet und hernach wird er in Stuttgart spielen. In der Wintersaison wird er wieder im Parkhotel Pontresina zu hören sein. Seine besondere Spezialität ist das Elektron Combichord, ein elektrisches Instrument, welches die bekannte deutsche Instrumentenfirma Jörgenson, Düsseldorf, herstellt. Die Beherrschung dieses Instrumentes, bei welchem Clavioline und Tuttivox alle Klangfarbenmischungen in interessanter Weise gestatten, läßt Georg Gottschall eine Sonderstellung als Alleinunterhalter einnehmen.

Zum Abschluß unseres Salzburger Spazierganges gerieten wir noch in das Tanzcafé Eden (vormals Esplanade). Wir trauten unseren Augen nicht, dieses Lokal war gesteckt voll. Die Mehrzahl der Besucher setzte sich aus jungen tanzfreudigen Leuten zusammen, die aber durchaus nicht der Kategorie der Halbstarke angehörten. Das Geheimnis dieses Massenbesuches war bald

**AKKORDEONS, GITARREN
Musikinstrumente
und
Schallplatten
AUS ALLER WELT**
bei
GOTZER AM GRABEN
WIEN

gelöst als wir das Duo Rudi und Bobby hörten. Beide sind Vollblutmusiker, die durch ihr Spiel unwiderstehlichen Schwung verbreiten. Rudi singt und ist ein ausgezeichneter Akkordeonist. Er wird von Bobby am Schlagwerk oder am Baß bestens assistiert. Mit der elektrischen Verstärkeranlage wird sehr moderne, aber doch dezente Tanzmusik geboten. Doch dieses Duo beherrscht natürlich auch jegliche Unterhaltungsmusik vom Opernpotpouri bis zur Wiener Musik. Allerdings wird es im Sommer eine Unterbrechung geben, da Rudi in die Alte Post nach Zell am See verpflichtet wurde. In der Herbstsaison spielen die beiden wieder im Café Eden zur Freude des Besitzers und der Gäste.

Alles in allem, die Salzburger Saison hat noch nicht begonnen, aber man rüstet schon allenthalben. Ende Mai werden sämtliche Vergnügungsbetriebe bereits dem Besuch der hoffentlich zahlreichen Fremden offenstehen.

Charly Lang im Café Buchheim

Der bekannte Alleinunterhalter Charly Lang spielt - falls das der musikinteressierten Öffentlichkeit noch nicht bekannt sein sollte - seit nunmehr fast 18 Jahren im Café Buchheim in Wien I. zur Freude der zahlreichen Stammgäste und der Fremden, die gerne dezente Wiener Lieder und Bar-musik hören. In unserer „Wer spielt wo“-Rubrik ist der diesbezügliche Hinweis leider durch ein technisches Versehen in den letzten Monaten unterblieben.

Wissen Sie schon, daß es in Wien ein

Schallplatten- Antiquariat

Ein Besuch
überzeugt Sie!

gibt, wo Sie auch
älteste Schallplatten
gegen Neuerscheinungen ein-
tauschen können?

SCHALLPLATTENHANDLUNG
und ANTIQUARIAT
„Die Fundgrube der Sammler“
ROBERT TEUCHTLER
Wien I, Schottengasse 3a

HOHNER
MUSIK-
INSTRUMENTE
UBERALL
ERHALTLICH!

IHRE PTISCHEN
EINKÄUFE BEIM FACHOPTIKER

Rudolf
Eipeltauer

WIEN, I., WIPPLINGERSTR. 29
63 73 08

GEORG **HAID** & CO.
MUSIKINSTRUMENTENERZ., MUSIKALIEN
9, ALSERSTRASSE 36 · TEL. 33 54 59

Spezial Hawaii-Gitarren

TEILZAHLUNGEN I

Spezial Gibson-Gitarren

"Ostroton" SAMTL. MUSIK-
INSTRUMENTE
BESTANDTEILE
REPARATUREN
ANTON OSTRIZEK JUN.
GEIGENBAUMEISTER
7, KAISERSTRASSE 105³ · TEL. 44 02 834



das führende österreichische Haus für

**Schlagzeuge u. Zubehör,
Vibraphone, Pauken u.
Glockenspiele etc.**

Erhältlich in allen einschlägigen
Fachgeschäften

**HANS SCHAFFER, Wien X,
Wielandgasse 16 · Tel. 64 13 44**

WUKITS

Das **SPEZIALHAUS** für den
MUSIKER

an der Pilgrambrücke

Telephon 34 57 33

Josef STECHER

Spezialist für
Holzblasinstrumente
und Saxophone

Wien VI,

Mariahilferstr. 51

3. Hof

Ruf 43 53 22

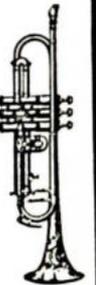
ANTON DEHMAL'S NACHF.

MUSIKINSTRUMENTE-ERZEUGER

Jazzband-Blasinstrumente und Schlagzeuge nach den
neuesten, jetzt in Verwendung stehenden Modellen
Großes Lager sämtlicher Blech-, Blas- und Streich-
Instrumente, sowie Saiten und aller Bestandteile.
Reparaturen aller Musikinstrumente werden solidest
und prompt durchgeführt. Sämtliche Metall-Blas-
instrumente für Künstler und Solisten.

Erzeugung feinsten Instrumente für Militär- und Zivil-
musikkapellen

Wien VII, Breitengasse 1 / 44 45 96



FROMM

87 JAHRE

das Vertrauen
meiner KUNDEN

Wien II, Taborstr. 21 A — Tel. 35-11-69

Orig. engl. BESSON Jazztrompeten
ab S 1695.—

SONOR u. TRIXON Schlagzeuge u. Zubehör
Orig. türk. Zildjian u. PAISTE Cymbals

NEUE TONABNEHMER
für ACCORDEON — GITARRE — ZITHER

Tonveredelnd d. Orig. amerikan. BRILLHART
Mundstücke für Saxophon u. Klarinette

ACCORDEONS — HOHNER

SCANDALLI — Settimio SOPRANI

PAOLO SOPRANI

Neue MODELLE 1958
mit verblüffender Klangwirkung

Es Alto Saxophone, KEILWERTH S 3210.—

B Tenor Saxophon Keilwerth S 3800.—

B Böhm Klarinetten ab S 1480.—

Neue Spezial Jazz Trompeten Mundstücke

Pirastro u. Thomastik Saiten

CONTRA BASSE

Alle Preislisten kostenlos!

ALLE REPARATUREN.

KARL ZAMEK' NACHFOLGER

KARL QUELL

Etus für Musikinstrumente

Wien 7, Medtalaristengasse 1

Sie werden als

Podium-Leser

*bei diesen Firmen
besonders aufmerksam
bedient*

Ferdinand Blau

Wien XX,

Klosterneuburgerstr. 18

Telefon 35 23 03

Das Spezialgeschäft
für den Berufsmusiker

A M E G
L U I E
L S N L
E I E
K U G
I N E
N D N
S H
T V E
R E I
U R T
M K S
E A K
N U Ä
T F U
E F E

Das

Schlagzeug

VON



August
DAUBEK
WIEN IX,
LIECHTENSTEINSTR. 70

Achtung! Neue Anschrift
Wien IX, Liechtensteinstraße 68-70
Telephon 56 35 04

Marinucci

das
italienische
Spitzen-
akkordeon

Generalvertretung für Österreich:

GLATZ

Klosterneuburg-Weidling, Rosenbühelgasse 14
Telefon 2156 über 319, Wiener Nr. 44 92 676

MUSIKINSTRUMENTE



GOLL

Alle Musikinstrumente u. Zubehör
Ein- u. Verkauf

WIEN I, BABENBERGERSTR. 1-3 43 21 81

Mehr **GEWINN** —
durch **PODIUM** - Inserate

PODIUM-Kundendienst

Modernes Tanzorchester (10 Herren), Spezialbesetzung, neuestes Repertoire, erstkl. Gesang, sucht Monatsgastspiel (möglichst in Hamburg) Perm. Adresse: Siegfried Jordan Meerane, Sach., am Bahnhof 8.

Herbert Vieweg-Quintett, moderne Instrumental- und Gesangsschau, ideale Besetzung, beste Referenzen. Angebote: Wolff, Hamburg 13, Brahmsallee 39.

Versierter Korrepetitor für Operette, Schlager, Jazz. Bandapparatur für Aufnahmen zwecks Abhören und Eigenkorrektur vorhanden. Fred Schulze, Pianist, München 19 Lanshuter Allee 29/1.

Lunge, gut aussehende Meisterjodlerin, erstklassige Bühnengarderobe, frei ab sofort Ang. nur erster Häuser und Tourneen für In- und Ausland. Anshr. an: Christl Weber, Pullach bei München, Wolftratschauerstr. 46.

Interpreten finden zugkräftige Nummer, Couplets, Chansons, Lieder jeder Art, Nachwuchs-Texter und Komponisten finden Förderung durch den K.I.T. Kreis. Anschrift: Rudolf Bohnen, München 5, Klenzestr. 65/I.

Ernst Seeliger u. s. Solisten (Tanz, Unterhaltung, Kabarettbegleitung) suchen Sommerengagement für 1958 in Bad oder Kurort Bergland bevorzugt.

Zwei hübsche junge Sängerinnen, Koloratur-soubretten (ital. Schule), nehmen laufend Angebote von Bühne, Funk und Fernsehen entgegen. Auch Einzelgastspiele erwünscht. Angebote an: Maria Förster, Bad Tölz, Badstraße 8.

Cellist mit Baß für gute Konzert- u. Unterhaltungsmusik (wie Tanz), sucht Anschluß an prima Quartett oder Trio. Angebote: Josef Steiner, Frankfurt/Main - Süd, Große Rittergasse 49, - bei Schmidt.

Hans Auer-Berthold, der bekannte intern. Alleinunterhalter (Allroundpianist, Akk.; Gesang, Mikrophananlage, gastiert im April in den Hans Schieffer-Betrieben/Atoria-Bar Trier mit bestem Erfolg. Angebote aus Osterr., Deutschland und der Schweiz laufend erbeten an: Hans Auer-Berthold, Pianist. Hauptpostlagernd Trier.

Das „Rochus Brünner Quintett“ Leipzig S 3, Kochstraße 33. Modernes Tanz, Kabarett und Bühnenschauorchester bittet um laufende Angebote.

Routinierter Schlagzeuger (mod. Drummer) Ansager, Refraingegang, erstklassiges Instr. sowie Garderobe, sicheres Auftreten, schlanke Erscheinung (Konzert, Tanz, Varieté). Reisepaß vorhanden. Angebote bei freier Reise m. Gehaltsangaben an: Max Schotte, Bad Tölz, Botengasse 3b, bei Busl.

Suche ab sofort erstklassigen Alleinunterhalter, einwandfreier Charakter, bestens aussehend, erstkl. Garderobe, Gesang und Vortrag, Klavier, Klavioline und Akkordeon sind am liebsten erwünscht. (Eventuell Laute). Ang. an: Direktion Hotel Madstein, Bad Orb.

„Trio Melodie“ das Bartrio mit der gepflegten, dezenten und modernen Tanzmusik. Z. Zt. Ring-Café-Bar, Leipzig, Bes. Piano/Akk. Bass, Gitarre (Solo- u. Dreiersatzgesang). Einh. Garderobe, eig. Mikroanlage. Ang. an Gerhart Krüger, Gotha/Thür., Schäferstraße 14.

Alleinunterhalter, Akkordeon-Gesang eigene Mikro-Anlage sucht Engagement. Ang. an: Fred Schmidt, Halle/S., Windthorst-Str. 11.

Junger routinierter Trompeter. Nebeninstr. Bass, 25 Jahre alt, frei ab sofort. Angebote an Franz Winkler, Augsburg, Alter Postweg Nr. 50.

Junger, gut aussehender Tenor frei für Veranstaltungen und Tourneen. Singt Operetten, sowie italienische Lieder und Schlager. Ang. an: Int. PODIUM, München 23, Nikolaipl. 6/IV (Nr. 1002)

Kapellen laufend gesucht f. King-Bar (amer. GI-Publikum) 4 bis 5 M. Combo mit Rock'n Roll Gesang, f. Pigalle-Cabarett (Barmusik m. Kab. Begleitung) 4 M. Combo. Zuschr. an: BLANDER-BAR-BETRIEBE, Frankfurt a. M., Blitterdorfplatz 27, Tel. 34291.

Frei für Veranstaltungen, Gesellschaftsabende, sowie Vereinsabende als Conferencier, Vortragskünstler und Alleinunterhalter - ist Toni Melzer. Raum Württ. u. Baden bevorzugt, aber nicht Bedingung. Zuschriften erbeten an T. Melzer, Stuttgart-Feuerbach am Höhenfreibad-Killesberg, Tel. Stgt. 94461.

Suche junge, gutaussehende Sängerin für mein internationales Showorchester. Verlangt wird deutsch, englisch. Genaue Offerte mit Gegenforderung an Hans Voggenreiter, HART/Alz, über Mühldorf Obb.

Die „Stardust Combo“, das prominente Tanz- und Unterhaltungsensemble, Bandleader: Karl-Theo Kallentin. Bis auf weiteres besetzt. Anfragen wegen freier Termine an Geschäftsführung Heinz Brack, 22c, Erkelenz, Theodor Körner Straße 9.



Heinz Schöpf mit seinem Bartrio, modernes und dezentes Instrumental- und Gesangstrio, Ang. erbeten an: ständ. Anschrift: Reichenbach i. V., Ziegelweg 24.

Das bek. Steingass-Terzett, bek. durch Film, Funk, Schallplatte, gestaltet mit eigenem Programm, Nachmittags- und Abendvorstellung. Ang. an: Toni Steingass, Köln-Nippes, Gustav Nachtigallstraße 26.

Frei ab sofort erstkl. Trio f. Konzert-, Tanzmusik und Kabarettbegleitung. Ang. an: Ewald Schüler, Naumburg (S), Lasalle-Siedlung 25.

Junge, sehr gut aussehende Schlagersängerin für Tournee, Einzelgastspiel und Bunte Abende. Angeb. nur erster Häuser erwünscht an: PODIUM, München, Nikolaiplatz.

Moderner Schlagersänger, schwarzer Baß mit Gitarre, singt in mehreren Sprachen, frei für Einzeleinsätze: Kabarett, Bunte Abende, Bühne. Angeb. an PODIUM, München 23, Nikolaiplatz 6.

Spitzenmusiker aller Instrumente für Tanzorchester ab Herbst nach Hamburg gesucht. Ausführliche Bildofferten unter „Langfristig“ postlagernd Postamt Velden am Wörthersee.

Bek. Arrangeur übernimmt Bearbeitungen für SO, Combo und auch Pianosatz. Ang. an: Alois Reich, Frankfurt a. M., Rotlintstraße 47.

Gesucht für Kurorchester Seebad Heringsdorf ab Mai bis Ende Sept. 1958 Konzertmeister, 5 Geiger, Konzertposaunist. Offert erbitet Bruno Esser, Magdeburg, Hegelstraße 30.

Gut aussehendes Schuhplattlerpaar, mit Gesangeinlagen und eigenen Sketchen ab sofort frei für In- und Ausland. Angebote von nur ersten Häusern an: Hansl Steiner, München 8, Max Weberplatz 3/3. Links.

HELMUT GRESSER

Vermittler der Deutschen KAPELLEN-Agentur

Im Auftrage der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Hannover, Kestnerstraße 17, Tel. 23565

Vermittlung von Kapellen jeglicher Art und Besetzung

GESUCHT u. a. ab Mai fortlaufend monatlich moderne in- und ausländische

Spitzen-Tanz-Orchester kommerzieller Art ab 9 bis 14 Herren (mit und ohne Sängerin) sowie

Schau-Orchester für attraktive Unterhaltung in gleicher Formation

Tanz-Kapellen (kommerziell) mit und ohne Schau 6 bis 8 Herren (mit und ohne Sängerin)

Unterhaltungs- und Tanzkapellen bis zu 10 oder 11 Herren (mit und ohne Sängerin) für Kurorte.

Termine: Mai bis Ende August, bzw. September.

Tanz- und Kabarett-Kapellen 4 bis 6 Herren ab April fortlaufend

Engagements sind für In- und Ausland

Bild-Offerten erbeten mit Angabe, wo zu hören

DEUTSCHE KAPELLEN AGENTUR - ZENTRALE

HAMBURG-Poppenbüttel

Langenhorner Straße 63

Telefon 60 94 98

Auf Grund des von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erteilten Auftrages sind nun die nachstehend genannten Vermittler der Deutschen Kapellen Agentur (DKA) zur nichtgewerbsmäßigen Vermittlung von Kapellen im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland berechtigt:

Heinrich Adolph	München 27	Geibelstr. 14/ App. 24 Tel. 44 41 77	Arthur Groeschler	Duisburg	Lutherstr. 8 Tel. 328 66
Hans Allmendinger	Stuttgart	Reudlinstr. 9 Tel. 645 70	Hans Kupski	Hannover	Scheelenkamp 13 Tel. 624 39
Heinz Barthels	Hbg. Poppenbüttel	Stofferkamp 47 Tel. 60 94 98	Georg Pohl	Hamburg 39	Barmbekerstr. 57 I Tel. 27 87 03
Michael Glonner	München	Rumfordstr. 53 Tel. 2 21 95	Fred Schillinsky	Hamburg 24	Immenhof 23 Tel. 22 33 61
Heinz Graf	Düsseldorf	Luisenstr. 23 Tel. 171 66	Josef Vogt	Wiesbaden	Röderstr. 32 Tel. 265 13
Helmut Gresser	Hannover	Kestnerstr. 17 Tel. 235 65	Ernst Dosch	Frankfurt/M.	Günthersburg Allee 67 Tel. 49 18 86
			Walter Weidig	Dortmund	Körner Hellweg 21 Tel. 5 25 98

OMPONISTIN sucht gute Schlager- und edertexte. Zusendungen mit Rückporto an a Wolde-Flach, Bad Tölz.

chard Metzner „Alleinunterhalter von Forat“ Eigene Clavioline u. Mikroanlage. bittet laufend Angebote erster Häuser. ändige Anschrift: Berlin-Zehlendorf, Rie-eisterstraße 132, Tel. 84 99 71.

chard Metzner, Alleinunterhalter von Forat, eigene Clavioline und Mikro-Anlage. ngebote ab 1. Mai und für die Sommer-ison See, Gebirge, Kurort. Ständige An-chrift Bln. Zehlendorf, Riemeisterstraße 132, elephon 84 99 71.

esucht erstkl. moderner Drummer mit em Refr.-Gesang ab 1. Juni 1958 vorerst r Stuttgart, Bar, für intern. Ia Tanz-Bar-aharett und Unterhaltungskapelle (arbeit. 3 bis 6 Mann-Band). Verlangt wird gut drive". Gesang deutsch ev. auch englisch. ute Gage und bei Gefallen lange Zusam- enarbeit. Angebote von nur modernem ollegen bis 35 Jahre an J. R., Nürnberg, auptpostlagernd.

ür gute Häuser empfehlen sich die DREI ERANOVAS mit hervorragender Kaffeehaus- usik. Czardas, Konzert, Besinnlichkeit, Hu- nor und Tanzeinlagen. Ang. an: Kapellmei- ERANOVAS, Niederlahnstein, Brücken- traße 14.

pezial-Schneiderei für Bühnen-Kleidung. einheitl. Binder aller Art auf Wunsch. An- üge, sowie Kombinationen bester Qualitäts- toffe, modernste Paßform, sauberster Ver- erbeitung, liefert kurzfristig und preiswert a. „Spezial W-W-Bühnenkleidung. Inh.: W. Wilken, Oldenburg (Old.) Katharinen- traße 6a.

Helmut Gresser, Agent der Deutschen Ka- pellen-Agentur Hannover, Kestnerstr. 17, Tel. 2 35 65. Vermittlung von Kapellen jeg- licher Art und Besetzung.

unger moderner Schau-Drummer frei ab sofort. Nebeninstr. Gitarre, Bass event. Ak- kordeon, Hawaigitarre. Angebote an Hans Kannler, Augsburg, Ahrenhof 6.

KAPELLMEISTER und GESANGSINTER- PRETEN! Auch für Ihr Repertoire habe ich erfolgversprechende Titel. Fordern Sie Exemplare an von: Heinz Romeisen, Text- dichter, Bonn-Venusberg, Annaberger Weg Nr. 36.

„Fred Grothe mit seiner Schau-Combo“. Das erstkl. moderne Tanz-, Bar- und Unterhal- tungs-Orchester (4-6 Mann) erbittet lau- fende Angebote guter Häuser. Ständige An- schrift: Fred Grothe, Bad-Honnef am Rhein, Beuelstraße 52.

AMUSANTE SCHLAGERTEXTE bietet zur Vertonung an: Schriftsteller Robert GEHRKE Dresden 20, Lockwitzerstraße 20.

BERUFSMUSIKER, 31 Jahre, routiniert in Ten. Sax., Es-Alt, Klarinette, sucht sofort passende Stelle in Tanz- und Unterhaltungs- orchester. Bin seit 1945 ohne Unterbrechung musikalisch tätig gewesen, davon 7 Jahre Inland. Angebote an B. Rittmeyer, Münster, Wf., Dahlweg 51.

WIENER ERFOLGSDUO: Piano, Clavioline, Multimonica, Gitarre, Drums, Mikro, Ge- sang, großes humoristisches Coupletrepe- toire, seit 1952 pausenlos in ersten Häusern der Schweiz und Deutschland, derzeit Re- engagement „Alte Brücke“, ersucht um An- gebote aus Österreich. Toni Jech, Heidel- berg, Uferstraße 34.

Suche erstkl. Stehgeiger als Konzertmeister mit Nebeninstrument Tenor Sax. Klarinette (Arrangeur bevorzugt) Alter nicht über 35. Auf kameradschaftliche lange Zusammen- arbeit wird größter Wert gelegt. Mein Or- chester: 9 Personen. Arbeit im In- und Aus- land. Bildofferte an H. Voggenreiter, Hart/ Alz über Mühldorf, Oberbayern.

Pianist (Akk.), 41 Jahre, für Konzert- und Tanzmusik (Kabarettbegleitung). Gutes Auf- treten, sowie Garderobe, verträglich. Ange- bote an Pianist (Berufsmusiker) Cadenberge (24a) N. E. Ostermoor 5, bei Meiert (Kreis Lend Hadeln)

Achtung! Texter und Komponisten! Wirk- lich überdurchschnittliche Tanzmusik und ausgefeilte Konzert-Titel sucht der ORKANA Musikverlag, Oldenburg. Den Manuskripten bitte Rückporto beilegen! Bedingungen an- fordern.

Komponisten und Texter, die allein nicht weiterkommen, können nur etwas erreichen durch Anschluß an Kollegen, die ihre Arbeit fördern, ihre Werke spielen und notieren. Anfragen mit Rückporto an Komponisten Verlaes-Gemeinschaft, Müllheim, Baden, Sehringen.

Lieder- und Schlagertexte wollen vertont werden: Albert Wals, München-8, Prinz- regentenstraße 127.

Erstkl. Duo, Trio oder Quartett. Frei ab 1. Anril Ewald Schüler, Gero, Thür. Tanzbar „Quissisana“.

Suche laufend Angebote erkl. Alleinunter- halter Klav. Akkord. Gesang (Stimmung- maher) Dienstzeit 6 Std. tägl., 4 fr. Tage monatl. Gage. Angeb. erb. an Direkt. Frau Hilde Zimmermann, Heidelberg, Hotel zum „Weißen Rößl“, Hauptstraße 210.

Pension Royal, München-Schwabing, Leo- poldstraße 70, 4. Et., Lift, Zentralheizung, Bäder, Tel. 334337 bietet behagliches Woh- nen, preiswerte Zimmer, mitten im Herzen des Künstlerviertels Schwabings und in der Nähe des Engl. Gartens. English spoken - Si parla italiano - On parle francais - Se habla espanol.

Gesucht werden für Kurorchester nach Süd- deutschland 1. Juni bis 15. Sept. 1 Konzert- meister, 1 erster Trompeter für Konzert und Tanz, 1 erstklassiger Sänger mit Neben- instrument (muß auch perfekter Ansager sein. Streicher mit Nebeninstrumenten, die sie aber absolut einwandfrei beherrschten Anschriften an Kapellmeister Max Ott, Gar- misch-Partenkirchen, Kreuzstraße 15.

Wir suchen gute, ausgefeilte Schlagerkom- positionen, druckreif arrangiert für neue Schlager-Serie. Nur wirklich ausgezeichnete Kompositionen haben deswegen die Chan- ce, in unserem Verlag 1958 zu erscheinen und verlegt zu werden. Rückporto beifügen! Einzureichen an: Harald Götsche, Musik- verlag, Hamburg 13, Grindelhof 45/I, Tel. 45 61 48.

„Trio Melodie“, das Bar-Trio mit der ge- pflegten, dezenten und modernen Tanz- musik. Z. Zt.: Tanzbar „Melodie“. Bes.: Piano, Akk. - Bass, Hawaigit. - Git. - (Solo- und Dreiersatz-Gesang). Gute Gard., eig. Mikro. Angeb. an: Gerh. Krüger, Gotha/Thüringen, Schäferstraße 14.

Als moderner Arrangeur (Klaviersatz, Com- bo, SO) empfiehlt sich Gerhard Wisch, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 21. - Auch Herstellung von Kopien. Transparen- ten, Belichtern. Langjährige Verlagserfahrung.

Zu verkaufen Baßklarinette vergoldet, ver- silbert mit 2 Mundstücken im Plüsch-Etui. Preis DM 500.—. Rudy Walther, Heidelberg, Berghheimerstraße 90.

Junger Textdichter sucht Verbindungen mit Komponisten! Zugkräftige Schlager- und Chanson-Texte, u. a. „Geh ran“, Foxtrott von Hans-Armo SIMON. Edi HORNISCHER, Obernbreit, LKrs. Kitzingen, Sonnenhang 318. Gesucht für US-Clubs: Moderne, gutaus- sehende Sängerin. Bildofferten mit Referen- zen erbittet: Armin Brunner, NCO-Club, US Air Base, Phalsbourou/Moselle, France.

Frei durch Wintersaisonschluß Schweiz zum 1. Mai instrumental vielseitiger Alleinunter- halter. Pianist, Akkordeon, Clavioline und Artista-Funkorgel. Angebote erbittet: Max v. Straaten, z. Zt. Mannheim, Käfertaler- str. 218.

Für Juli-August 1958 zu Schweizer Kapelle gesucht: Erstklassiger Akkordeonist, der auch guter Refrainsänger und obligat-Geiger ist. Muß absolute Routine für Konzert- wie Tanzmusik haben. E. Jean Litscher Agentur, Stans, Schweiz.

Laufend gesucht: erstkl. Trios od. Quartette für Tanz und Kabarett (möglichst mit eigenen Schauseinlagen), Vortragskünstler(innen), Schlagersängerinnen, Solotänzerinnen (auch Paare mit abendfüllenden Programmen), Bardamen (auch Anfängerinnen). Café Mozart, Königin Bar, Regensburg/Ndb.

SUCHE erstkl. Geiger, versiert in Konzert- und Tanzmusik, mit Nebeninstrument Alt Sax. und Klarinette. Engagementbeginn am 1. Mai 1958. Auf kameradschaftliche und lange Zusammenarbeit wird größter Wert gelegt. Angebote mit Altersangabe und neuestem Photo, an Intern. Barquartett unter „Höchstgagen“, Wintersportplatz Hochsölden (Otzal-Tirol) postlagernd.

MUSIKTHEORIE Fernunterricht in allen Fächern (auch Jazzharmonie u. Symbol) nach lang bewährter einmal. Methode. Prospekt und ausführl. Auskunft gegen Briefporto: Musikstudio E. C. Frohloff, Augsburg 13.

LICHTPAUSEN vom Notentransparent für Verlage, Komponisten, Texter, Interpreten äußerst preiswert, sorgfältig, schnell. H. Saling, München 2, Ledererstraße 17, Tel. 23003.

An guten Jobs immer interessiert: Armin Brunner-Combo, intern. Tanz- und Unterhaltungsmusik, Jazzgesang u. Show. Unsere jeweilige Anschrift finden Sie unter der Rubrik „Wer spielt wo“.

Für Sommersaison Norderney, Juni-Sept. gesucht: Klavierhumorist, Alleinunterhalter, Conferencier. Nur Köhner mit Höchstgage, Referenzen. Angeb.: Blühende Schifffahrt, Norderney.

Junger, gutaussehender Tenor mit schöner Stimme, großem Repertoire, ital. Lieder, Operettenlieder, sehr gute Garderobe, ab sofort frei. Angebote erbeten an: Walter Kozak, München 15, Fleischerstraße 4/I. bei Weber.



U - KONZERTMUSIK
WERBEKARTEI LINDEMANN
BERLIN - FRIEDENAU
WIESBADENER STR. 85
KÜNSTLEREXEMPLAR ANFORD. STGG. ADR. BESETZG.

Jüngeres Zigeuner-Duo oder -Trio (auch Tanzmusik erforderlich) für 1. Mai gesucht. Angebote mit Gagenforderung und Besetzung an RHEINGOLD Weinstube-Bar, Inh. J. Ringel, Kaufbeuren/Allgäu, Postfach 383.

Blasmusik- u. Handharmonika-Noten, volkstümliche Unterhaltungsmusik im Selbstverlag, Hans Freivogel, Schöniach, Krs. Böblingen, Württbg. Kostenlose Probesendung.

Intern. Tanz-, Bar-, Unterhaltungs- und Kabarett-Kapelle Jozsi Jos. Raab. Für verwöhnten Geschmack. Besetzt bis 30. November 1958. „All-round“ Musik mit Refraingesang in 5 Sprachen. Frei ab 1. Dezember 1958 oder Wintersaison 1958-59 für In- und Ausland. (Mit 3 oder 4 Herren.) Gef. Angebote erbeten ab 1. Mai: Jozsi Jos. Baab, Königin-Bar, Wintergarten, Betriebe Nürnberg.

Welcher Komponist oder Verleger sucht Verbindung mit ideenreichem Texter? Fordern Sie unverbindlich Auswahlmappe bei R. G. Wels, Ludwigsburg, Egerländerstr. 13.

MEYER

KLARINETTENBLÄTTER SAXOPHONBLÄTTER

Der Marken: Professional-MT und das beste Blatt auf dem Weltmarkt MEYER - Künstlerblätter erhalten Sie in jedem gutem Fachgeschäft.

GESUCHT u. a. ab Mai fortlaufend monatlich moderne in- u. ausländische Spitzen-Tanz-Orchester kommerzieller Art ab 9 bis 14 Herren (mit und ohne Sängerin) sowie Schau-Orchester für attraktive Unterhaltung in gleicher Formation. Tanzkapellen (kommerziell) mit und ohne Schau, 6 bis 8 Herren (mit und ohne Sängerin). Unterhaltungs- und Tanzkapellen bis zu 10 oder 11 Herren (mit und ohne Sängerin) für Kurorte. Termine: Mai bis Ende August, bzw. September. Tanz- und Kabarett-Kapellen 4 bis 6 Herren ab April fortlaufend. Engagements sind für In- und Ausland. Bildofferte erbeten mit Angabe, wo zu hören. An: Helmut Gresser, Vermittler der D. K. Agentur, Hannover, Kestnerstraße 17, Tel. 23 5 65.

Otto Englisch mit seinem Orchester, bekannt von Funk und Platte, bringt musikalische Bühnenschau, solistische Einlagen, moderne Tanzmusik. Frei nur noch Mai, Juli, August, September. Schließe von 5 Herren aufwärts ab. Offerten erster Häuser, Agenten u. Clubs erbeten an ständige Anschrift Essfeldt 31 über Würzburg.

OSKAR BECKER, der prominente Alleinunterhalter, zum siebentenmal in Heidelberg. Weinhaus „Vater Rhein“, und wieder reengagiert. Frei 1. Juni 1958. Ständige Adresse: Wuppertal-Elberfeld, Gerberstr. 7.

Textdichter für Tanzmusik sucht Verbindung mit Komponisten. Angebote erbeten an: Kubi Kuhn, Augsburg, Daucherstraße 28.

George Cosé-Duo - zwei Herren der Spitzenklasse, Piano - Clavioline - Akkordeon - Gesang. Baß - Gesang. Eigene Mikrofon-Anlage. Tanz - Unterhaltung - Schau. Erbittet Angebote erster Häuser des In- und Auslandes. Frei Oktober und November 1958. Anschrift: St. Andreasberg/Obh. Breitestr., „Hotel Rathaus“.

Moderner Alleinunterhalter, Piano, Akkordeon, Gesang (4 Sprachen), erstklassige Mikro-Anlage für Tanz und Stimmung. Frei ab sofort. Gunter Engel, München 13, Schraudolphstr. 24.

Duo Julius Ebert erbittet laufend Angebote 1. Häuser mit Angabe der Dienstzeit und Gage. Häuser mit Polychord- oder Hammondorgel bevorzugt. Näheres Mai-Ausgabe Intern. Podium, Serie „Mannheim bei Nacht“. Ständige Anschrift: Julius Ebert, Mannheim-Edingen, Kant-Straße 5.

Henry Walden, der int. Alleinunterhalter (4Sprachen) u. Klavierhumorist, nach April-Gastspielen, Hotel Kramer, Malmö, Schweden, jetzt der Publikumserfolg im Radhusen-Restaurant, Stockholm, erbittet laufend Angebote für spätere Daten.

Welcher Komponist vertont auch Texte von Nachwuchstextern? Verlagsverbindung annehm. Nur reelle Angebote erbeten an: Joh. W. Krompass, Regen, Ndby., Stadtplatz 115

Texte, die zum Erfolg führen! Von Erich Hagenstein, Berlin-Charlottenburg, Holtzendorferstr. 16.

Pension Zumpe, Inh. Margot Zumpe. Gepflegte Zimmer mit Telefon, Zentralheizung, Bad, fließ. Wasser, Fahrstuhl. Berlin-Charlottenburg 4, Sybelstr. 35, Tel. 97 46 57. Nähe Kurfürstendamm.

Druckreife Transparente, Arrangements für S. O. Combo u. Spezial-Arrangements fertigt an Willi Löffler, Post Rottach a. Tegernsee, Scherfen 62 - 1/2. Langjährige Erfahrung bei Funk und Ochestern.

Fachvermittlung für Nordbaden beim Arbeitsamt Heidelberg. Zugelassen für Special Service. Vermittlung von Musikern und geschlossenen Kapellen aller Sparten. Laufend interessiert an Angeboten für deutsche Häuser und amerik. Clubs. Anfragen erbeten an Kapellmeister Gerh. Luther.

Suche laufend erstklassige Schau- u. Attraktionskapellen. Café Stadt Wien, München. Am Hauptbahnhof.

Zithersolist, bekannt durch Bühne und Film, sucht für Saison Engagement. Unter „Beste Referenzen“ an Podium, Wien.

Das H.-H.-Duo mit eigener Knieorgel und Multimonica, Baß, Akkordeon. Violinsolist, Refraingesang. Das versierte stimmungsvolle Duo für Unterhaltungs-, Bar-, Tanz- und Stimmungsmusik, im Reeng. Luxembourg, Caméo Bar. Ständ. Adr. P. Heinrich, Heidelberg, Goethestraße 3. Frei ab Juni.

Erstklassige Notentransparente schreibt schnell und preiswert: Rolf Teichmann, (17b) Ottersweier 417, Kreis Bühl, Baden.

Bekannter Textdichter und Autor übernimmt noch Aufträge für Komponisten, Funk und Film. Angebote auch aus dem Ausland sehr angenehm. Zuschriften erbeten: M. del Moniko über Manfred Biedermann-Musikverlage, Königshofen, Baden.

Schreibe schnell, gut und preiswert. Belichter für Komponisten und Verlage. Toni Imkamp, Derendorferstraße 91.

Der Hawaiiiana-Musikverlag sucht für sein Verlagsprogramm 1958/59 noch gute Tanzmusik, auch von Nachwuchskomponisten. Manuskripte mit Rückporto bis spätestens 1. August an: E. C. Frohloff, Augsburg 7, Schließfach 31.

Laufend gesucht gute Alleinunterhalter sowie ab Duo bis Orchester von 10 Mann. Offerten an: Intern. Konzert-Agentur P. J. Guertner. Neue Anschrift: Mulhouse, 15 Rue des Martyrs.

Suchen für Juli oder August 1a Pianist und Baßist. Nebeninstrumente nicht erforderlich. Beste Bedingungen. Unter „Orchester 101“ an Podium, Wien.

Hotel-Ristorante „Miami“, Milano Marittima, (Italien) b. Cervia bietet: 1 Doppelz. m. gr. Balkon zum Meer 2600 Lire pro Pers.; 1 Doppz. z. Meer u. Balkon 2500 Lire, 1 Doppz. ohne Balkon 2300 Lire (pro Pers. v. Juni-Sept.) 1 Doppz. wie oben 3700 Lire, 1 Doppz. 3500 Lire 1 Doppz. 3300 Lire. (Juli-Aug.) pro Pers. 1 Doppz 1800 Lire, 1 Doppz. 2000 Lire (April, Mai u. Okt.) wie oben. Cabine, Liegestuhl, Schirm incl. pro Pers. Direktor O. Casanova. Tel. 71 628.

Milano Marittima (bei Ravenna am adriatischen Meer) finden Sie die beste Erholung. Die Gartenstadt am blauen Meer, herrlicher Strand, gleichmäßiges Klima, moderne Hotels, ein großer Pinienwald erwartet Sie. Wünschen Sie eine Villa oder Appartement, ein Zimmer oder eine gute Pension, so schreiben Sie an: Agenzia Tiozzi, Milano Marittima, Ravenna, Italia, Viale Matteotti 11/B, Tel. 71 5 48. Sie erhalten in allen Preiskategorien Angebote und Prospekte zu Ihrer Auswahl.

Hans Auer-Berthold der bekannte internationaler Unterhalter (Allroundpianist, Akk., Gesang, Mikro-Anlage), gastiert im Mai-Juni in der bekannten Bar „Bei Toni“, Trier, mit bestem Erfolg. Ab 1. Juli frei. Angebote aus Österreich, Deutschland, der Schweiz laudieren erbeten an: Hans Auer-Berthold, Pianist, Hauptpostlagernd Trier.

Saxophonist mit Nebeninstrumenten und eigener Mikro-Anlage, 29, möchte sich verändern. Frei ab 1. Juli, August oder September. Zuschriften unter „Orchestermusiker“ an Podium, Wien.

Hotel-Ristorante „Royal“, Milano Marittima (Italien) b. Cervia bietet: April, Mai bis 15. Juni: 2000 Lire - ab 15. Juni, Juli, August 3000 Lire, Sept., Okt. 2200 - 2000 Lire pro Person. Direkt am Meer, Zimmer m. Balkons, Telefon, Garten, Parkplatz, American-Bar, Kasse, Dusche, Bad, Kalt- u. Warmwasser, ruhige Lage. Inh.: Direktor Spadoni. Tel. 71 629.

Hotel „Post“, Egna (Neumarkt) b. Bozen (Italien) bietet: Ausgezeichnete Küche, gute Familienzimmer, gepflegte Weine, schöne Umgebung und deutschsprechendes Personal. Inh.: Graf, Tel. 23.

Palace Hotel Roof“, Milano Marittima (Italien) b. Cervia bietet: Modernstes u. höchstes Gebäude des Ortes, herrliche Aussicht, Sonnenbad-Terrasse, 3 schnelle Aufzüge, direkt am Meer, wegen seiner Höhe sehr ruhig und fern vom Lärm. Bar, Gesellschaftsraum, Warmwasser, ausgezeichnete Küche, sehr schöne Zimmer mit Privatschiffbad. Inh.: Direktoren Gebr. Giorgi. Tel. 73 147.

Hotel „Delfino Verde“, Milano Marittima (Italien) b. Cervia bietet: Modernster Neubau, direkt am Meer, ruhige Lage, helle, elegante Zimmer, ausgezeichnete Küche, Badezimmer, Kalt u. Warmwasser, Parkplatz (kostenfrei), Bar, schöner Speisesaal, deutschsprechendes Personal. Inh.: Direktor Lupini. Tel. 71 698.

Hotel „Aurelia“, Milano Marittima (Italien) b. Cervia, bietet: Sehr modernes Hotel, liegt im Rande des Pinienwaldes, schattiger Garten, direkt am Meer, moderne Zimmer. Tel., Warmwasser, Terrasse, beste Küche, Privatstrand, Tennis-Platz, Lift, Garagen, alle Arten von Wassersport, Tennistrainer. Sprachen: Engl., Franz., Deutsch. Inh. Direktor Giorgio Ferraresi. Tel. 71 321.

Hotel „Deonna“, Milano Marittima (Italien) b. Cervia bietet: Das neubaute, hochmoderne Haus, inmitten von Pinien, unmittelbar am Strand. Alle Zimmer mit Bad. Telefon, Balkon, Terrasse, Heizung, int. Küche, Bar, Parkplatz, Aufenthaltsräume, Unterhaltungs-Abende mit Quiz usw. Inh.: Direktor Lenzi. Tel. 71 365.

Hotel „Pansecchi“, Milano Marittima (Italien) b. Cervia bietet: Modernes, behagliches Hotel, Pinienwald, Bäder, Warmwasser, direkt am Meer, vorzügliche Küche, schöner Garten, Parkplatz, ruhige Lage. Speiserestaurant mit Blick zum Meer, aufmerksame Bedienung. Inh.: Direktor Antonio Pansecchi. Tel. 71 627.

● ● ● ● ● ●
 m u s i k a l i s c h e
 n e u i g k e i t e n
 v o n H e d y K a r p
 ● ● ● ● ● ●

Es gibt sehr viel Neues in der Schallplattenindustrie. Durch sie wurde sich das Publikum bewußt, daß es langspielende Platten kaufen kann, die die Musik von und zu Filmen in ausgezeichneten Orchestrierungen bieten. Zweifelsohne wurde dadurch das Publikum dazu „erzogen“, der Filmmusik viel mehr Bedeutung beizumessen, als es noch vor wenigen Jahren tat. Filmmusik ist ungeheuer wichtig, in vielen Fällen der beste Teil des Films. Sogar Leute, die einen bestimmten Film nicht sehen, werden oft durch die Begeisterung anderer dazu veranlaßt, die Platte mit der Musik zu kaufen. Die Platte mit der Musik zu „The Man With The Golden Arm“ (Elmer Bernstein) sowie die Platten mit der Musik für „Around the World in 80 Days“ (Victor Young), Tiomkins Lied „High Noon“ und seine wunderbare Musik zu „Giant“, der Marsch von „The Bridge on the River Kwai“, der von verschiedenen Firmen herausgebracht wurde, am besten jedoch von Capitol, brachten enorme Gewinne. Jene, welche die Filme sahen, erleben sie wieder, wenn die Platte gespielt wird. Jene, welche sie nicht sahen, nehmen die Musik einfach als „interessante Konzerte“. Jedenfalls hat dieses Interesse an Film-Musik Komponisten wie den oben erwähnten oder Max Steiner, Franz Waxman usw. sehr geholfen. Man dreht nicht mehr erst den Film und sagt dann dem Komponisten, in ein paar Wochen die Musik bereit zu haben. Der Komponist wird zu Konferenzen zugezogen, weiß genau, was und wann gedreht wird und komponiert, wie die Dreharbeiten fortschreiten. Er hat eine völlig andere Stellung in der Vorbereitung und Herstellung eines Filmes, als er sie vor wenigen Jahren hatte.

Das macht sich auch in der Publicity für Filme bemerkbar. So hat z. B. Paramount sich mit Capitol zusammengetan, was Paramounts Film „St. Louis Blues“ betrifft. Nat. „King“ Cole ist in dem Film und so bringt Capitol nun ein neues Cole-Album heraus, dessen Titel natürlich „St. Louis Blues“ ist. Die „disc jockeys“ spielen da natürlich eine große Rolle, da man die Platte immer wieder übers Radio hören wird. Nicht nur die Capitol-Filialen in den Staaten, auch die im Ausland werden sich der Publicity für die Platte anschließen. Die wird ihrerseits wieder das Interesse an dem Film vergrößern.

Hotel „Suisse“, Milano Marittima, (Italien) b. Cervia bietet: Direkt am Waldrand der Pinien, wenige Minuten vom Zentrum, direkt am Meer, Privat-Terrassen, Parkplatz, Bäder, Duschen, sehr gute Küche, aufmerksame Bedienung. Jeder Komfort. Inh. Direktor Panzavolta. Tel. 71 350.

Hotel „Serena“, Milano Marittima (Italien) b. Cervia bietet: Zimmer mit Privatschiffbad, Telefon, Bar, Gesellschaftsräume, großer Garten mit Parkplatz, ausgezeichnete Küche, Heizung, zentral gelegen, inmitten von Pinien, schöne Terrasse und Balkons, ganz in der Nähe des Meeres. Deutschsprechendes Personal. Inh.: Gebr. Giorgi. Tel. 71 360.

Jean Wallace singt das Titellied in dem Paramount-Film „Maracaibo“ und Luigi Creatore von Roulette Records war so beeindruckt davon, daß er einen dreijährigen Kontrakt mit Jean Wallace unterzeichnete. Außerdem wird die ganze Musik zu „Maracaibo“ auf Roulette Records erscheinen. Und RCA Victor hat Eartha Kitt ebenfalls für ein Album des Paramount-Films „St. Louis Blues“ gezeichnet. In dem RCA-Album wird Eartha Kitt singen, sonst wird es wohl in vielem dem, in dem Nat. „King“ Cole singen wird, ähnlich sein.

Paramount-Studio wird sehr bald mit „Country Music Holiday“ herauskommen, einem Film, der nicht weniger als 15 populäre Lieder enthält. Das ist eine sehr große Anzahl von „Schlagern“ in einem einzigen Film, und er wird daher die an dieser Musik Interessierten begeistern, die schon jetzt, ehe der Film noch herauskam, großes Interesse zeigen, da die Publicity die musikalischen Nummern sehr hervorhebt.

Paramount-Studio scheint sich sehr auf musikalische Filme zu konzentrieren, da Red Nichols innerhalb kurzer Zeit Dreharbeiten in dem Film dieses Studios „The five Pennies“ beginnen wird. Und der berühmte Filmmusikkomponist Maestro Alessandro Cicognini wurde von Paramount engagiert, die Musik für Paramounts Film „The Black Orchid“ mit Sophia Loren und Anthony Quinn zu komponieren. Das ist zwar sein erstes Engagement für einen amerikanischen Film, doch hat er die Musik zu zahllosen italienischen, international erfolgreichen Filmen geschrieben.

Einige Platten, die mir in einer oder der anderen Beziehung auffielen, sind „Give me the oh-la-la“ (Verve), gesungen und gespielt von Blossom Dearie. Sie nimmt oft ältere „Schlager“ und durch ihren eigenen Stil bringt sie dieselben „neu“ heraus. Sie ist sehr erfolgreich und ihre Jazzmusik im Hintergrund ist ganz excellent. Ich persönlich habe gerne die Lieder so gesungen, wie sie ursprünglich waren, aber nach dem Erfolg der Platte zu schließen stimmen nicht alle Liebhaber dieser Musik mit mir überein. Verve nahm auch das Newport-Jazz-Festival von 1957 auf und bringt eine ausgezeichnete Jazzplatte heraus, auf der man New Orleans Jazz und San Francisco Jazz hören kann. Alles in erstklassiger Ausführung. Billy Ward singt auf „Yours Forever“ (Liberty) ganz ausgezeichnet berühmte Schlager, darunter „Stardust“. Seine Platte mit diesem Lied allein hat einen Rekordverkauf von über einer Million erzielt. Für Liebhaber der „Cool“- oder „Progressive“-Jazz kann ich besonders — unter vielen anderen — „Jazz on the Rocks“ (Verve) und „House of Horn“ (Dot) empfehlen. Beide sind ausgezeichnet in ihrer Art für Leute, die diese Musik besonders schätzen. Und der fabelhafte Andre Previn und seine Gruppe setzen eine Menge bekannter und beliebter Melodien in Jazz um. Ich denke jetzt besonders an „Pal Joey“ (Contemporary), in der die Lieder aus dem gleichnamigen Film verjazzt werden. Erstklassig, wie alle Andre-Previn-Platten.

Seith's Hit-Parade

Nr. 43

1. Blaue Jungs, Foxtrot v. Werner Scharfenberger
2. Die Girls, Can-Can aus dem gleichnamigen Film
3. Nairobi, Rock
4. Irgendwo im fernen Java, langsamer Foxtrot
5. Pom Pa Lom, Calypso
6. Wenn in Baden-Baden Frühling ist, Beguine

August Seith
Musikverlag
München 15

— — — Seit 140 Jahren — — —
 Schlager aus aller Welt — — —
 — — — in jedem Repertoire

Fisher, Chicago
Fenstad, Stein-Song
Fryberg, die Dorfmusik
Danczak, Wiederseh'n
Marchetti, Fascination
Stewart, Tiroler Tango
Evans, Lady of Madrid
Kollo, In Deine Hände
Sanders, Adios Muchachos
Henderson, Alabamy Bound
Johson-Syiva-Meyer, California
Marquina, Spanischer Zigeunertanz
Morny-Elling, Tausend süße Heimlichkeiten
Reckmann-Schüt, Nach Hause gehn wir nicht

— — — Musikverlage — — —
Anton J. Benjamin, Hamburg

MUSIKVERLAGE STELLEN VOR

BADENIA-MUSIK-VERLAG, MANNHEIM:

Eine Spezialität dieses Verlages ist die Verbindung „Edition modern jazz“ mit der „normalen“ „Edition Badenia“. Sie hat sich bewährt, weil die Kapellmeister beide „Spielarten“ in einer Serie verfügbar haben. In der „normalen“ Hälfte finden wir von Erwin Lehn „Jeanette vom Ballett“, Bounce, Text von Carl Ulrich Blecher, von Karl Heinz Volkmann (Text von Klaus Elken) den Musette-Walzer „Das Märchen der Seine“ und von Erwin Lehn noch den „Haus-Dixie-Fox“ „When the Lehn's go marding in“, der übrigens auch auf Electrola zu haben ist. Vom Jazz-Festival 1957 sind in der „Edition modern jazz“ erschienen „Improvisation“ von Horst Jankowski (Brunswick-Schallplatte), „Festival 1957“ von Wolfgang Lauth (Telefunken) und „Der Holzwurm“, Swing von Werner Baumgart (Brunswick). Nummern, die jedem Jazzer das Herz höher schlagen lassen.

MUSIK-VERLAG CITY, HAMBURG-LONDON:

In seiner Serie „Neue Tanz-Musik“ bringt der Verlag erneut alte Evergreens heraus, die man immer wieder gerne hört: den Slowfox „In deine Hände“ von Willi Kollo, den Moderato-Fox mit der Musik von F. D. Marchetti, Text von Robert Gilbert: „Fascination“, das jedem Baß/Bariton bekannte Lied „Ich weiß ein Faß in einem tiefen Keller“ mit dem Text von Friedrich Schwarz und der Musik von Ed. May, die Foxtrotts „Chicago“, Musik: Fred Fisher, „California“, Musik: Al Jolson, Bud de Sylva und Josef Meyer mit den Texten von Hanns Stani. Begrüßenswert für jedes Ensemble, das einen virtuos spielenden Violinisten hat, die Tango-Romanze „Meine Violine“ von Kaps y Pezzi und den Zigeunertanz „Hora Romanesca“ von De Maurizi. Viele der in diesem Verlag jetzt erschienenen Nummern sind solche, die man während des tausendjährigen Reiches nicht zu hören bekam, ein Anlaß mehr, sich die Noten kommen zu lassen.

DREIKLANG - DREIMASKEN BUHNEN- UND MUSIKVERLAG, MÜNCHEN:

Für den heiteren Foxtrott „Giorgio“ (Ein Weckend mit dir in Ascona) des „Feuerwerk“-

Komponisten Paul Burkhard (Text: Fridolin Tschudi) heimste Lys Assia beim Eurovisions-Singerwettbewerb in Hilversum den zweiten Platz ein. Dieser spritzige Touristen- und Speisekarten-Song versteht mit Raffinesse die Ferienstimmung der Italien-Fahrer auszudrücken. Lys Assia singt diese Nummer auf Decca wie übrigens auch den weiter von diesem Verlag herausgebrachten Slowfox „Dolce Far Niente“, von Paul Burkhard, Text: Armin L. Robinson. Beides entzückende Chansons, die in diesem Sommer ihren Weg machen werden. Klavier/Akkordeon/Gesangsausgabe und von Eric Heni geschickt arrangiert als Combo-Doppelnummer.

DREI-RINGE-MUSIKVERLAG, FREIBURG i. Br.:

In seiner SO-Ausgabe Nr. 24 verbindet der Verlag den bereits kürzlich so gut besprochenen Calypso „Mama Guitar“ mit dem Fox „Guter alter Mond“ von N. Bayes und J. Norworth, einer wieder belebten Nummer aus New York, wozu Ralph-Maria Siegel den deutschen Text schrieb. Für Combo und als Klavier/Gesangsausgabe erschien gleichfalls Heft Nr. 19 der „Tanzschlager von heute“. Ein flotter 6/8 Fox: „Avanti, avanti“ von Werner Barre, Text: Werner Barre und Werner Schrauth eröffnet den Reigen der durchweg sehr melodiosen Tanzschlager. „Peter, lieber Peter“ aus dem Paramount-Film „Der Mann, der niemals lachte“ von Victor Young (Texte: engl. Wilson Stone, deutsch: Timm-Peka) langsamer Walzer (aus New York übernommen) und der Moderato-Fox „Verklungen sind die Tage der Rosen“. Text und Musik: Reiny Roland setzen diesen Reigen in sentimentaler Art fort. Von der bereits erwähnten guten Texterin Elvira Keyser stammt der deutsche Text zu dem Rock „Ich glaube, das ist Liebe“ von Burt F. Bacharach (Originaltext: Hal David). Auch diese Erfolgsnummer wurde aus USA übernommen. Alles in allem: Empfehlenswert die Nr. 19.

HAWAIIANA-MUSIKVERLAG, AUGSBURG:

Heft Nr. 2 mit Namen, die immer mehr an Bedeutung gewinnen, auch wenn sie noch verhältnismäßig neu sind: Texter Robert Gehrke,

Musik: Norbert Götz zu dem langsamen Foxtrot „Von deinem Lächeln muß man träumen“, Texte: Wallo Renalk. Musik: Karl de Vorschée und Artur Pagani: „Donna mon amore“, Beguine, un-
 Texter: Manfred Biedermann, Musik: Karl-Heinrich Volkmann zu dem langsamen Foxtrott „Ein Nacht wieder in der Heimat“. Kapellmeister, die nicht der Ansicht sind, alles Neue taue nichts, sollten sich diese Nummern kommen lassen, und die anderen erst recht, damit sie eines Besseren belehrt werden.

EDITION HELBLING:

Der Kollektivtitel zu Heft 4, welches Michael Jarys Schlager aus den Erfolgsfilmen „Die Beine von Dolores“ und „Das Herz von St. Pauli“ enthält, stimmt, denn „alles spielt und singt“ dieser „Herz von St. Pauli“-Song, im Original sehr breiter 4/4-Takt, ist auch als langsamer Walzer erschienen, wobei wir aber annehmen, daß die Hans-Albers-Interpretation die ansprechendere ist. Wir alle kennen ja diesen Erfolgsschlager und wollen daher nur einen originellen kompositorischen Einfall herausstreichen. Jary verdoppelt im Refrain nachspiel die Notendauer der ersten acht Takte, also piu marcia, dadurch zählt auch die Fermate im Schlußakkord zweifach. Bravo! Aus dem Film noch die guten Nummern „Das letzte Hemd“ (Walzerlied), Text Hanns Stani, und „Weine nicht“ (langsamer Walzer). Wir begrüßen den Blondinen mit den blauen Augen, unseren Hans Albers, als Mittexter von Arno Gillo. Bruno Balz hingegen textierte drei Nummern aus „Die Beine von Dolores“. Der Slowfox „Wo scheint der Mond so schön wie hier in Alabama“ befaßt sich musikalisch und lyrisch gedankenvoll mit diesem Bundesstaat der USA und ist typically american. Ebenso der beliebte „Onkel Tom“-Calypso. Eine meisterhafte Triolen-Einteilung bei „Verlieb dich in mich“ ist wieder was Neues und Schönes von Jary. Daß es nicht unbedingt Musette sein muß, wenn Paris besungen wird, beweisen Michael Jary, Text: Hanns Stani, mit dem Mambo „Oh-la-la — c'est la vie“. Très bien.

Heft 29 von „Alles spielt und singt“ enthält ebenfalls Spitzennummern, von welchen wir „Aber nachts in der Bar“, Fox von Heino Gaze, Text von Günther Schwenn aus dem Film „Wenn Frauen schwindeln“ zuerst auführen wollen. Nur

Aus unserer Erfolgsproduktion 1954—1957

Skippy (B. Campbell) — Ensenada (R. Carver) — Tango Royal (Ch. Parker) — Ocean Rhapsody (D. Brown) — Kristall Walzer (G. Wilden) — Fantasia Brasiliana (Gnatialia-Almeida) — Wohn mein Herz (Nichols-Brée) — Bambolina (Sunshine-Brée) — Kennen Sie den Mann (Sunshine-Brée) — Colombine (T. Martl) — Erinnerung an einen Sommer (G. Wilden) — Spindrift (E. Cines) — Barberina (B. Campbell) — Once upon a Dream (B. Campbell) — Always late but Lovely (B. Campbell) — Let the Waltz go on (E. Cines) — Hoffentlich wird's schön (Jack-Scharf) — I kann net Bügeln (Sulzböck-Brée) — Ein Schiff geht vor Anker (Thon-Igelhoff) — Die gute alte Zeit (Henning-Andrae) — Kuß-Polka (Helger-Brée) — Biskuit (Steinberg) — Dickkopf (H. Deuringer) — Schnappschuß (K. Illing) — Dicke Luft (H. Illing) — Nebenbei gesagt (Peltzer-Biber) — Kleine Mademoiselle (H. Deuringer) — Glückspilz (G. Wilden) — Auf Spitz und Knopf (K. Illing) — Fixe Idee (Peltzer) — Walzer der Jugend (C. Basl) — Posaunen-Otto (Schneebiegl-Brée) — Du bist die Liebe (Bestgen-Assia)

MUSIKVERLAG EDITION ROYAL HANS LANG
München 23, Nikolaiplatz 6 - Telephon 31874

Neue Rundfunkerfolge aus dem

Musik-Verlag Josef Preissler, München-2

Valse Musette von René Maquet

Crêpe de Chine, Valse Musette von Ernst Marbeck

Ich kann dich niemals mehr vergessen, langsamer Walzer.
Musik: Ernst Brandner, Text: Fredy Gabler

Ein Seemann, der nie seine Heimat vergißt, langsamer Walzer.
Musik: Fred Cortina, Text: deutsch Fredy Gabler, englisch Anthony Richards

Ich bin so allein, Foxtrott. Musik: Martin Bender, Text: Herbert Wruck. Gesungen von Fred Bertelmann.

Fordern Sie, bitte, Künstler-Exemplare an, auch von den bisher erschienenen Erfolgsnummern für Alleinunterhalter

MICHAEL JARY-PRODUKTION, HAMBURG:

Aus „Lilly, ein Mädchen aus der Großstadt“ mit Texten von Bruno Balz und der Musik von Michael Jary, bringt der Verlag die nettesten Lieder heraus: den langsamen Mambo „Capriccio d'amore“ und den Fox „Wo ist hier denn ein Mädel“, bei diesem Autorengespann und dem NF-Filmerfolg eine totisichere Erfolgsnummer auch für alle Kapellen.

EMIL W. MAASS, WIEN II:

verlegt diesmal das Schwergewicht auf die gehobene Unterhaltungsmusik-Sparte. Trotz der populär gehaltenen Melodieführung und der gewiß auch zum Tanzen vorzüglich geeigneten Rhythmisierung derselben spricht doch aus jedem Takt des Komponisten Alexander Weinmann jene gewisse Klangwirkung, welche weit über dem Durchschnitt steht. Weinmann vertonte den Text von Franz Marek „Ich weiß nicht, warum ich so traurig bin“ Musette-walzerartig, während er die Wolfgang Keller Worte „Warnung vor Liebe“ in einen Beguine einkleidete. Zwei Nummern, die allen Musikern wärmstens zu empfehlen sind. Der bekannte Augsburger Komponist Artur Pagani ist mit seinem Stimmungswalzer „Heut gib's a Schwipsel!“ anfangs dieses Jahres sehr angenehm aufgefallen. Diesmal trägt er zu der Maass Musik Mappe (M. M. M. Heft VII. Serie AV) einen Tango bei. Eine ins Ohr gehende Melodie, voll und technisch schön gesetzt, die Hannes Loetzens mit der Schlagzeile „Mein ganzes Leben“ reizend in Worte kleidete. Ein M. M. M. Heft, das sich hören lassen kann.

MILLS MUSIC, LONDON:

In der „Modernen Jazz-Serie“ legt dieser Verlag von Raymond Jones „Skates on“ vor. Combo-Ausgabe. Bedauerlich ist die wenig übersichtliche Schrift. Darüber sollte man sich aber hinwegsetzen, denn wenn man sie etwas studiert hat, wird man daraus schlau und freut sich, sein Repertoire um eine vorzügliche Jazz-Nummer bereichert zu haben. Durch Schallplatte und Funk bekannt ist eine weitere Neuerscheinung „There's a spot in old Ireland“, Text und Musik: Frances Hall, langsamer Walzer, wie „Toast of the town“ mit der Musik von Trevor Herbert Stanford. Durch seine Synkopen und Triolen ein Anreiz für jeden Rhythmiker mit Text und Musik von Johnny Dankworth noch der Moderato-Fox „They were right?“

MINERVA-MUSIC, BERLIN-WILMERSDORF:

Die von diesem Verlag herausgebrachte Serie 11 hat es wieder einmal in sich, sogar die „Melodie“ von Rubinstein, die Helmut Gardens zu einem Foxtrott modern umarbeitete. Den Text dazu schrieb Roman Horn und der Titel lautet nun „Nimm meine Hände“. Jupp Schmitz, jedem Musiker ein Begriff, steuerte den langsamen Walzer „Laß keinen Tag ohne Liebe vergehn“ (Text: Klaus-Günther Neumann) bei. „Ich rufe einmal, zweimal, dreimal“. Bounce, Text und Musik von Kötscher/Bertie/Faber und ein Walzerlied von Fritz Weber mit dem Text von Rudi Lindt: „Nimm dein Herz in acht“ sind weitere

Nummern, nett gemacht und, wie übrigens auch die anderen Stücke dieses Heftes, zugkräftig. So insbesondere noch der Tango „Fantasia“ von Joe Dixie, eine Spezialität für wirklich gute Pianisten oder Akkordeonspieler mit nicht einfach zu bewältigenden Läufen.

EDITIONS MUSICALES MI-RE, VERVIERS, BELGIQUE:

„Regards to Satdmo“ heißt eine Komposition von Karl-Heinz Volkmann und Theo Lecomte, die dieser Verlag in Combo-Ausgabe herausbringt, die wir nicht unerwähnt lassen wollen. Es ist ein Dixieland-Fox, den wir sicher auch bald in Deutschland mehr hören werden, wie der weiter von Volkmann und Mary El in diesem Verlag veröffentlichte Mambo „Leccion de Mambo“.

MUSIKVERLAG JOSEF PRESSLER, MÜNCHEN 2:

Wenige, aber gute Kompositionen herauszubringen, gehört zum Prinzip dieses Verlages. Der so erfolgreich angelaufene Valse musette von René Maquet hat einen weiteren Valse mu sette „Crêpe de Chine“ von Ernst Marbeck, übrigens die erste Komposition dieses Mannes, — alle Achtung für den Verlag — als Rückseite bekommen. Taxiere, daß sich auch die Herren Kapellmeister seiner annehmen sollten. Fred Bertelmann nahm sich einer anderen in diesem Verlag erschienenen Komposition an: „Ich bin so allein“, mit der Musik von Martin Bender und dem Text von Herbert Wruck, ein Foxtrott, den man brauchen kann. Zwei langsame Walzer mit Texten von Fredy Gabler, „Ich kann dich niemals mehr vergessen“ (Musik von Ernst Brandner), leicht und gefällig, und „Ein Seemann, der nie seine Heimat vergißt“ (Musik von Fred Cortina), engl. Text von Anthony Richards: „A Gipsy on sea“, schwieriger, aber interessanter, können ebenfalls empfohlen werden.

EDITION REAL-TON, DUSSELDORF:

„News“ von Karl-Heinz Volkmann und „Rhythmus in Beige“ von Eddy Pütz in der Serie „New German Jazz“ — in der Original-Ausgabe zwar alles „klein geschrieben“, vom musikalischen Standpunkt aus müßten diese Nummern jedoch ganz groß geschrieben werden. Jazz-Nummern, wie sie der Jazzer braucht, kurz und bündig, aber je nach Können als Glanznummer auszugestalten.

RISI-TON-VERLAG, BERLIN W 30:

Aus der Vielfalt der Musikproduktion ragen die Ausgaben dieses Verlages hervor. Jetzt erschien Heft Nr. 112 für Klavier mit B- und C-Stimmen teilweise mit der Neuauflage bereits früher bekanntgewordener Stücke wie „Good night ladies“ deutscher Text: Ralph Maria Siegel „Drei Matrosen“, Musik: Henry E. Pether oder „Hummel-Hummel“ von Hermann Krome. Text: Franz Baumann, immer wieder gern gehört als Couplet wie als Foxtrott. Und viele andere Schlager. Besonders noch zu erwähnen unter den Neuerscheinungen der Paso-doble „Im Wald bei Rio“ von Walter Pörschmann nach dem Text von Franz Hermann.

HOHNER-Tanz-Serie • Heft 70

Klein Antje aus Amsterdam Polka-Fox

Text: Hannes Modart, Musik: Oscar Gautschy

Arrangements: Eric Hein - Erschienen für Klavier und SO.

Das Glück ist ein Schiff Melodie-Foxtrott

Text: Will Scherau, Musik: Alfred Jack

MATTH. HOHNER A.G., MUSIKVERLAG, TROSSINGEN, WÜRTEMBERG

für die Schweiz: Musikverlag Walter Wild, Zürich

für Österreich: Weltmusik Edition International, Wien





WEINBERGER bringt:

Das Schlager-Magazin 47:

River Kwai March
Ich bin ja nur ein Troubadour
Man sollte nicht so oft nach schönen Frauen seh'n
Die Glocken von Cornwall (Greenleeves)
Dir gehört mein Herz (With you on my mind)
Ich steh am Meeresstrand
Anjuschka

TANZ-ENSEMBLES! NEUE SO-AUSGABEN:

Wo ist der Mann / Dir gehört mein Herz
Schenk mir dein Herz
Ich bin ja nur ein Troubadour



Alles für den Musiker,
alles für den Musikfreund:

MUSIKHAUS DOBLINGER

Das moderne Musikhaus
mit der großen Tradition

Musikalien aller Sparten und für alle
Besetzungen / Antiquariat

Spezialabteilungen:

Chor- und Kirchenmusik
ORCHESTERMUSIK / BLASMUSIK

Musikinstrumente, Saiten, Bestandteile
Radios, Schallplatten, Magnetophone
Fernsehgeräte

Wien I, Dorotheergasse 10
Tel.: 52 35 04, 52 35 05, 52 0 35 06



bringt:

HANS ZEISNER:

Wenn dein Herz voll Tränen ist
Die Sterne sehen alles
Liebe kommt niemals zu spät
So sind die Matrosen
Wenn im Prater in Wien...
Richtung Heimat

HANS LANG:

Filmhefte:
„Heiratskandidaten“ und „Man ist nur zweimal jung“
sowie die Einzelnummern:
Auch wenn es regnet, kann es schön sein
Komm in die kleine Kantine
Laßt der Herrgott auch einmal die Welt untergeh'n
Im Wirtshaus zum goldenen Sieb

HERBERT SEITER:

Chiquita Pagana
Alle Wasser der Erde fließen...

KUBANEK-ANDREE-KADERKA:

Einmal noch zu Hause sein

FERRY ANDREE:

Nimm die Menschen wie sie sind

NEU FÜR JAZZ-ORCHESTER:
Die Sterne sehen alles / Chiquita Pagana



Friedrich Hofmeister Figaro-Verlag Ges.m.b.H.

Wien I, Sellergasse 12, 52 49 77

Jazz aus Deutschland

Wie arrangiere ich für meine Combo
Jazz-Trompeten-Schule, Schachtner
Trompeten-Serenade, Solo, Scharf
Viermal Heinz Schachtner, Trompetensoli
Fünfmal Trompete, Soli im Tanzrhythmus
5 Tenor-Saxophon-Soli im Tanzrhythmus
Der Saxophonist im modernen Tanzorchester
Episode in Blue, Saxophon-Solo, Bräu
Fünfmal Klarinette, Soli im Tanzrhythmus
Die lachende Klarinette, Solo, Bräu
6 Posaunen-Soli im Tanzrhythmus
Der moderne Posaunist, Herrmannsdörfer
In vollen Zügen, Posaunen-Solo, Bormann
Der Vierklang aus dem Süden, Baresel
Der Swing-Drummer, Kramme
5 Gitarre-Soli im Tanzrhythmus
Die Jazz-Violine, Zacharias
5 Violin-Soli im Tanzrhythmus
Boogie für die Geige, Zacharias

ZUM TESTEN AUF TASTEN

dienen die Künstlerexemplare des Musikverlages

EMIL W. MAAS

Wien II.

Große Schiffgasse 1A / Telefon 35 61 56

Bewährte Autoren · Bewährte Komponisten

EDITION ROYAL - HANS LANG, MÜNCHEN 23:

Texte von Elise Brée sind musikalisch empfunden und regen einen Komponisten an, sie reizen förmlich dazu, vertont zu werden. Sie versteht es aber auch, Musik nachzuempfinden und so Texte zu bereits vorhandenen Kompositionen zu schreiben. Darum ist es kein Wunder, wenn der Verlag in Heft 6 (Schlager-Parade) und Heft 7 (Polka-Parade) viele erfolgversprechende Nummern mit Texten von Elise Brée herausbringt, sofern sie nicht überhaupt schon Erfolge sind, denn viele kennt man schon von Funk und Platte. Nennen wir einige Piecen besonders, so nur, um überhaupt einige zu nennen — an sich verdienen es alle. Die Hefte dieses Verlages erscheinen selten, sind dann aber eben sorgfältig ausgewählt. Da ist — zunächst alle mit Elise-Brée-Texten — der von Toni Melzer komponierte langsame Walzer „So wie du bist“, einschmeichelnd und ins Ohr gehend, der humorvolle Fox „Treffpunkt an der Uhr“ von H. Peltzer und Peter Biber, und ebenso lustig und schwungvoll der Swing-Fox „Jeden Abend höre ich pfeifen“ mit der Musik von Erich Towe. Oder in der Polka-Parade die von Lutz Helger vertonte Kuß-Polka, von Karl Heinz Volkmann der Polka-Fox „Tanz mit mir Polka“ und der „Posaunen-Otto“ von Rolf Schneebiegel.

An weiteren interessanten Liedern seien noch hervorgehoben: Von Toni Sulzböck nach einem Text von Max Reindl komponiert das Walzerlied „Die innere Stimme“, die Polka „Drah di rum“, Text und Musik von Ludwig Brichle und noch eine Nummer, von der man sich wundert, daß man sie nicht öfters hört: der Bolero der Nacht, Text und Musik von Erich Towe.

Von Alfred Jack komponiert und Richard Scharf betextet, ist besonders gut gelungen der Beguine „Najana“ — ein Text, der für sich als Gedicht ohne weiteres bestehen könnte.

PETER SCHAEFFERS-PRODUKTION,
BERLIN,

ED. KASSNER & CO., EUROPATON,
FORTUNA:

Angèle Durand singt auf Electrola „Good-night, Monsieur“, Musik von Morton Craft, amerik. Text: Selma Craft, deutsch von Carl Niessen. In der gleichen SO-Ausgabe ist noch der Walzer „Fräulein“, Musik und Originaltext: Lawton Williams, deutsch von Lambert Fleming, enthalten mit dem interessanten und einfallsreichen Arrangement von Eric Hein. Beide Nummern sind auch in der Combo-Serie 9 von Kassner enthalten, die außerdem noch u. a. die Holland-Polka von Carl Niessen/Eileen Sears, engl. Text Larry Coleman und den schnellen Fox: „Lilly Lu“, Originaltext und Musik: Al Hoffmann/Dick Manning. In einer weiteren Combo-Ausgabe erschien bei Kassner noch der rhythmisch-synkopisch interessante „Ding Dong Rock“, Originaltext und Musik: Anna Shaw/Florence Karlen, deutsch von Carl Niessen.

Die Edition Europaton macht sich verdient durch die Herausgabe zweier Konzertstücke in der Reihe „Melodische Musik“: Die moderne Ballettskizze „Rue Montmartre“ von Lotar Olias und vom gleichen Komponisten „Bunte Lampions“, moderner Walzer. Beide wurden von Heinz Ehme arrangiert. Hübsche Soli für Bläser, wie überhaupt reizvoll für jedes Orchester, das mit guten Nummern glänzen will. Zu erwähnen sind noch der langsame Walzer „Weiße Rosen, schneeweiße Rosen“, Text: Fred Rauch, Musik: Carl Niessen, und der Slow „Harlekino“, Text und Musik: Carl Niessen, mit einer Story aus dem Zirkusleben. Von Fortuna erhielten wir die Böhmische Polka „Marianka“, Text: Sepp Haselbad, Musik: Ben Bern. Beides Können.

Unsere nächsten Neuerscheinungen:

WIENER SACHEN, WIENER LACHEN

großes Wienerliederpotpourri von Oskar Wagner (SO-Ausg.)

EIN KLEINER PFIFF

heiteres Intermezzo von Herbert Küster (SO-Ausgabe)

DER KLEINE GLUCKSPILZ

heiteres Intermezzo von Herbert Küster (SO-Ausgabe)

KLAVIER - GESANGS - AUSGABEN:

Ich wart' auf dich... langsamer Walzer von Fritz Killer

Ein Mister kam nach Bad Gastein, Swing von Hans Zeisner

Meine gute Laune, Fox von Lucie Perné

Du und der Frühling, Fox von Ferry Andree

Zwei Frauen in Grinzing, Wienerlied von Leopoldi-Zeisner-Berndt

Musikverlage Robitschek Wien-Wiesbaden

AUGUST SEITH-MUSIKVERLAG, MÜNCHEN 3:

Mit Werner Scharfenberger als Bearbeiter der Hit-Parade Nr. 42 hat der Verlag einen guten Griff getan. Er bemüht sich noch um jede einzelne Nummer, sei es bei dem Walzer von Hugo Strasser „Er hatte so blaue Augen“, bei dem Fox von Walter Brandin (Text: Karl Ritter) oder bei den von ihm selbst stammenden Piecen „Ich habe ja nur dich allein“ (Text: Fini Busch) und „Auch für mich kommt die Zeit“ (Text: Fini Busch). Nun, Seiths Hit-Parade gehört in die Standard-Ausrüstung jeder Kapelle. Eine gute Einführung des Verlages: Die Besetzungsvorschläge auf der Innenseite des Umschlages, wichtig insbesondere für junge Kapellen bzw. für neu zusammengestellte Ensembles.

SIEBENTON-VERLAG, GARMISCH-PARTENKIRCHEN:

Der Inhaber und Gründer dieses jungen Musikverlages, Erich Trapp, seit drei Jahrzehnten bekannt als Kapellenleiter, Pianist und Arrangeur für Musikverlage, Funk und Schallplatten (Odeon, Deutsche Grammophon, Tempo-Spezial), bemüht sich in erster Linie um den Autorenwuchs für volkstümliche Tanzlieder. Eine uns vorliegende Auswahl enthält folgende Titel für Klavier und Gesang: „Kleines Haus am See“, Lied im Volkston, Text und Musik von Alfred Fischer. „Zwischen Sternen und Meeren“, Lied und langsamer Walzer, Text und Musik von Walter Mayer-Trier. Von denselben Autoren stammen auch die beiden lustigen Walzerlieder „Denkste! Denkste! Denkste!“ und „Komm, setz dich auf mein Schößchen“. Manfred Wagner schrieb die Musik zu dem Tango tipico „Einsamer Gaucho“ sowie in Gemeinschaft mit Erich Trapp die Waltz-Serenade „In deinen Augen“ und das Lied „Hunderttausend gold'ne Sterne“. Eine zeitgemäße Linie vertritt Berry Behrens mit „Weiß sind die Segel“, Lied und Beguine. Das Gebiet des modernen Chansons vertritt Uwe Dierksen mit „Abschied von dir“. Einen schönen Tango schrieb Heinz Ontl „Hör ich die Melodie“, Text vom Komponisten. Flottere Töne werden angeschlagen in O. C. Schurickes Marschlied „Es ist ja alles halb so wild“, Text von Martin Dahlem. Eine ausgezeichnete Nummer ist die Polka „Anuschka“ von Frank Doman und Erich Trapp. Ein sehr melodisches Werk stellt der langsame Walzer „Ich wünsche dir nur gute Nacht“ von Fried M. Theisen mit Worten von Kuhner-Bierau dar. Dann wäre noch die Walzer-Serenade „Ich rufe dein Herz, o Magdalena“ zu nennen, zu der Erich Trapp die Musik zu einem in Gemeinschaft mit Bodo Brix verfaßten Text schrieb. Dem Verlag wünschen wir weiterhin gute Erfolge.

TENORA-MUSIKVERLAG, KONIGSHOFEN (Baden):

Wiederum legt der Verlag einige ausgezeichnete Nummern für Klavier und Gesang vor, diesmal von dem hochbegabten und sehr erfolgreichen Komponisten Heinz Erich Creuzinger. Da wären zunächst das Tangolied „Ein Sternlein seh ich fallen“ und das Walzerlied „Du gleichst der schönsten Blume“ zu nennen, zu denen Manfred Biedermann die Texte schrieb. „Frühlingsblüten“ nennt sich der Marsch-Fox von Creuzinger, dem man einen Schallplatten Erfolg wünscht; der Text stammt vom Komponisten. Sehr nett ist auch das Walzerlied „Gruß an Montmartre“, ebenfalls von Heinz Erich Creuzinger; den Text schrieb der Nachwuchstexter Helmut Hopp.

UFA TON, BERLIN,

schuldet schon dem alterwürdigen weltbekanntesten Namen, ausschließliche Werke zu bringen, die textlich und kompositorisch perfekt sind. Es

IM IN- UND AUSLAND:

GESTERN — kaum genannt, —

HEUTE — schon bekannt!!! —

Sepp FELLNER:

„Alles, nur kein Wasser“ (Humor. Trinklied)

Karl GRELL:

„Mit Angel und Lasso“ (Medium-Swing)

Willy JELINEK:

„Die große Liebe“ (Tango)

Leopold KUBANEK:

„Auf allen Vieren“ (Optimistenhymne)

Werner MORSCHER:

„Mach keinen Krach“ (Polka)

Ergänzen AUCH SIE Ihr Repertoire! —

Verlangen AUCH SIE Künstlerexemplare! —

Karte genügt, — Sendung kommt prompt! —

Ihr — „REPertoire-ERGÄNZER“ —

K L M

Kurt Lojka Musikverlag

Wien XV/101, Tannengasse 22

Tel. 92 39 452 — steht stets zu Ihren Diensten!

FROHE PFINGSTEN! —

2 Schlagerasse, die 1958 in keinem Repertoire fehlen sollten!

KOMM, ROSEL, ROSEL und
DER ROLLER-FOX

Komposition und Arrangement: Heinz Ulrich
Ausgaben f. Klavier u. Akkordeon erhältlich

Harald Götsche, Musikverlag,
Hamburg 15, Grindelhof 45, Tel. 45 61 48

Rundfunk und tönende Postkarte
bringen:

Träume ins Blaue, langsamer Walzer
Ach, können Sie uns denn nix pumpen,
Ein Cognac muß immer dabei sein,
Stimmungslieder.

Musikverlag Rudolf Bohnen, München 5
Künstlerexemplare bitte anfordern.

Zärtliche Weisen, langsamer Walzer
(erschienen im Verlag J. Dörr)

Mach keinen Krach, Polka von
WERNER MORSCHER
SOLBAD HALL/TIROL, SALVATORGASSE
Bitte verlangen Sie Musikerexemplare (Besetzung)

Verlangen Sie Künstler-Exemplare
Tanz- u. Konzertmusik vom
VERLAG WALTER NOACK
WIESBADEN

Nach dem Bestseller CASSETTA IN CANADA von Mascheroni-Panzeri:

Zwei weitere erfolgssichere Schlager

von **PAUL BURKHARD**

GIORGIO

Foxtrot

Text: Fridolin Tschudi

DOLCE FAR NIENTE

(Süßes Nichtstun) Slowfox

Text: Armin L. Robinson

Zwei große Erfolge von **LYS ASSIA** auf TELDEC/Decca

Einzelausgaben Klavier/Akk. und Gesang * Combo-Doppelnummer Arrangements: Eric Hein
je DM 2.- DM 3.-

Wenn Sie uns schreiben, vergessen Sie bitte nicht, auch Ihr derzeitiges Engagement, die Besetzung und die Spieltage anzugeben. Wir wollen Sie gerne in unsere Propaganda-Kartei aufnehmen, wenn wir wissen, daß Sie unsere Neuheiten — wir sind in deren Auswahl sehr sorgfältig und werden den Markt nicht überschwemmen — auch wirklich zu Gehör bringen und auf den Programmen der GEMA/AWA notieren.

Für Deutschland: **DREIKLANG - DREIMASKEN** Bühnen- und Musikverlag, München 2

liegt naturgemäß in der Sache, daß dem Kritiker und anschließend dem Publikum die eine Nummer besser gefällt. Oft ist dies gerade umgekehrt.

Wir wollen einleitend darauf hinweisen, daß die drucktechnische Aufmachung des 1. Heftes „Ufaton bringt“ bestehend wie die gestochenen Notenköpfe selbst ist. Es enthält sechs Nummern, teils welt-, teils europabekannt, teils auf dem besten Wege dazu. Den Wiener Bohème Verlag Copyright Fox „Das gibt's nur einmal“ aus dem Cosmosfilm „Der Kongress tanzt“ von Werner Richard Heymann führen wir nur deshalb an,

weil er von Walter Franz arrangiert und mit Akkordeon-Schlüssel versehen wurde. Einen ganz großen Erfolg verzeichnet Conny auf Electrola-Platte mit dem Fox „Schicke, schicke Schuh“. Text und Musik von Fred Oldörp und Rudolf Kramer. Auch in einer Combo-Ausgabe mit Arrangement von Delle Haensch erschienen, werden die schicken Schuhe mit ihren originellen „Staccato-Absätzen“ stets nur um einen halben Ton variierend, ihren Weg machen. Der Musiker — und jeder, der Noten lesen kann, merkt sich diese Melodienfolge „schon beim Lesen allein“. Franz Grothes Fox „Etwas leise Musik“, Text

Willy Dehmel, fein durchdacht, wird romantisch „bis mein Schatten deinen Schatten küßt“. Georg Buschor und Peter Lobosch sind mit dem Fox „Am großen Boulevard“ vertreten. Flott und rhythmisch. Der langsame Walzer „Ein Herz voll Liebe“, Text Hans G. Orling, Musik Jo Jonatan und Wilm Peters, verwendet geschickt eine Melodie von Braga. Sehr empfehlenswert. Von Friedrich Hollaender stammt der Fox „Abschied nehmen mit Musik“, Text Robert Gilbert, aus der musikalischen Komödie „Das Blaue vom Himmel“, eine Nummer, die gewiß überall gerne gehört werden wird.

Bühnen- und Musikverlag

HANS PERO

Wien 1, Bäckerstraße 6

Der Verlag für gepflegte Unterhaltungsmusik

Künstlerexemplare auf Wunsch

Genauere Angabe der Besetzung erbeten

Philips meldet: Auflage River-Kwai-Marsch überstieg die halbe Million

In der sechsten Woche nach der Herausgabe der Philips-Schallplatte „March from the River Kwai“ erreichte die weiterhin rapid ansteigende Verkaufsziffer — für das Bundesgebiet und Berlin — eine halbe Million. Die Originalaufnahme des alten britischen Militärmarsches, der in dem Columbia-Film „Die Brücke am Kwai“ ein überraschendes „come back“ feierte, wurde in den USA wochenlang an guter Position der offiziellen Bestsellerliste der Zeitschrift „The Billboard“ genannt. In Europa begann der Siegeszug des Marschliedes bald nach den Erstaufführungen des Filmes, der bekanntlich mit sieben Oscars ausgezeichnet worden ist. Die internationale Hit-Parade der Philips-Schallplatte für Februar 1958 setzt den „Kwai“ auf folgende Plätze: Belgien 1, Frankreich 1, Schweiz 4 und Deutschland 3 (inzwischen auch 1). Damit hat der Marsch, in der Originalaufnahme gepfiffen und gespielt vom Orchester Mitch Miller, den in der Liste seit Monaten als „Nummer 1“ aufgeführten, von Johnnie Ray gesungenen Titel „Yes tonight Josephine“ überholt.

Anmerkung der Redaktion: Den „March from the River Kwai“ komponierte vor 40 Jahren der britische Oberst Kenneth Alford. Malcolm Arnold (USA), der für die Musik des Columbia-Filmes „Die Brücke am Kwai“ den Oscar erhielt, hatte diesen Marsch übernommen und bearbeitet.

Osterreichs beliebteste Rundfunksendung

„Autofahrer unterwegs“ ein Jahr alt!

Während unser April-Heft bereits im Druck war, feierte Osterreichs beliebteste und meistgehörte Rundfunksendung „Autofahrer unterwegs“ ihren einjährigen Bestand. So einfach die Idee dieser Sendung war, so blitzartig schlug sie ein. Freilich war es das Verdienst der vielseitigen und beliebten Luise Martini und ihres Plattenadjutanten Walter Philipp, in der Folgezeit gesellte sich auch noch Walter Niessner dazu, daß die ursprünglich nur für den sich unterwegs befindlichen Autofahrer gedachte Sendung fast den gesamten Kreis der Radiohörer ansprach und begeisterte. Heute, nach mehr als 300 Wiederholungen, in denen weit über 4000 Platten gespielt wurden, wird „Autofahrer unterwegs“ nicht nur in Osterreich, sondern auch in Deutschland und in der Schweiz sehr gerne gehört.

PODIUM gratuliert nachträglich und hofft, daß die Sendung weiterhin ihre Frische und Ursprünglichkeit bewahren möge.

Blitzplauderei mit Lutz Landers

In einem vornehmen Nachtklokal im Herzen von Wien begegneten wir dem jungen Schallplattenliebhaber Lutz Landers, der so braun gebrannt war als käme er gerade von einem Urlaub aus dem Hochgebirge. Für

solche Ertrattoren hat der vielbeschäftigte Sänger jedoch keine Zeit, da er aber „hoch heraus will“ benützt er seine spärliche Freizeit zum Segelfliegen. Anscheinend schlägt ihm dies aber auch sehr gut an, denn er sah blendend aus und wurde seiner Rolle als „Home fatal“ für Backfische zwischen 12 bis 80 Jahren voll und ganz gerecht.

Lutz vertraute uns an, daß er nun ernstlich daran denke, sein Chemiestudium zu beenden. Immer wieder werde er jedoch durch das Singen diesbezüglich zurückgeworfen. So verweilte er erst kürzlich wieder drei Wochen in Paris, wo er eine Reihe von Schallplattenaufnahmen machte. Auch hier in Wien gebe es für ihn auf musikalischem Gebiet fast mehr als ihm lieb sei zu tun, da er nun ernstlich an seine Dissertation denke.

Lutz Landers hat es als Sänger geschafft, er wird auch das Chemiestudium erfolgreich abschließen. Podium drückt ihm dazu fest die Daumen.

Das Wiener Lied

Eine äußerst rührige Vereinigung von Autoren, Interpreten und Freunden dieser Sparte (Sekretariat Wien II., Pazmanitengasse 10/8) veranstaltet am Samstag, den 17. Mai, 20 Uhr, einen Abend unter der Devise „Wir ehren Komponisten Heinrich Strecker.“ Die Veranstaltung findet im Restaurant „Zu den drei Hackeln“, Wien VIII., Piaristengasse 50 statt.

WER spielt WO?

Westdeutschland und DDR

Auer-Berthold Hans — Trier,
Bar „Bei Toni“
Adler Bruno — Garmisch-Parten-
kirchen, Riessersee-Hotel

Baarföhner Hans — Garmisch-
Partenkirchen, Theater-Café
Bartel Wolf, „Blau-Weiß-Quintett“
— Mainz, Gaststätte „Oberbayern“
Baumeister-Oschmann — Hamburg,
Maxim-Bar

Becker Oskar — Heidelberg,
Weinhaus Vater Rhein
Dr. Béla Josi — Karlsruhe (Baden),
Rauchfang
Beran Otto (City-Bartrio) —
Koblenz/Deutschland
Blumentritt Heinz — Bremen,
Bardinet-Stuben
Böhner Herbert — Landstuhl (Pfalz),
Hotel Lido-Bar
Brocksieper Freddie — München-
Schwabing, Studio 15
Rochus Brünner-Quintett — Leip-
zig, Rundfunk-Gastspiele

Kapelle Franzi Caeners — München,
Café Freiling
Conrad Edwin — Augsburg,
Häring-Bräu
Cormi-Trio — München, Heinz-Bar
Cosé George u. s. Solisten —
St. Andreasberg (Oberharz),
Hotel Rathaus

Daschner Ali — München 2, Schleiß-
heimerstr., Café Philoma
Dettmann Helmut (Bocola-Quintett)
— Flensburg, Wiener Café
Dittbreaner Horst — Lübeck,
Café Schmidt
Dietz Werther — Saarbrücken,
Sanssouci
Droste Bruno — Erfurt, Rundfunk

Ebert Julius, Duo — Mannheim,
Karl Theodor Betriebe
Eilers Walter — Hamburg,
Landungsbrücken-Restaurant
Eltermann Alfons — Lübeck,
Theaterklause
Elviri Georges, Trio — Ulm a. d. D.,
„Obere Stuben“, Okt./Nov.
Eger Hannes Trio — Passau
(Deutschland), Café Wittelsbach
Esser Bruno — Magdeburg,
Kristallpalast-Orchester
EZ-Trio — München, Maxim-Bar

Fellner Jo — Hamburg,
Vaterland, fröhl. Weinberg
Feger Curt — Stuttgart,
Cabaret Maxim
Flohr Walter — Hamburg,
Alsterhaus Erfrischungsräum
Freund Paul — Magdeburg, Kristall-
palast-Orchester
Friedlaender Margot — Berlin-
Schöneberg, Rundfunk u. Gast-
spiele
Fries Günther, Quintett — Leipzig,
Kabarett Eden
Funkturn-Trio — Aachen, Maximbar

Gabbe Wolf mit seinen Rundfunk-
Solisten — Berlin, Janika-Dach-
garten
Garena Urssa — Berlin-Halensee,
Intern. Chansons — Fernsehen —
Rundfunk — Schallplatte — Gast-
spiele

Giese Kurt u. s. Musikschau —
Berlin, Tanz-Cabaret Remde's
St. Pauli
Glümer Fritz — Bremen, „St. Pauli“
Grothe Fred, Schau-Combo — Trier
(Mosel), Hotel Luxemburger Hof
Gruber Franz — München,
Ring-Café
Guhl Otto — München, Zirler Mirl

Hanhausen Heinz — Berlin, Rund-
funk — Fernsehen
Hartung Erwin, Rundfunk- u. Schall-
plattensänger — Berlin-Friedenau,
Film, Funk, Fernsehen und Groß-
veranstaltungen
Heinrich Paul — Leipzig,
Acros-Varieté
Heinrich Peter — Luxemburg,
Camco-Bar
Helbig, Gebrüder, Veranstaltungs-
& Ballorch. — Berlin, „Kindl-Fest-
säle“ Neukölln
Heller Charly — Nürnberg
Holden Heinz, Bavarian-Show-
Orch. — München, Märzenkeller
Hörtner Anita — Bad Niederbreisig,
bis Sept. 1958 Weinstuben „Kun-
bert der Fiese“
Hüsen Jonny, Swing-Combo —
Düsseldorf, „Oase“, Bolkerstr. 33
Hütter Helmut, Trio — Schwabinger
Burgkeller, München

Jacobsen Kurt — Berlin,
Zirkus Barlay
Bar-Trio Jansen — München,
Fernandel-Bar
Jech Toni — Heidelberg,
Gasthof „Zur alten Brücke“
Jerema Johannes — Heidelberg,
„Bar nach 8“
Die 3 Jools — Bühnen-Gastspiele in
Westdeutschland
Jordan Siegfried, Tanzorchester —
Mittelddeutschland, Sondergastspiel

Kaiser Egon — Berlin, Film —
Funk — Fernsehen und „PRALAT“,
Schöneberg
Kaiser W. Franz — Berlin, Hotel
Esplanade, Bellevuestraße
Kallentin Karl-Theo u. seine „Star-
dust-Combo“ — Heinsberg,
Hotel Corsten
Kaufmann Edi, Alleinunterhalter —
München, Weinhaus Westend-
Weinbauer
Kirbach Rudi, Alleinunterhalter —
München, Weinhaus Scherz
Kleve Hans-Wrener m. s. Schau-
Orchester — Berlin-Hasenheide,
„Neue Welt“
Kluge Robert — München, Pique
dame
Koch Fred, Unterh.- u. Tanzorch. —
Berlin, „Stadion-Terrassen“,
Grünwald
Körner-Trio — München,
Haus Freiling
Krüger Gerhart, „Trio Melodie“ —
Leipzig, Tanzbar „Melodie“
Krüger Wilfried — Berlin, Rund-
funk-, Unterh.- und Tanzorchester,
RIAS-Kaffeetafel und Verant.

Kühnel Hardy — München,
Frankenkeller

Ladewig Heinz, Alleinunterhalter —
Leipzig, Schloß Wilhelmshöhe
Lindemann Fred — Hamburg, Café
Menke
Linder Gerd m. 5 Herren — Berlin,
Kleinkunstbühne „Alt Bayern“
Löbel Ferd., Pianist, Trio Gerh.
Marks — Magdeburg,
Café Magdeburger Hof

Maquet René — München, Annast
Meier Gerd, Quartett — Fulda,
Café Hesse
Metzner Richard, Alleinunterhalter
— Heilbronn, Gondoliere
Möhrenschlager Theo — München,
Apollo-Theater

Nagel Rupert (Die blaue Fünf —
Bad Wiessee, Hotel Post
Neitzel Bernhard m. s. Ballhaus-
Orchester — Berlin, „Altes Ball-
haus“

Ott Max — Garmisch-Partenkirchen,
Kurorchester

Pappenberger Olga — München,
Theater am Gärtnerplatz
Paul vom Rhein, Alleinunterhalter
— Friedrichshafen, Weinhaus zum
Kreuz

Pichler Kalman — Mannheim,
Alt-Bayern
Pitz Werner — Nürnberg, Rio-Bar
Pinkert Wolfgang, „Trio Melodie“,
Gerhard Krüger — Leipzig,
Ring-Café-Bar
„Pique-Aff-Duo“, H. A. Pöppe —
Hannover, Kastens Hotel „Luisen-
hof“
Plössl Will — Stockholm (Schweden),
Gra Kvarnen
Podolka Karl — Nürnberg,
Königin-Bar
Polena Hans und sein Trio —
Frankfurt a. M., Amerikanischer
Club
Pöppe Hermann Adolf — Hannover,
UHU-Stuben
Pörschmann Walter — Frankfurt
a. Main, Rundfunk, Fernsehen
Posh Charles (Vienna Aces) —
Kaiserslautern, NCO-Club
Probst Alois — München, Platzl
Probst A. Fred — Lübeck
Café Gutzeit

Raab J. J., Intern. Orch. — Nürn-
berg, Königin-Bar, Wintergarten
Betr.
Ragotzki Tibor — Hamburg,
Hotel Atlantic
Rau Eugen — Stuttgart, Eden-Casino
Richter Fred — München, Ringcafé
Die Rios — Gotha (Thür.)
Rodenbusch Heinz — Stuttgart,
Kleiner Bazar
Röder Arno — Marbach, Stadthalle
Roth Herbert m. s. Instrumental-
gruppe — Suhl (Thür.)
Rudin Günter — Mannheim,
Hotel Metropol
Rudnicki J. — Frankfurt/M., Café
Kranzler
Rüdiger Ernst — Nürnberg,
Café Astoria
Rutkowski Günter — Dortmund,
Rosenterrasse, Westfalenhalle

Sawicky Charly — Passau,
Café Riviera
Schaffeller Erwin — Deutschland-
Tournee
Scharmer Günther — Bad Godesberg,
U. S. Botschaftsclub
Schmidt Fred — Halle/S.,
IFA Klubheim
Schreurs Elmar, Bar-Kapelle —
Düsseldorf, „Femina-Kabarett“
Schrammelkapelle „Edelweiß“ —
München, Weinhaus Neuner
Schöpf Heinz, Bar-Trio —
Nachbar Cobusser Postkutsche
Schulz Martin — Leipzig,
Mitropa-Gaststätten
Smolny Heinz, Quartett — Schöne-
beck/Elbe, Stadtcfé
Siebenhandel Erwin, Trio —
Mannheim, „Münchner Kindl“
Silver Sextett — Dortmund,
Café Corso
Straaten Max v. — Engelberg
(Schweiz), Hotel Schweizerhof
Striegler Chris. — München, Café
Stadt Wien

Tassini Bruno — München,
Moulin rouge
Thiemann Charley — Hamburg-
Blankensee, Café Schirks
Tiberi Marcello — Aachen, Studio 15
Trio Marodie, Gerhart Krüger —
Gotha (Thür.)

Vallentin Willy — Hamburg,
Hotel Reichshof
Vieweg Herbert-Quintett — Nürn-
berg, Café Bijou
Viola-Trio BBB (Bosch/Bücherl/Beck)
— München, Willibaldsburg

Waasdyk Bob van mit Scaiola
Benedetta — München,
Café Stadt Wien
Walden Henry, Alleinunterhalter —
Stockholm (Schweden), Radhus-
restauranten
Wallstein m. s. Solisten — Leipzig,
Burghof-Gaststätten
Walther Rudy — Frankfurt a. M.,
Weindorf
Walters Gebrüder, Tanz- u. Stim-
mungskapelle — Berlin, „Schwar-
zer Adler“, Schöneberg
Wenglinski Helmut, Rundfunk-
Quintett — Düsseldorf, „Bar bei
Toni“ und WDR-Köln
Weiser Ernst — München, Schotten-
hamel
Weigelt Fred — Berlin-Friedenau,
„Winzer-Eck“ — Blaue Traube
Werther Dietz — Braunschweig,
„Melodia-Betriebe“
Widemann Sepp — Garmisch
Clausings-Posthotel
Wiesebrock Willy — Mannheim,
Karl Theodor Betriebe
Wießner Heinz — Friedberg
(Hessen), Ratskeller
Witt Toni — München,
Mathäuser-Festsaal
Wüstenfeld Helga, Sängerin —
Dresden-Meißen, MBT-Orchester

Zickermann Wolfgang und seine So-
listen — Stuttgart, Metropol-
Palast

Fortsetzung Seite 28

„WER SPIELT WO“ muß zuverlässig sein!

Sie finden Ihre „Wer spielt wo“-Adresse nur dann im „Podium“,
wenn Sie uns selbst Ihre Arbeitsanschrift mitteilen.

Dauerengagements auf der Meldung bitte bezeichnen. In die-
sem Falle erübrigt sich die monatliche Meldung.

Privatadressen können hier nicht veröffentlicht werden!

Redaktion Internationales PODIUM
München 23, Giselstraße 7/II, oder
Wien VII, Lindengasse 43

Juni 1958

Wer spielt wo? - Meldung

(Vor- und Zuname des Abonnenten)

(Derzeitiger Aufenthaltsort)

(Angabe der Arbeitsstätte)

Bitte in Blockschrift ausfüllen und per Drucksache einsenden! KEINE
sonstigen Mitteilungen hinzufügen. Für kommenden Monat unbedingt
neue Meldung einsenden!

Paul Antoine, Künstler und Lehrer

Unseren Lesern ist der bekannte Musikpädagoge Paul Antoine durch seinen so erfolgreichen Schüler Ferry Bienenstock bereits bestens bekannt. Paul Antoine, der seine musikalischen Studien, Musiktheorie, Akkordeon, Klavier, Operngesang mit vorzüglichem Erfolg am Wiener Konservatorium absolvierte, verlor in der Folge durch seine Militärdienstzeit, verbunden mit Kriegsgefangenschaft, die er in Nordafrika verbrachte, zehn wertvolle Jahre seines Lebens. Mit umso größerer Energie nahm er seine Tätigkeit im Jahre 1946 wieder auf. Viele Schüler wurden von ihm ausgebildet und neben Ferry Bienenstock, der zweifellos ein großes Talent ist, sind es noch zwei Akkordeonisten und ein 15jähriger Pianist, welche zu den schönsten Hoffnungen Anlaß geben. Die Lehrerfolge Paul Antoinés kommen nicht von ungefähr. Mit unerbittlicher Präzision und Strenge, die aber infolge eines freundlich-humoristischen Wesens dem

Schüler fast nicht zum Bewußtsein kommen, holt er unermüdlich aus jedem von ihnen das Letzte heraus. Eine solche Lehrmethode muß letzten Endes unbedingt einige Talente hervorbringen.

Aber ach zwei Seelen wohnen in der Brust von Paul Antoine, der Musikpädagoge und der ausübende Künstler. Eigentlich ist er, obwohl unverheiratet, ein Bigamist, denn er strebt gleichzeitig mit beiden eine Ehe an. Von seinem Vater, der Franzose war, hat er den gallischen Humor geerbt und daher liegen ihm besonders Conference sowie musikalisch untermalte heitere Chansons, zu denen er sich mitunter selbst am Akkordeon begleitet.

Paul Antoine, von brennendem Ehrgeiz erfüllt, bereits als Pädagoge sehr erfolgreich, will auch als Künstler seinen Weg machen. Wir wollen die Daumen drücken, daß ihm dies gelingt.

Vielleicht wären die Schlagerfreunde kritischer und würden damit das ganze Niveau der heutigen Unterhaltungsmusik heben, falls sie sich dazu aufraffen könnten, es und zu auch gute, ernste Musik zu hören.

Gerade im Gegensatz zu dem kurzlebigen Schlager steht das Lied und es kann sehr viel dazu beitragen, den musikalischen Geschmack auszubilden. Nehmen wir als Beispiel eine Langspielplatte von Amadeo Vanguard „Richard Strauß-Lieder“, die wohl zweifellos ein erlesener Genuß für den musikalischen Feinschmecker ist, darüber hinaus aber auch bei der schlagerfreudigeren Jugend den Sinn für wertvolle Musik und damit auch das kritische musikalische Verständnis wecken könnte. Allerdings müssen bei solchen Versuchen die jeweiligen Platten nicht nur technisch einwandfrei sein, sondern erstklassige Künstler, wie bei den Richard Strauß-Liedern die Sopranistin Anny Felbermayer, der Bariton Alfred Pöll und der Pianist Viktor Graef müssen es verstehen, das einem Großteil der Jugend fremde musikalische Gebiet zu einem packenden Erlebnis zu gestalten.

Dichterkomponist Friedrich Maria Wiesenberger zum 65. Geburtstag

Einer angesehenen Wiener Polizeibeamtenfamilie entstammend, hat Regierungsrat Fr. M. Wiesenberger, ursprünglich ein Schüler der Musik-Professoren Roderich Bass und Camillo Horn, niemals seiner großen Neigung zu den Musen entsagt, im Gegenteil entstanden gerade in den letzten Jahren mehrere erfolgreiche Kompositionen, teils mit eigenen, aber auch mit Texten anderer Autoren. Es ist mit den Jahren eine recht ansehnliche Sammlung geworden. Dem Gedichtband „Feierstunden meiner Seele“ folgte das dramatische Gedicht eigener Vertonung „Claudia“, später unter anderem die erfolgreiche Schwankoperette „Ein Mädel zum Küssen“ und zahlreiche Lieder, darunter auch das Preislied der RAVAG 1946 „Kinder! 's wird schon wieder gut“, ferner „Einmal wird's wieder Frühling sein“, „Ein Stücklein Stern vom großen Bär'n“, „S Riesenrad“, der Männerchor „Österreichs Fahne“ und viele andere.

Seit dem Glückwunschs schreiben des Altmeisters C. M. Ziehrer im Jahre 1916, welches das Talent und den Melodienreichtum des jungen Komponisten besonders betont

mit dem Versprechen einer erfolgreichen Zukunft, ist viel geschehen, und wenn Regierungsrat Wiesenberger sich schließlich bald ganz den Musen widmen darf, dann wird wohl noch ein reiches Schaffen ihm und seinen Freunden Freude bereiten.

Als Vorstandmitglied des Verbandes Österreichischer Textautoren und als Berater der Interessengemeinschaft Österreichischer Autoren, Komponisten und Verleger, hat Regierungsrat Wiesenberger um die Förderung österreichischen Musikschaffens den Dank und die Anerkennung aller Kollegen verdient und gelten ihm zahllose Glückwünsche aus allen Kreisen, denen sich auch das „Internationale Podium“ aufrichtig anschließt.

Margit Opawsky in der Schweiz überaus erfolgreich

Wir freuen uns sehr, zu erfahren, daß die aparte Sängerin Margit Opawsky, der wir bereits zu Beginn ihrer Karriere hilfreich zur Seite stehen konnten, in den letzten Jahren in der Schweiz, wo selbst sie verheiratet ist, überaus erfolgreich war. Sie ist dort ständig im Rundfunk zu hören und gilt als ein besonderer Publikumsliebling.

Wir selbst konnten uns an Hand einer Mastertone-Platte ML 25/1531 überzeugen, daß die ehemalige Sopranistin der Wiener Staatsoper stimmlich und gesanglich noch reifer geworden ist. Der Querschnitt durch das „Land des Lächelns“ von Franz Lehár, den sie mit ihrem ausgezeichneten Partner, dem Tenor der Wiener Staatsoper Hans Strohbauer singt, ist überaus wohlgeraten. Das Orchester der Wiener Staatsoper in der Volksoper unter seinem Dirigenten Hans Hagen spielt mit gewohnter Meisterschaft.

Sollten Schlagerfreunde nicht auch ihr Gehör schulen?

Daß die überwiegende Majorität der jungen Menschen von heute dem Schlager gegenüber der ernsten Musik den Vorzug gibt, ist eine feststehende Tatsache. Leider muß man konstatieren, daß die Jugend ziemlich wahllos Schlager, mögen sie musikalisch auch noch so einfalllos sein, akzeptiert. Fachleute sind nun der Ansicht, daß diese Bevorzugung der Quantität auf Kosten der Qualität auf das mangelnde musikalische Verständnis der Masse der Jugendlichen zurückzuführen sei.

Talente setzen sich durch Ein geglückter Abend des Nachwuchs- zentrums der Myra

Diesmal konnte Professor Varga zufrieden sein, sowohl im ersten Teil als auch bei der Unterhaltungsmusik gab es vielfach bemerkenswerte Leistungen und einige junge Sänger zeigten sich stark verbessert.

Wir möchten aber vorerst ganz besonders das Wiener Studenten-Tanzorchester loben. Diese Formation würde es verdienen, bei den Maßgebenden der Ravag und des Fernsehens sowie bei der Schallplattenindustrie noch mehr Beachtung zu finden. Leider verfügen wir nicht über gar so viele gut spielende Bands, daß wir uns den Luxus erlauben können, gute Orchester zu übersehen. Es wäre sogar wünschenswert, auch im Rahmen dieser Nachwuchs-Abende das von den Besuchern stürmisch applaudierte Wiener Studenten-Tanzorchester noch stärker zu Gehör kommen zu lassen.

Besondere Erwähnung verdient auch der hochtalentierte blutjunge Conferencier Hannes Patek, der sogar über eigene neue Einfälle verfügt und bereits Bühnenreife besitzt. Zwei winzige Mängel wären sehr leicht abzustellen. Bei einer Nachwuchsveranstaltung dürfte man von den Auftretenden nicht dauernd in Superlativen sprechen. Außerdem haben wir Hannes Patek im Verdacht, dem Boxsport zu huldigen, weil er häufig bei seinen gutschitzenden Pointen die Fäuste ballt. Er ist aber zweifellos eine wirkliche Begabung und wird seinen Weg machen.

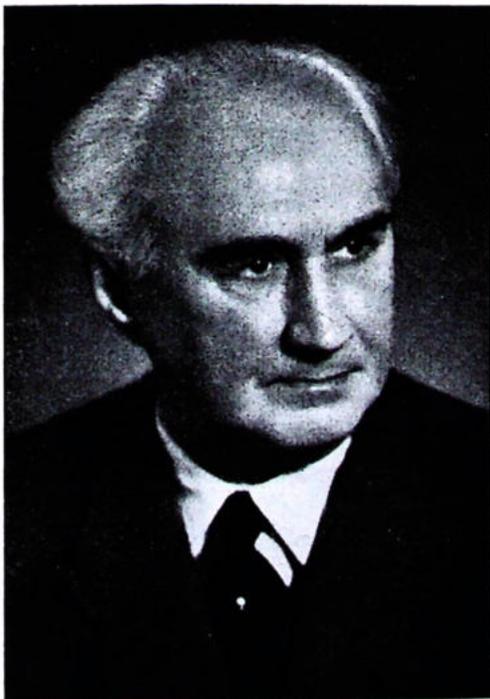
Was die ernste Musik betrifft, so gefielen uns diesmal Fritz Wawrik, Lilly Ifrig und besonders Lore Hübner, auch Horst Vetter ist ein Talent, hat aber noch einiges zu lernen.

Die Firma Marinucci kann ihrem österreichischen Generalvertreter Glatz sehr dankbar sein, daß er das große Akkordeon-Talent Ferry Bienenstock für seine Firma sicherte. Der junge Künstler bewies durch sein ausgezeichnetes Spiel auch diesmal, daß er unaufhörlich große Fortschritte macht. Auch sein Lehrer, Musikpädagoge Paul Antoine, brachte nach einer witzigen Conference ein nettes Chanson, „Du bist mein liebster Gast“, zum Vortrag.

Von den Sängern gefiel uns diesmal die bildhübsche Renny Tell, die das Zeug zu einer Schlagersängerin besitzt, am besten. Aber auch Erika Berg, Erni Krammer — bei ihr ist die Stimme nur noch etwas spröde, aber sicherlich ausbildungsfähig — und Karin Sol boten durchaus ansprechende Leistungen. Bei den Herren waren der aus Deutschland zurückgekehrte Richard Höger, Toni Wagner, vor allem auch Claus Cloony, Fritz Wawrik und Ewald Rey wirklich bemerkenswert gut. Auch Georg Rech besitzt einen angenehmen Bariton. Robert Weixenberger und Hans Beck sind wohl beide talentiert, sie müssen jedoch noch einiges lernen. Sehr gut gefiel uns auch Franz Schloher. Bei Ewald Rey würden wir es vorziehen, wenn er seinen schönen kräftigen Bariton in den Dienst eines Repertoires stellen würde, das nicht unbedingt nach „Heimattfilm“ riecht.

Ein Sonderlob verdient das witzige und spritzige Myra-Trio. Wir nehmen an, daß diese charmante Formation in der kommenden Herbstsaison auch in weitaus breiterem Rahmen zu hören sein dürfte.

K. Kr.



„Wer spielt wo“

soll zuverlässig sein!

Ab März 1958 finden Sie Ihre „Wer spielt wo“-Adresse nur dann im „Podium“, wenn Sie uns selbst Ihre Arbeitsanschrift mitteilen.

Dauerengagements auf der Meldung bitte bezeichnen. Privatadressen können hier nicht veröffentlicht werden!

Kapellmeister und Musiker, die uns ihr Dauerengagement angeben haben, brauchen keine nochmalige Meldung machen.

Osterreich u. Ausland

Althaller Friedl — Graz, Palette
Artner Franz u. Roland Zaloudek
Wien-Schönbrunn, Laterndl-Grill

Bangerl Louis — Salzburg, Inter-
mezzo
Bartel Oskar — Salzburg,
Pitter-Keller
Benedini Erich — Wien
Berger Alois — Wien VII,
Café Burghof
Blaschek Hans — Graz, Hotel
Steirerhof
„Bohemiens“ (Podensky Robert,
Horejci Franz, Sedlacek Josef) —
Salzburg, Casanova
Bojanovsky Alois — Wien XV,
Mozartstüberl
Brunner Armin, Combo — Phals-
bourg, Moselle (France),
NCO-Club, US-Air Base

Clement Fred — Pörschach, Grand-
Hotel Werzer

Dorfer Georg und seine Solisten —
Graz — Triumph-Bar
Dnfour Ferry — Wien I, Privat-Club

Ecker Karl, Tomasch Viktor —
Grinzing, Musil, Bar
Eder Rudolf — Linz, Orient Bar
Egerer Toni — Wien-Grinzing,
Espresso Hengl
Ellmer Hans und Steup Heinz —
Salzburg, Café „Burgund“
Eirisch Erich — St. Pölten (N.-O.),
Künstlerklausur

Fcher Stefan — Salzburg, Marien-
Theresien-Schlössl
Feith Hans — Wien I, Beograd
Fellaer Sepp — Grinzing
Fister Hannes u. s. Tonmixer —
Hochsölden, Sporthotel „Schöne
Aussicht“
Forster Franzl — Wien, Nußdorf,
Grinzing
Fulka Wilhelm — Schweizer Tournee

Gall Wilhelm — Salzburg,
Hotel Pitterkeller
Gebauer Gebhart — Wien I,
Alter Hofkeller

Göschl Theodor — Badgastein,
Casino-Bar
Gerstner Alfred — Zelnik Film-
Produktion
Grohner Franz — Wien X,
Rest. Friedrich

Hackl Ernst — Attnang-Puchheim,
Café Post
Hackl Johann — Wien I,
Alter Hofkeller
Halm Herbert — Salzburg,
Bacchus-Diele
Hajek Leo — Wien,
Liesinger Keller
Haupt Richard — Wien I,
Bacchus-Stube
Hartl Rudi — Linz a. d. Donau,
Orient-Bar (vom 1. I. 1958 bis
1. VII. 1958)

Helle Erich — Linz, Orient-Bar
Höbinger Kurt — Wels, Stiller Zecher
Höndl Ferry — Wien I,
Moulin Rouge Bar
Horejci Franz Anton — Salzburg,
Kabarett Casanova
Horn Willy — Den Haag (Holland),
Extase
Horvath Ferenc — Wien I, Pataky

Iberer Ferry, Klein O. G. — Graz,
Ring-Bar
Jelinek Heinz — Salzburg,
Papageno-Bar
Jelinek Willy — Wien, Paulusstube

Karner Fritz — Bad Goisern,
Kurahotel
Karger Richard — Wien I, Atelier
Kasubski Hans — Salzburg,
Konzertcafé Wernbacher
Kessler Max — Wien I,
Moulin Rouge Bar
Kier Willy — Wien
Kindermann Karl, Schrottmüller Leo
Klammer Franz, Komponist — Wien,
i. R.
Wien I, Annastube
Kuffner Franz — Wien,
Rotes Laterndl
Kühn Walter — Radio Graz
Lang Siegfried u. Solisten — Wien
Laterndl-Grill bei Waltraut Haas
Lang Waller, Bartrio — Luxemburg,
St. James Bar

Lebedinski Marcel — Wien I,
Lanscha Hans — Wien
Casanova



CANTULIA

Generalvertretung für Osterreich
Gustav Ignaz Stingl
Wien IV, Wiedner Hauptstraße 18

Luther Carl Richard — Wien I,
Coq d'Or

Mók Heinz — Most (CSR),
Café Opera
Marion Oskar — Wien I,
Drei Husaren
Martin Franz — Wien
Mayrhofer Karl — Rotterdam und
Holland-Tournee

Panee Hans — Wien-Grinzing,
Hengt
Pattner Herbert, Valach Walter —
Bad Gastein, Hotel Bellevue
Pojsl Karl — Wien I, Opiumhöhle
Partsch Hans, Ernst Skolnig, Karl
Kratochwill — Wien, Orchidee
Pichler Franz — Graz, Café Taverne
Pokorny Adalbert — Linz a. d. D.,
Graben-Bar
Polensky Robert — Salzburg,
Casanova
Pözl Felix — Linz, Chat noir

Quartetto Italianni — Salzburg,
Casino Alm
Raska Ferry — Linz, Chatnoir
Reichel Paul mit seinem Bartrio —
Schrüns (Vorarlberg), Kurhotel
Montafon
Richards Anthony — Wien VI,
„Servus“

Rudy und Bobby — Salzburg, Café
Eden

Schaffer Felix — Wien I,
Kerzenstüberl
Schmidt Hans Wolfgang —
Wien I, Stadtkrug
Schmidt Richard — Wels,
Stiller Zecher
Syrowatka Otto, Kernbichler Franz
— Wien, Café Lackner
Schaffer Felix — Wien I, Kerzen-
stüberl
Schinttholzer (Sinholt) Walter —
Lausanne (Schweiz), Palace.Hotel,
Night-Club
Schischka Hans — Wien, Rainer-Diele
Schöberl Franz — Wien-Grinzing,
Rhode — Altes Haus
Schomandl Artur — Salzburg,
Hotel Pitter, Keller
Sharo Charly — Velden a. Wörther-
see

Stefanide Franz u. s. Solisten —
Kitzbühel, Weiße Röfl-Bar
Stummvoll Otto — Wien I, Eden-Bar
Suchanek Karl, Quartett — Salz-
burg, Café Corso
Schütt Ben Mac — Den Haag
(Holland), Savary Club
Starek Viktor — Hofgastein,
Grand-Hotel

Thelen Fred v., — Wien XV, Cafe
Maschek
Traugott Rolf — Wien, Ronacher
Vancura Veno — Hoch-Sölden
Vetter Friedrich — Wien III,
Kaffee Hiess

Waldmann Erich — Wien, Melodies-
Bar
Weihowski Emo — Wien,
Renaissance-Bar
Werner Kurt, Landl Willy, Kreiger-
Ferdinand — Wien, Marietta-Bar
Wewerka Joseph Paul — Triest,
Ristorante Stella d'Oro
Winkler Josef — Wien I,
Opiumhöhle

Wimmer Joschi u. s. Solisten —
Wien I, Splendid-Bar
Wirtl Joe — Wien VIII, Café-Rest-
Frey
Witt Otto m. s. Bar-Trio — Hof-
gastein, Adler-Diele, Hotel Moser
Wohlmut Georg — St. Anton,
Hotel Tyrol
Wulz Georg — Salzburg,
Bacchus-Stuben

An das Internationale PODIUM, München 25, Giselastr. 7/II, Tel. 361577

Bestellschein (Deutschland)

Ich bestelle hiermit: Ein Jahres-Abonnement zu DM 16.—
inkl. Zustellung

der Zeitschrift Internationales PODIUM gegen Vorauszahlung, Bank-
konto der Süddeutschen Bank, München, Konto-Nr. 52.789, PODIUM-
Hans Lang, Kündigungsfrist 3 Monate vor Ablauf des Abonnements.

Name (Blockdruck)

Adresse

Datum

Unterschrift/Stempel

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Bitte deutliche Schrift.

An das INTERNATIONALE PODIUM, Wien VII, Lindengasse 45

Bestellschein (Österreich)

Ich bestelle hiermit ein Halbjahres-Abonnement (6 Nr.) zu S 25.—
ein Jahres-Abonnement (12 Nr.) zu S 48.—
der Zeitschrift INTERNATIONALES PODIUM,
und verpflichte mich, den Betrag nach Erhalt der
ersten Nummer mittels Erlagscheines zu überweisen.

Name (Blockdruck)

Adresse

Datum

Unterschrift

*) Nichtzutreffendes streichen!

Bitte deutliche Schrift

Drei Schallplatte



AUS

Faulhabers Phono-Bae

WIEN V, SCHONBRUNNERSTR. 88
TEL. B 29 0 46

RADIO-TONMOBEL
PHONO- u. HAUSHALTSGERÄTE

Die Schallplattenproduktion führt in den USA zu ähnlichen Resultaten wie in Europa bei Musikalien. Da „beschwerte“ sich ein Disk Jockey, daß er in einer Woche 252 Titel zugesandt erhielt.

Ein offenes Wort an die amerikanischen Disk Jockeys richtete der bekannte Komiker Al Kelly. Er sagte: „Wenn Ihr schon Geld vom Produzenten erhält, dann spielt's zumindest die Platten!“ Wer hat böse Gedanken?

„Music for Germany“ betitelt sich ein Programm auf 25 Stationen in allen Teilen Nordamerikas. David Berger ist der Produzent.

In New Orleans, Lo., starb Tom Brown, 60 Jahre alt, einer der bedeutendsten Posaunisten. Er gründete die bekannte Jazz Classic „Tiger Rag“ Band.

Die erste „Goldene Schallplatte“ im Jahre 1938 errang Perry Como mit „Catch a falling star“ (Fange einen herabfallenden Stern) auf RCA-Victor. Diese Firma gibt nunmehr auch dem Arrangeur einen Preis in Form der „Silbernen Schallplatte“ für eine Million verkaufter Platten. Diesmal war Joe Reimain der Glückliche.

Alle „Schlagerlieder“ aus dem amerikanischen Bürgerkrieg (Nordstaaten gegen Südstaaten, 1861—1865), bringt Coral Record Company auf Longplay. Natürlich die anfeuernden Rhythmen von beiden Seiten des Kampfes.

Harry S. Truman, der frühere USA-Präsident, am Klavier, und der berühmte Komiker Jack Benny (Geige) spielen bei Wohltätigkeitsveranstaltungen als Duo.

Über den Ozean geflüstert

Von E. W. Maass

Roulette Record Company hat einen bestseller, wie könnte es auch anders sein, heißt die Platte doch „Bitte, kaufen Sie meine Platte“, von Georg Goldner, gesungen von Addie Lee.

Die größte Bargeldstiftung „seit die Welt besteht“ machte die Ford Foundation an das Lincoln Center for Arts. Zehn Millionen Dollar wechselten ihre Besitzer. Alle „Sparten der Kunst“ bekommen ihre Anteile.

Der frühere Jazzbandleader Vic Meyers aus dem Staate Washington, der vor einiger Zeit sich der Politik widmete und Vize-Gouverneur wurde, kandidiert jetzt für den Kongreß. Er ist hoher Favorit.

Lew Chudd, Chef der amerikanischen Imperial Records, meint, daß der Höhepunkt des Schallplattengeschäftes noch lange nicht erreicht ist. Mit der Aedeo Corporation in Frankfurt wird ein Liefervertrag abgeschlossen werden, dergleichen mit vielen anderen Firmen in Europa und Südamerika.

Eine neue Schallplattenfirma von R. & B. Recording, die ausschließlich Tanzmusik produzieren wird, hat den richtigen Chef engagiert. Der gute Mann heißt Irving Tanz.

Anlässlich der Dartmouth USA-Festivals wurde eine 1750 von Joseph Haydn komponierte Messe uraufgeführt. Das Originalmanuskript fanden Amerikaner während der Besatzungszeit in einem Müllhaufen. Und nahmen's einfach mit!

Ein „Hi-Fi“-Festival wird Ende des Jahres in Washington abgehalten werden. Einladungen ergoßen an alle Schallplattenfirmen der Welt.



LANGSPIELPLATTEN SPEZIALHAUS

WINTER & CO.

WIEN I, GRABEN 16

Symphonien
Konzerte
Kammermusik
Solisten
Opern, Operetten
Schöne Stimmen

Verlangen Sie den großen „Gramola“-
Langspielplatten-Katalog



Klassische Musik
oder Jazz

JEDER TON NATURGETREU
FESTGEHALTEN auf

REG. U. S. PAT. OFF.

SCOTCH BRAND MAGNET TONBAND

VERSCHIEDENE
TYPEN

EIN ERZEUGNIS DER **3M** COMPANY, U. S. A.

Lieferung durch den Fachhandel,

sonst Bezugsquellennachweis durch die

Generalvertretung

ABT. **SCOTCH OTTO WINDS**

Wien I, Tuchlauben 17, Tel. U 27 4 94



and
his
quintet
**ART
VAN
DAMME**

ART VAN DAMME, Amerikas bedeutendster Jazz-Akkordeonist, berühmter Schallplatten-, Radio- u. Television-Star spielt ausschließlich auf **EXCELSIOR-AKKORDEON**, denn

EXCELSIOR

das weltbekannte Qualitätsakkordeon
amerikanisch-italienischer Provenienz,
gibt dem Künstler die

- größte Entfaltungsmöglichkeit
- technische Vollkommenheit
- Excelsior-Wohlklang-Stimmung in Jazz- u. Schrammelton
- elegantes Gehäuse

Gen. Vert. **E. KRATOCHWIL WIEN, II.**
Taborstr. 52 B, T. 551399

NEUE SCHALLPLATTEN

EDDIE DE LATTE et son Orchestre avec **ALBANE La Musique — Tournée Manège**

Amadeo AVRS 21065-y B
Freunde französischer Musik, insbesondere der Valses Musettes, werden von dieser Platte, die von Eddie de Latte glänzend gespielt und von Albane mit dem ganzen Schwung und dem un-nachahmlichen Temperament der französischen Chansonnière gesungen werden, hoch befriedigt sein. Man glaubt sich tatsächlich auf einen Bal Champêtre irgendwo in der französischen Provinz versetzt und das ganze Bild beschwingter sorgloser Heiterkeit eines Feiertags in Frankreich entsteht vor unseren Augen.

PETER KREUDER u. d. Goldenen Wiener Geigen
Servus Wien: An der schönen blauen Donau — Fiakerlied — Im Prater blüh'n wieder die Bäume — Kaiserwalzer — Radetzky-Marsch — Wien, Wien, nur du allein — Wiener Blut — Ich muß wieder einmal in Grinzing sein — Erst wenn's aus wird sein — Fledermaus-Walzer — Im Chambre Separée — Sag beim Abschied leise Servus Amadeo AVRS EP 16027 y
Ein Souvenir Wiens an die Welt. Gerade zur richtigen Zeit auf den Markt gekommen, um auf der Weltausstellung in Brüssel ein viel beachtetes Verkaufsobjekt zu sein. Das ist das, was der Fremde sich unter Wien vorstellt: Leichtigkeit, beschwingte Anmut, Fröhlichkeit und gleich darauf etwas Melancholie. Lassen wir's so. Diese musikalische Visitenkarte schadet der Wienerstadt nicht, im Gegenteil, sie ist bezaubernd gemacht. Peter Kreuder, einer der Liebenswertesten seiner Zunft und ein ganz großer Köhner dazu, dirigiert mit seinem brillanten Klavier-spiel die Streichergruppe der Wiener Volkoper ganz vorzüglich. Man braucht aber durchaus nicht nach Brüssel zu fahren. Auch in Deutschland, Österreich und in der Schweiz ist diese Platte zu haben. Und sie wird dort überall den gleichen Erfolg haben.

ADDY ANDRIGO und sein **ORCHESTER**
... und abends in die Scala — Das aktuelle Potpourri Telefunken U 35054
Caterina oder ihre Doppelgängerin? Das ist bei den ersten Takten die Frage. Dann entscheidet man sich doch für ihre Doppelgängerin, weil etwas anderes ja nicht möglich wäre. Aber es ist raffiniert gemacht. Mit Absicht. Man soll das Original vor Augen haben, auch wenn ganz jemand anders — noch dazu anonym — singt.

Diese Feststellung betrifft nur die eine Platten-seite, die einen Querschnitt durch die Schlager aus dem neuen Valente-Film „... und abends in die Scala“ bringt. Daß diese neuen Gietz-Feltz-Nummern allesamt große Beststeller geworden sind, hat sich inzwischen herumgesprochen. Auf der Rückseite ein Potpourri ebenfalls bekannter Hits, und zwar „Der lachende Vagabund“, „Casetta in Canada“, „Melodie d'amour“.

BENNY GOODMAN in **HI-FI**
Let's Dance — Jumpin' at the Woodside — You brought a new kind of love to me — Rock rimmon Capitol EAP 1-565
Stomping at the Savoy — What can I say after I say I'm sorry — When I grow too old to dream — Get happy Capitol EAP 2-565
Somebody stole my gal — Blue Lou — Air mail special — Let's dance Capitol EAP 3-565
Sent for you yesterday and here you come today — You're sweetheart — Big John's special — Jersey bounce Capitol EAP 4-565
Nun endlich ist BG in Europa. Mit einem Orchester freilich, das nichts mehr mit jener legendären Formation gemein hat, die den Ruf des „King of swing“ begründet hat. Aber mit einigen Starsolisten, die heute führend im Jazz stehen. Aus Anlaß des Europa-Gastspiels — nach den Vorstellungen in München und Wien am 17. und 18. Mai folgt ein Gastspiel auf der Brüsseler Weltausstellung — wollen wir uns ein wenig einer EAP-Serie von 4 Platten zuwenden, die in den Riverside-Studios im November 1954 von Capitol aufgenommen und als „BG in HI-FI“ mit sehr großem Erfolg veröffentlicht wurden. High Fidelity bedeutet natürlich eine ganz neue Aufnahmetechnik, die von jener der dreißiger Jahre, als BG seinen neuen sound endlich gefunden hatte, sehr verschieden ist. Vor allem die rhythmische Verstärkung ist auffallend, sie verstärkt aber gleichzeitig den Swing, den natürlich auch Goodmans Formation 1954 hatte. Auch damals wirkten einige Jazzgrößen mit, die einen besonderen Klang haben, wie Ruby Braff, Trompete, oder Catty Cutshall, Trombone, Mel Powell, Piano. Auf den vier Platten mit verlängerter Spieldauer ist mehr oder weniger ein Querschnitt durch Benny Goodmans Programm, es fehlt eben-sowenig sein Thema „Let's dance“ wie „Air mail special“ von Goodman, Mundy, Christian, oder Goodmans „Stomping at the savoy“. In „Jumpin' at the woodside“ hat der Trompeter Ruby Braff



Schallplatten aller Art
finden Sie in reichster Auswahl im
Schallplattenspezialgeschäft

Salon Melodia

Wien VII,
Mariahilferstraße 88a (Zitahof)
Tel.: 44 69 90

Gelegenheit, sein Können zu zeigen. „Rock Rim-mon“ ist der einzige neue Titel von allen und für das Quintett Goodman, Powell, Braff, Du-vivier und Donaldson geschrieben worden. „Stompin' at the savoy“ beweist, daß Goodmans Orchester 1954 denselben Klang hatte wie zur Zeit der Geburt des legendären Orchesters. Das Trio Goodman, Powell, Donaldson macht in „What can I say after I say I'm sorry“ groß-artigen Jazz. Man könnte noch weiter einzelne Nummern herausheben. Sie wirken alle gleich lebendig und bringen uns eines der besten Orchester aller Zeiten nachhaltig wieder in Erinnerung. B. G.'s Gastspiel wird dazu beitragen, daß auch diese Platten neue Freunde finden.



bringt

SERVUS WIEN

PETER KREUDER und die Goldenen Wiener Geigen

AVRS 16027-y

Immer nur Musik **Siebenmal in der Woche**

Ragtime Liane Augustin Foxtrott

und

Ernst Stummvoll mit seinen Solisten

AVRS 21101-y

Nur für Janine **Wenn zwei sich verstehen**

Slowfox Eddie Vitouch English Waltz

Orchester: Norbert Pawlicki

AVRS 21102-y

Tournée Manège **La Musique**

Chanson Eddie de Latte et son Orchestre Chanson

avec Albane

AVRS 21065-y

Amadeo-Vanguard, Austria Vanguard Schweizer Vanguard,
Kassel, GmbH., Winterthur,
Kassel-Wilhelmshöhe, Wien III, Postfach 386
Bärenreiterweg 6-8 Lothringerstr. 20

Spitzenschlager des Monats

auf **DECCA - TELEFUNKEN - RCA - LONDON -**

Schallplatten

Hoch- und Deutschmeisterkapelle J. HERRMANN

2000 Frühjahrsparade

BILLY MO

18743 Dickie-Doo / Darling, du weißt ja

ADDY ANDRIGO und sein Orchester

55054 ... und abends in die Scala / Das aktuelle Pot-pourri

RUDY RISAVY UND SEINE TANZENDEN GEIGEN

Colonel Bogey (River Kwai Marsch) / Swinging Shepherd Blues

BILLY VAUGHN

20154 Sail Along Silvery Moon / Raunchy

THE CHAMPS

20162 Tequila / Train To Nowhere



Erhältlich in allen Fachgeschäften

BILLY MO

Dickie Doo — Darling, du weißt ja Decca D 18745
Der singende Trompeter aus Trinidad, der mit seiner Version von „Buona sera“ einen Sensationserfolg hatte, kommt nun mit einer zweiten Aufnahme heraus, die wiederum den Reiz seiner vitalen und ursprünglichen Stimme vermittelt und höchstens den Wunsch offen läßt, daß man Billy Mo repertoiremäßig noch mehr entgegenkommt. Denn nicht alles, was gut ist, wird ihm so liegen wie seine beiden ersten Aufnahmen. Auf dieser Platte ist besonders die „Dickie Doo“-Nummer recht gut und wird Billy weitere Freunde zuführen.

PAUL ANKA

You are my destiny — When I stop loving you Columbia 45 DM 5651
Paul Anka, das jetzt 17-jährige amerikanische Komponisten- und Sängergewunder, muß ab und zu auch mal Pausen machen. Dann entsteht zum Beispiel der langsame Foxtrott „You are my destiny“. Und Paul Anka überrascht mit einem Vortrag à la Frankie Laine, ohne dessen aggressive Lautstärke nachzuahmen. Auf der Rückseite macht Paul Anka seinem etwas älteren Kollegen Elvis Presley ein wenig Konkurrenz. Es liegt ihm recht gut, auch wenn „When I loving you“ nicht aus der eigenen Kompositionsküche ist. Hier blitzen auch die originellen Floskeln durch, die man bei „Diana“ und „I love you, Baby“ gehört und bewundert hatte. Sicherlich wieder ein Erfolg für Paul Anka.

THE FOUR PREPS

26 Miles — Again 'N' Again 'N' Again Capitol F 80456
Die Vocalgruppen sprießen drüber in den USA förmlich aus dem Boden. Und sie sind durchaus alle sehr gut. Man spürt, daß jedes Mitglied singen gelernt hat, daß ungeheuer viel Musikalität und Fleiß in der Arbeit stecken. Und vor allem das Bemühen, sich von den anderen irgendwie zu unterscheiden. Das gelingt auch den frischen „Four Preps“ mit zwei ganz unkonventionellen Nummern, von denen „26 Miles“ eine langsame, etwas romantische Sache und das „Again“ eine sehr rasche und etwas groteske Nummer ist.

THE CHAMPS

Tequila — Train To Nowhere London DL 20162
Das ist doch das schwere, süßige Feuerwasser aus Mexiko, der Tequila, nicht? Genau so wird diese Nummer von den Champs auch hingelegt. Mit Feuer, Temperament und viel musikalischem Können. Vergleiche gibt es keine. Diese Combo ist großartig. Rhythmus steht natürlich an erster Stelle. Daher auch zum Tanzen herausfordernd.

HOCH- UND DEUTSCHMEISTERKAPPELE

Frühjahrsparade — Fliegermarsch — 84er Regimentsmarsch — Oh, du mein Österreich Decca DX 2000
Aus einer ganzen Serie von Aufnahmen der berühmten österreichischen Hoch- und Deutschmeisterkapelle unter der Leitung ihres beliebten und bewährten Dirigenten Julius Herrmann liegt uns hier die erste Platte mit vier Märschen vor. Gerade jetzt ist dieses Orchester von einer fast triumphalen Tournee durch die USA nach Europa zurückgekehrt. Man sieht also, wie die alten österreichischen Militärmärsche, wenn sie so gut gespielt werden — noch immer wirken. Daß auch Robert Stolz' Frühjahrsparade dabei ist, stört nicht, diese Nummer ist ohnedies ein Evergreen geworden. Eine Platte, die sicherlich viel Anklang finden wird.

ELFIE MENDELSON und die ROXY SISTERS

Die Welt war nie so schön für mich — Die Sterne sehen alles Amadeo 56427
Seltsam, daß man den Verlust einer künstlerischen Persönlichkeit erst immer dann voll bedauert, wenn sie aus dem Kreis der Lebenden ausgeschieden ist. Man hat von Elfie Mendelson immer sehr nett gesprochen, man hat sie geliebt, aber der große steile Aufstieg war ihr bei Lebzeiten nicht mehr vergönnt. Eine törichte Angst — eine Angst, die sicher vielfach auch ihre künstlerische Entwicklung hemmte — ließ ihr Herz nicht mehr weiter schlagen. Und man merkt es jetzt an dieser erst kurz vor ihrem Tode aufgenommenen Platte, daß da doch ein gestaltender und sehr empfindender Mensch am Werke war, eine Stimme, die doch mitgehen läßt. Sie hat kaum viel gesehen von der „schönen Welt“, die sie hier besingt. In der Gesellschaft dieses Weltschlagers fühlt sich Hans Zeisner mit seinem Hawaiian-Rock sichtlich wohl, zu dem Georg Kreisler einen gar nicht skurrilen, sondern sehr gefühlvollen Text gemacht hat. Auch diese Melodie, wie alle von Zeisner, bleibt sofort „hängen“. Ein gutes Zeichen für den großen Erfolg.

EDDIE VITOUCH

Nur für Janine — Wenn zwei sich verstehen Amadeo AVRS 21102-y
Das „Internationale Podium“ war die erste Zeitschrift, die den Sänger Eddie Vitouch herausgestellt und ihm eine schöne Karriere prophezeit hat. Das scheint nun eingetroffen zu sein. Amadeo (Austria Vanguard) stellte nun den jungen Sänger ganz groß heraus, gab ihm mit sicherer Überlegung keinen populären Bestseller zum undankbaren Nadsingen, sondern ließ zwei Nummern für ihn schreiben und aufnehmen. Günther Leopold, der Wiener Komponist mit den zwei Vornamen, der sich übrigens in der letzten Zeit immer mehr in den Vordergrund komponiert, hat zwei bezaubernde Lieder geschrieben. Besonders der Slow „Nur für Janine“ ist ein ganz unkonventioneller Einfall, nicht ganz leicht, aber voller blühender Melodik. Dazu hat Johannes ten Brande einen netten merkbaren Text geschrieben. Eddie Vitouch interpretiert das Ganze, als hätte er schon Dutzende Schallplatten gemacht. Er hat Stimme, Gefühl für musikalische Phrasierung und ein angenehmes Timbre. Er ist besser als mancher berühmte Kollege. Und er wird seinen Weg machen. Daran besteht kein Zweifel.

MARGRIT SÖRENSEN

Männer sind keine Engel — Hallo, junger Mann Harmona 5 D 56429
Heinz Neubrand schrieb die sehr ins Ohr gehende Melodie, die mit dem gleichnamigen Film sicher sehr bald populär werden wird. Margrit Sörensen, die junge Hamburger Sängerin, singt die Behauptung, daß die Männer keine Engel sind, sehr überzeugend, modern und mit ein wenig Frechheit in der Stimme. Auf der Rückseite die deutsche Übersetzung des Schlagererfolges „Goodbye Lollipps, Hallo Lipstick“ mit dem Titel „Hallo, junger Mann“.

RUDY RISAVY UND SEINE TANZENDE GEIGEN

Colonel Bogey (River-Kwai Marsch) — Swinging Shepherd Blues Telefunken U 53056
In Rudy Risavy hat Telefunken eine ernsthafte Konkurrenz für Helmut Zacharias gefunden. Das ist eine durchaus gesunde Entwicklung, die für beide der prominenten Musiker nur zum Nutzen sein kann. Rudy Risavys Spiel ist jedenfalls technisch brillant. Wie weit man ihm Spielraum lassen wird, die eigene Note zu pflegen, wird sich erst herausstellen. Auf dieser Platte ist der River-Kwai-Marsch in einer sehr geschickten instrumentalen Abwandlung, der die Originalität dieses unwahrscheinlichen Hits keinesfalls gefährdet. Man wird die Platte also schon deshalb kaufen. Auf der Rückseite kann Risavy in einem sehr swingenden Blues schon mehr hören lassen.

**Zum Wiener****BENNY GOODMAN****Konzert**

Seine in Österreich auf
CAPITOL

im Handel befindlichen Schallplatten

Benny Goodman spielt seine Schlager aus dem
Film:

„The Benny Goodman Story“
Shine — One o'clock Jump — Bugle Call Rag — Down
South Camp Meetin'

mit
HARRY JAMES — LIONEL HAMPTON — MARTHA TILTON
EAP 1-706

B. G. in HI-FI — 1. Teil:

Let's dance — Jumpin' at the Woodside
You brought a new kind of Love to me — Rock Rimmon
EAP 1-565

B. G. in HI-FI — 2. Teil:

Stompin' at the Savoy — What can I say after I say I'm sorry
When I grow too old to dream — Get happy
EAP 2-565

B. G. in HI-FI — 3. Teil:

Somebody stole my Gal — Blue Lou
Air Mail Special — Let's dance
EAP 3-565

B. G. in HI-FI — 4. Teil:

Sent for you yesterday and here you come today —
You're a Sweetheart
Big John's Special — Jersey Bounce
EAP 4-565

Sing, sing, sing — mit LOUIS PRIMA
F 80420

**The History of Jazz — Band 3 — Everybody
swings**

Sweet and lovely — All I do is dream of you
T-795

FILM-ORIGINALAUFNAHMEN

von

„Das Wirtshaus im Spessart“

mit LISELOTTE PULVER — RUDOLF VOGEL — WOLF-
GANG NEUSS — WOLFGANG MÜLLER und SYMPHONIE-
ORCHESTER KURT GRAUNKE
7 EGW 8467

„Les Girls“

(Jungesellinnen)

mit GENE KELLY — KAY KENDALL — MITZI GAYNOR —
TAINA ELG und MGM-STUDIO ORCHESTER
MGM-WEP 3

Die Girls, Can-Can-Fox

Goodnight, Monsieur, Foxtrot
ANGELE DURAND mit den Girls
and Boys und dem Paul Kuhn
Can-Can-Ensemble
45 EG 8789

„Seidenstrümpfe“

mit FRED ASTAIRE — CYD CHARISSE — JANIS PAIGE —
PETER LORRE und MGM-STUDIO ORCHESTER
MGM-C-760



Bereitwillige Vorführung und Verkauf bei
„COLUMBIA“ — Wien I, Kärntnerstraße 30
und in allen anderen guten Fachgeschäften



4 spannende Filme der COSMOPOL



Man bietet dem ehemaligen Kavallerie-Offizier Quincannon (Tony Martin) ehrenvolle Wiederaufnahme in die Armee an — in dem Farbfilm VERRATEN UND VERKAUFT. Aber erst, als Maylene (Peggie Castle) verspricht, ihn zu heiraten, nimmt er das Angebot an. Foto: UNITED ARTISTS

Verraten und verkauft

ab 16. Mai, **Kruger- und Maria Theresien-Kino**



Eine Geste der Menschlichkeit während der harten und grausamen Kampfhandlungen im Korea-Krieg... TAG OHNE ENDE heißt ein neuer amerikanischer Film, der das Gesicht des Krieges ungeschminkt zeigt. Auf unserem Bild: Aldo Ray als Sergeant Montana. Foto: UNITED ARTISTS

Tag ohne Ende

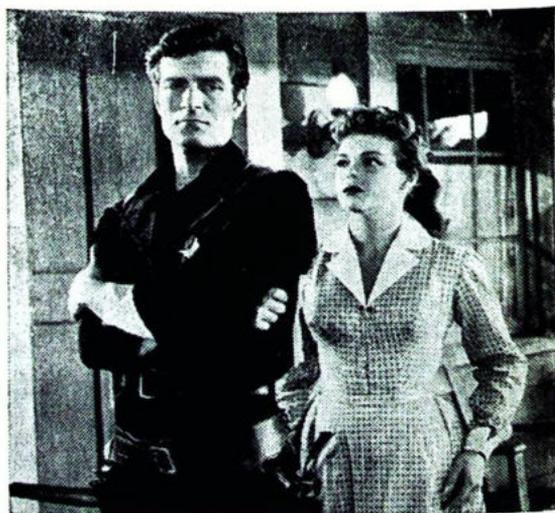
ab 16. Mai, **FORUM**



Zwei Rivalen stehen sich gegenüber — eine Frau steht zwischen ihnen... Aber es geht in dem Film DRANGO nicht nur um Glück und Liebe — Captain Marc Banning (John Lupton), Shelby (Julie London) und Clay Allen (Ronald Howard) sind auch in politische Geschehnisse verwickelt. Foto: UNITED ARTISTS

Drango

ab 6. Mai, **Imperial-Kino**



Er liebt sie — aber ehe er sie heiraten will, möchte er seine Dienstzeit als Sheriff beenden, die in einem Jahr um ist. Linda (Nancy Gates) hat natürlich Angst um ihren Wade (Hugh O'Brian) — in dem Film DUELL IM SATTEL — denn das Leben als Sheriff ist gefährlich. Foto: UNITED ARTISTS

Duell im Sattel

ab 16. Mai, **Imperial-Kino**